

Bezugsgebühr:

Werksdruck für Dresden bei täglich
wechselnder Ausgabe durch unter
Schrift und Bildern nur etwas
zu 10 Pf. Durch auswählige Kon-
zentration auf 10 Pf. bis 3 Pf. zu 10 Pf.
Bei 3 Pf. (ohne Schriftteil), im Aus-
land mit entsprechendem Aufdruck.
Rundschau aller Kreise u. Original-
Mitteilungen nur mit deutscher
Übersetzung oder „Dresden Radier“
ausführlich. Rundschau Sonder-
ausgabe steht unverändert;
unberührte Nummern werden
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Nähmaschinen empfiehlt H. Grossmann, Nähmaschinen-
Fabrik.

Verkauf in Dresden: Chemnitzerstr. 20, Waisenhausstr. 6, Neustädterstr. 41 (Eing. Striesenstr.),

in Lößnitz Schlossstr. 18 und bei Herrn Max Baumann, Dresden-N., an der Dreikönigskirche 8.

Anzeigen-Carl.

Einnahme von Anklängungen
bis nachmittags 3 Uhr. Samm- und
Pferde nur Karawagenstrasse 30 vor
11 bis 12 Uhr. Die Abholungsgrun-
de ist in Silber zu 10 Pf. Be-
hauptungen auf der Straße sind
zu 25 Pf.; die zivile Rechte auf Zeit-
zeit 10 Pf., die Zivilisten 10 Pf., die
so Pf. zu 10 Pf. zu 10 Pf. zu 10 Pf.
Zur Aussicht nach Sonnen- und
Dienstag 10 Pf. am Dienstag 10 Pf.
zum zweiten Teil des Tages und als
Ungesetzliche 10 Pf. Dienstag 10 Pf.
Wiederholter Fehler zu 10 Pf.

Geschreiber: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 28.

Otto Manegold

Tolkewitzer Strasse 43 Blasewitz Tolkewitzer Strasse 42
Zeitungskommissionär für Blasewitz
empfiehlt sich zur Annahme von Inseraten und Abonnements
für die „Dresdner Nachrichten“.

Schlüssele
Klappen
Platten
Ringe
Schnüre
Walzen
Puffer
Riemer aus

fertigt in
garantiert
qualitativen
Qualitäten
Gummi
Guttapercha
Asbest

E. Böhme
Dresden
Ferdinandstr. 12

Egers
unverwüstliche
Livree-Kleidung.

Preisliste und Muster frank.

Rob. Eger & Sohn, Frauenstrasse 3 u. 5.

Geradehalter

für Herren, Damen und Kinder. leicht, bequem und
äußerst wirksam, bei Herren und Knaben die Hosentasche
ersetzen, zum Preise von 3-6 Mk. stets vor-
räte beim Verleger Bandagist und Orthopäd

M. H. Wendschuch sen., nur Marienstr. 22b
im Gartengrundstück, Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Mr. 18. Februar: Wirtschaftsjahr 1906. Hygieneausstellung, Bezirksausstellungen, Landtagssitzungen, Wirtschaft, Witterung: frühl. Wohlstand, Diätenfrage. Zu Moarts 150. Geburtstage. Sonnabend, 20. Januar 1906.

Ausblick auf das Wirtschaftsjahr 1906.

Seit einem Menschenalter erfreut sich das Deutsche Reich eines ungestörten Friedens, und hauptsächlich in diesem Umstände ist man geneigt, die Ursache und die Erklärung für die schnellen und allgemeinen Fortschritte des deutschen Wirtschaftslebens zu finden. Um so mehr war zu befürchten, daß in einem Jahre, das einer solchen Sicherheit und Zuverlässigkeit entbehrte, die wirtschaftlichen Vorgänge nicht von derselben Stetigkeit in der aufsteigenden Entwicklung begünstigt sein würden, die die Wirtschaftsjahre seit der Überwindung der von 1900 bis 1902 andauernden ungünstigen Konjunktur ausgezeichnet hat. Diese an sich berechtigte und in weiten kommerziellen und industriellen Kreisen geteilte Besorgnis hat sich errealisierweise als unbegründet oder wenigstens als unerheblich erwiesen, und schon darin liegt ein wertvolles Zeugnis für den bestreitenden Verlauf des letzten Wirtschaftsjahrs.

Am ehesten und empfindlichsten war eine Störung der gewohnten Handels- und Verkehrsbeziehungen im russischen Geschäft zu befürchten. Eine solche Störung ist denn auch eingetreten, aber glücklicherweise ganz überwiegend in einer Form, die für die deutschen Interessen und deren Interessenkreise des konsumierenden Publikums, gegenwärtig allzu ungünstige Wirkungen nicht äußern konnte. Infolge des Krieges, der sehr bedeutende Wege der landwirtschaftlich tätigen oder handwerkenden Bevölkerung Russlands ihrer Beschäftigung entzog und nahezu alle verfügbaren Verkehrsmittel für militärische Transporte in Anspruch nahm, konnte die Einfuhr aus Russland den Umlauf und Wert früherer Jahre nicht entfernt beeinflussen. Dagegen haben die deutschen Exporteure von den kriegerischen Aufgaben, vor die sich Russland in der ersten Hälfte auch noch des letzten Jahres gestellt hat, eher Vorteil als Schaden gehabt. Steigerten einmal die kriegerischen Bedürfnisse in Verbindung mit der vermindeten oder teilweise gänzlich aufgehobenen Produktionsfähigkeit des eigenen Landes die Nachfrage nach ausländischen Erzeugnissen, so kam hinzu, daß die Rohstofffähigkeit bzw. Sicherheitsgewährung und damit auch die Kreditsicherheit der wichtigsten russischen Abnehmer kaum nennenswert unterbrochen wurde. Was das belegen will, soll nicht durch Zahlen im einzelnen belebt, sondern an dem Umstande erweisen werden, daß nächst England der östliche Nachbar des Deutschen Reiches der deutschen Exportindustrie die stärksten und entwicklungsähnlichsten Absatzmärkte bietet. Die unter schwierigen Verhältnissen aufrecht erhaltenen Kaufkraft beweist, welche Bedeutung die deutsche Volkswirtschaft dem russischen Markt beizumessen hat, und wie lehrreich diesjenigen im Utrecht sind, die diesen Wert unterschätzen oder absichtlich diskreditieren. Befremdlich anders haben sich freilich die Verhältnisse gehalten, seitdem die Revolution breite Schichten der Bevölkerung in andauernder Erregung und Unruhe hält und die Regierungsgewalt, durch unerhörte Anstrengungen erschöpft, zeitweilig in den Hintergrund getreten ist. Niemand kann sich vorstellen, daß die längere Zeit jeden Warenausfall aussichtslosen, sogar den Nachrichtendienst fast völlig unterbindenden Ausstände der im Verkehrswege beschäftigten Personen, daß die mit Hand und Werk arbeitende Empörung in einzelnen Teilen des Landes, daß das Ende der landwirtschaftlichen Produktion und der gewerblichen Arbeit in Verbindung mit der zunehmenden Landflucht der besser situierten Persönlichkeiten eine Lage geschaffen haben, die ihren eminent nachteiligen Einfluß auf die Kaufkraft in vollem Ausmaße wohl nicht verdeckt hat, in der Länge der Zeit noch nicht hat äußern können, die aber für die nächste Zukunft vom Standpunkt der deutschen Interessen, die sowohl mit der Einfahrt wie mit der Ausfuhr Russlands verbunden sind, die schwersten Bedrohungen bereitgestellt erscheinen läßt. Nur eine schnelle und völlige Wiederkehr geordneter Zustände könnte die Gefahr beschwören, die von dieser Seite der deutschen Wirtschaft droht. Aufs dringendste zu wünschen ist deshalb, daß die russische Regierung den anarchistischen Zustand so schnell und so gründlich wie möglich beseitigt.

Weitreichend günstiger haben sich die Aussichten für den Handelsverkehr mit England gehalten, das bekanntlich der stärkste Abnehmer deutscher Erzeugnisse ist, allerdings den in Deutschland gesuchten Bedarf zu einem guten Teile nicht selbst verbraucht, sondern in zweiter und dritter Hand überführt. Zunächst ist das Handelsprovisorium mit England über den 31. Dezember hinaus auf unbestimmte Zeit verlängert worden. Die Ausnahme von Kanada, das alle nichtenglischen Einfuhrartikel benachteiligt, indem es den Erzeugnissen englischen Ursprungs Vorzugsgölle gewährt, werden durch dieses Abkommen den Angehörigen und Erzeugnissen Englands und seiner überseeischen Besitzungen die Vorteile eingeräumt, die seitens des Reiches den Angehörigen oder Erzeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt werden. Sobald haben auf deutscher und englischer Seite die im Anschluß an den Kabinettswechsel eingeleiteten Bemühungen zur Vereinfachung der deutsch-englischen Differenzen dahin gewirkt, daß den wechselseitigen

Handelsbeziehungen, die übrigens niemals und nirgends durch die herrschende Automatik nennenswert gefördert waren, eine weiter gesicherte Zukunft gewiß ist.

Wit zwei anderen wichtigen Abnehmern der deutschen wirtschaftlichen Arbeit, mit den Vereinigten Staaten und Österreich-Ungarn, sind die häufigen Handelsbeziehungen überwacht noch nicht aber noch nicht völlig geregt. Die Vereinigten Staaten haben bisher die deutsche Einfuhr in einer Art differential behandelt, daß ein Ausführen dieses Zustandes unter allen Umständen verlangt werden muß. Es wird aber nicht leicht sein, die Vereinigten Staaten, die sich erlaubt haben, die Einfuhr aus Frankreich und Italien gegenüber deutschen Waren zu bevorzugen, von ihrem willkürlichen Standpunkt abzugehen, zumal in Deutschland weder die Zufuhr von Rohstoffen aus den Vereinigten Staaten ganz entbehrt, noch der enorme und noch immer wachsende Bedarf an industriellen Rohstoffen, besonders an Baumwolle, gegenwärtig anderswo gleich günstig gedeckt werden kann. Es ist also eine bedenklich zweckneidige Waffe, mit der die deutsche Regierung in den Kampf um ein neues Handelsmonopol eintritt. Andererseits haben die Vereinigten Staaten den deutschen Handel allzu sehr belastet, sie haben allzu lange an den Vergünstigungen der Kapitalistischen Handelsvereinigungen teilgenommen, als daß nicht deutscherseits eine gerechte Verteilung von Licht und Schatten im deutsch-amerikanischen Handelsverkehr mit aller Entscheidtheit verlangt werden müßte. Der Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn ist zwar fertiggestellt, aber noch nicht ratifiziert. Die schwierigen Verhältnisse, die durch die scharfe Dissonanz der beiden Reichshälften hervorgerufen sind, haben es dazu bisher nicht kommen lassen. Somit ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß nach Ablauf der geltenden Verträge die mit solem Zollschutz ausgestatteten Generaltarife Deutschlands und Österreich-Ungarns in Kraft treten, was in vielen Fällen gleichbedeutend wäre mit einem Verluste wertvoller Handelsbeziehungen.

Was die voraussichtliche Wirkung der bereits ratifizierten Handelsverträge mit Rußland, Rumänien, Serbien, Italien, Belgien und der Schweiz angeht, zu denen noch der Vertrag mit Bulgarien hinzutreten ist und im Dezember die Genehmigung des Reichstages gefunden hat, so läßt sich das eine wohl mit einem Vertrauen sagen, daß die Belorussie, denen sich gewisse industrielle Kreise hinscheiden, übertrieben sind. Allerdings mag solchen Beurtheilungen eine scheinbare Berechtigung nicht fehlen, wenn nach dem 1. März 1906 mit dem plötzlichen Auftreten des durch die bedrohliche Nähe der haben und drüben wankenden Rösterhähnchen gewaltig gesteigerten Warenverkehrs ein empfindlicher Rückgang eintritt, den die Gegner des neuen Zolltarifs und der auf ihm ruhenden Verträge als ein sicheres Zeichen der ruinösen Wirkung der neuen Handelsvertrags-Akte zu deutlich nicht unterlassen werden. Aber man darf doch nicht übersehen, daß die Verträge, beispielweise durch die Erleichterung des Geschäfts-Reiseverkehrs in Russland und Bulgarien, durch die Einführung von Schiedsgerichten, durch die Abschaffung willkürlicher Beschränkungen der Ausfuhr usw., nicht wenige und nicht unbedeutende Verbesserungen gebracht haben. Wie mit den Vereinigten Staaten und England, steht eine Regelung der Handelsbeziehungen mit Schweden, Finnland, Norwegen, mit Spanien und Argentinien noch aus. Nicht allzu früh, aber doch auch nicht gänzlich hinsichtlich ist die Hoffnung, daß sich in den mit diesen Ländern zu treffenden Abmachungen manches wieder einringen läßt, was der deutschen Exportindustrie in den bereits vorhandenen Verträgen nicht hat erhalten werden können.

Ein zusammenfassendes Urteil über die Aussichten des Wirtschaftsjahres 1906 muß von der Vorausicht aussehen, daß die gegenwärtige zwischen den drei ersten europäischen Kulturmächten noch schwierige Differenzen möglichst bald und möglichst völlig behoben und daß auch die wirtschaftlichen Beziehungen unter den Handelsmächten weder durch äußere, noch durch innere Komplikationen gestört werden. Denn ein Krieg, sei es im Kampf mit Waffen oder mit Zollparaphären, ebenso eine Revolution würden selbsterklärend jede Perspektive über den Hausen werfen. Sieht man auch von diesen Möglichkeiten ab, so wird man sich doch mit dem Gedanken befreunden müssen, daß das Jahr 1906 in wirtschaftlicher Beziehung schwerlich dieselbe günstige Entwicklung nehmen wird, wie es namentlich in dem eben abgelaufenen Jahre der Fall gewesen ist. Gewiß darf man — davor kann nicht genug gewarnt werden — die mit dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge zweifellos einlegende Rücksichtnahme des polnischen Verkehrs nicht übersehen, sie ist eine natürliche Errscheinung und verschwindet, sobald die in gewöhnlichen Mengen über die Grenzen geschossenen Vorräte sich ihrem Ende nähern. Außerdem aber vermag niemand so sagen, welches Schicksal das beobachtete russische Reich erwartet, dessen Produktions- und Kaufkraft ein sehr wertvoller Faktor für den deutschen Handel ist. Wie gezeigt, entheben auch das handelspolitische Verhäl-

nis zu Österreich-Ungarn und der deutsch-amerikanische Verkehr vorläufig noch sicherer Grundlagen. Ob die im vergangenen Jahre lebhaft fortwährende Ausdehnung der deutschen Handels- und Handelsunternehmen auf Mittel- und Südamerika, auf den nahen und den fernen Osten und die wachsende Leistungsfähigkeit der deutschen Handels- und Industrienunternehmen, solls ihre an sich schwierige Lage nicht noch durch Ausfälle und Ausverträge erschwert wird, ist stande kein werden, die drohenden Verluste ausgleichen, steht dahin. Wenn darf es zweifelhaft erscheinen, ob eine stärkere Bevorzugung des Syndikatsgedankens das richtige Mittel ist, um die Produktions- und Absatzverhältnisse der deutschen Industrie auch bei der veränderten Lage der handelspolitischen Beziehungen zu erhalten und zu verbessern. Vielleicht dürfte ein Ausgleich gegen etwaige Schäden zu erkennen sein von der wachsenden Kraft der heimischen Bevölkerung, besonders der in der Landwirtschaft beschäftigten Volkskreise, deren wirtschaftliche Lage zu bestimmt sind. Wird dieses Ziel erreicht, dann wird, und zwar zum reichen Segen der Allgemeinheit, die deutsche Industrie im eigenen Lande Erfolg finden für das, was ihr eins durch Ungunst der Verhältnisse aus dem Weltmarkt verloren geht.

Neueste Drahtmeldungen vom 19. Januar.

Deutscher Reichstag.

Berlin, Priv.-Tel. Das Haus weiß die übliche schwache Begeisterung auf. In die Kommission zur Prüfung der Rechte und Pflichten und der bisherigen Tätigkeit der Land- und Bergwerksgesellschaften in Südwürttemberg werden 14 Mitglieder des Hauses deputiert, deren Wahl durch die Abstimmungen des Hauses erfolgen soll. Die erste Sitzung der Kamerun-Eisenbahnhauptleitung wird fortgesetzt. — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und behauptet, daß er doch Recht gehabt habe. Dann wendet er sich gegen den Abgeordneten Goller, der gestern von Binnenwirtschaft verprüft wurde und damit einen Teil der Mitglieder des Rechenschaftsberichts verdeckt habe, auch in die Entschuldigung verlegt habe. Herr Goller scheine von seiner Reisezeit zu etwas wie Tropenfieber mit nach Hause gebracht zu haben. (Präsident Graf Ballhausen rät diesen Abstand gegen einen Kollegen als ungünstig.) — Abg. Erzberger (Beurl.) kommt auf den Streit mit der Kolonialverwaltung wegen des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats zurück und

angewiesen seien. — Abg. Eichhoff fragt Lebedow, ob er wohl glaube, daß, wenn jetzt eine liberale Regierung bei uns am Ruder wäre, die die Ausgaben für Kolonien würde verweigern können, nachdem das Reich nun einmal im Beisein der Kolonien sei. Natürlich müsse in den Kolonien die Verwaltung eine andere werden, um die Kolonien wohlauf zu machen. Die Vorlage geht dann an die Budgetkommission. — Es folgt die erste Lesung der beiden Militärparlamentsgesetze für Offiziere und Mannschaften. Kriegsminister v. Einem konstatiert, daß die Vorlagen sich mit denen des Vorjahrs decken. Die Beschlüsse der vorjährigen Kommission seien möglichst berücksichtigt worden. Er bitte das Haus um eine wohlwollende Berichtigung der Vorlage. — Abg. Graf von Manteuffel erklärt, daß Zentrum halte es nicht für angezeigt, sich an den Debatten über diese Vorlage zu beteiligen, es beschäfeige sich wie im Vorjahr darauf, die Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission zu beantragen. — Abg. Graf Orla (nat. lib.) betont die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Pensionserhöhung und bedauert, daß die Regierung dem Wunsche nach rückwirkender Kraft dieser Gesetzesentwürfe zu Gunsten der bereits früher verabschiedeten Offizier- und Mannschaftsgesetze gelassen habe. Dringend bitte er auch um baldige Vorlegung eines dritten Gesetzes zu Gunsten der Mannschaften. Die etwas dünnste Erklärung des Verteidigers vom Zentrum sei hoffentlich nicht so aufzufassen, als seien von dieser Seite Schwierigkeiten für die Erledigung dieser Vorlage zu erwarten.

Staatssekretär Freydr. v. Stengel: Rückwirkende Kraft über den Rahmen der Vorlage hinaus, ginge zu weit. Woher sollen wir die Mittel zu solchen Wehrausgaben nehmen? Vergessen Sie doch nicht, daß nicht nur die Erhöhung der Pensionen zu Wehrausgaben führt, sondern auch die Erhöhung der Altväterverhältnisse, die Erhöhung des Services der Wohnungsgeldsumme, der Fahrtkostengehalter usw. Wie wollen Sie es da rechtstellen, den Wehraufwand noch durch rückwirkende Kraft zu verstehen? — Abg. Voß (Soz.): Die Zahl der pensionierten Offiziere schwelle ungeheuer an und es stände sich, ob diese Pensionierungen immer in einwandfreier Weise vor sich gingen. Dem Standpunkt ausgleichend bestreitet Gerechtigkeit entweder die Vorlagen nicht. Die Offiziere würden hier wieder erheblich besser behandelt als die unteren Klassen beim Militär. — Abg. v. Massow (soz.): fügt hinzu, daß sich die Beweisführung an die Budgetkommission als ein Vergleich kann noch erster Klasse heranstellen werde und beweist die Beweisung an eine besondere Kommission. — Abg. August (Frei. Volksp.): bemängelt, daß für die unteren Klassen nicht in dem Maße gezeigt sei wie für die höheren Offiziere. Eine Reform des Pensionswesens sei und mit die Zivilbeamten nötig. — Abg. Liedermann v. Sonnenberg (Bürtch. Vereinig.): tritt für die Vorlagen und zugleich für bessere Veteransenzusage ein. — Staatssekretär v. Stengel erwidert: Seit Jahrzehnten seien die Beweisungen über die Veteransfürsorge ausreichend verbessert worden. — Abg. Witten (Frei. Part.): fordert, daß die ganze Reform des Militär- und Zivilbeamten-Pensionswesens einheitlich behandelt werde, und betreut, daß die Beweisführung der Vorlage an die Budgetkommission einem Vorausbrüche gleich komme. Herr v. Massow habe Berichte wegen des 21. Januar an den Haaren herbeigezogen und gesagt, die Offiziere würden auch an diesem Tage ihre Schuldigkeit tun. Wenn eine Vorlage angezeigt sei, solche Schuldigkeiten zu treiben, so sei es diese. (Sehr richtig! lins.) Abg. Werner (Aust.): beweist, daß in der Veteransenzusage jedemal noch die Bedürfnisfrage einer Regierung beigelegt ist. Gegen die Rechte und die Nationalliberalen, die Beweisung an eine besondere Kommission wünschen, werden die Vorlagen an die Budgetkommission verwiesen. — Die Gesetzgebervorstellung betreffend Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland und betreffend die Wertbestimmung der Einfuhrtheime im Zollvertrag, werden in erster Lesung erledigt. Von einer kommunistischen Beratung wird abgesehen. — Schluss der Sitzung 5½ Uhr. — Montag 1 Uhr: zweite Lesung der Vorlagen betreffend Warenzoll und Einzubrachte, erste Lesung der Vorlagen betreffend Reichsbahnzoll zu 50 und 20 Pfund und betreffend den Vertragsvertrag. — Morgen fällt die Sitzung aus, weil, wie Präsident Graf Ballerup unter Ausnennung des Hauses erklärt, die Mitglieder des Hauses wohl gleich ihm gewillt sein dürften, der, wie er aus den Zeitungen ersehen habe, am 3. Uhr nachmittags stattfindenden Deichentree und diesem ebenso ausgeschilderten, wie liebenswürdigen Staatsmann die letzte Ehre zu erweisen.

Berlin. Die Steuerkommission des Reichstages begann heute die Bearbeitung der einzelnen Vorlagen mit dem Ausland und betreftend die Wertbestimmung der Einfuhrtheime im Zollvertrag, werden in erster Lesung erledigt. Von einer kommunistischen Beratung wird abgesehen. — Schluss der Sitzung 5½ Uhr. — Montag 1 Uhr: zweite Lesung der Vorlagen betreffend Warenzoll und Einzubrachte, erste Lesung der Vorlagen betreffend Reichsbahnzoll zu 50 und 20 Pfund und betreffend den Vertragsvertrag. — Morgen fällt die Sitzung aus, weil, wie Präsident Graf Ballerup unter Ausnennung des Hauses erklärt, die Mitglieder des Hauses wohl gleich ihm gewillt sein dürften, der, wie er aus den Zeitungen ersehen habe, am 3. Uhr nachmittags stattfindenden Deichentreffen und diesem ebenso ausgeschilderten, wie liebenswürdigen Staatsmann die letzte Ehre zu erweisen.

Koloniales.

Berlin. Gouverneur Graf Gozen telegraphiert aus Zaires-Saiam: Major Johannsen hat Sud-Ungoni durch Boten gefangen. Die 13. Kompanie unter Oberleutnant o. d. Marquis und die 8. Kompanie unter Hauptmann o. Kleit hat den nördlichen Teil des Bezirks Siengoa besetzt. Der Hauptling Schabrum ist dort noch die Seele des Aufständen. Im Süden ihres Siedlungsgebietes die Missionstation Sidagala. Südlich lagert sie am 8. Januar am Bahnhofe Siengoa des Stabsarzt Wieser mit 11 farbigen Soldaten. Einzelheiten fehlen noch.

Zur Marokko-Konferenz.

Madrid. Die Kammer faßte heute, wie gestern berichtet, einen Beschluss, durch den sie der in Algeciras versammelten Konferenz ihren Gruß entzieht. — London. Aus Algeciras wird gemeldet, Marokko werde in einer Generalthauptstadt die Errichtung einer fremden Polizei durch Deutschland, Österreich, Belgien und England unterstützen.

Straßendemonstrationen.

Hamburg. Die Polizeibehörde macht bekannt: Nachdem sich an die sozialdemokratische Versammlung am 17. d. M. Aufrührungen schwerster Art gegen die öffentliche Ordnung angeschlossen haben, wird die Polizeibehörde öffentliche Versammlungen für den 21. und 22. Januar und für die Tage, an denen die Bürgerschaft über die Wahlberichtsvorlage verhandelt, ausnahmslos verbieten und sonstige öffentliche Versammlungen in der nächsten Zeit nur in ganz besonderen Fällen zulassen. Umfälle werden bis auf weiteres überhaupt nicht gestattet werden.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Bei den vorangegangenen Unruhen sind im ganzen 15 berittene Schuhleute schwer und leicht verletzt und eine große Anzahl Fußgänger schwer und leicht verletzt worden. Die Straßendemonstranten haben sich in der vergangenen Nacht nur in geringem Maße wiederholt. Am Sonntag sind umfassende militärische Schutzmaßregeln ausgelegt.

Hamburg. Eine auf heute abend einberufene Versammlung der Metallarbeiter wurde von der Polizeibehörde auf Grund des Betriebsvertrages aufgehoben.

Berlin. In einer Versammlung deutsch-nationaler Handlungsgesellschaften und Studenten in der Andreesburg wurde gestern Abend beschlossen, jeden Aufzug der Sozialdemokratie durch antisozialdemokratische Kundgebungen mit politischen Auseinandersetzungen auf den Straßen zu beantworten. In einer Reihe konserватiver Versammlungen wurde dieser Tag ebenfalls beschlossen, der sozialdemokratische Demonstration am Sonntag Widerstand entgegenzuwirken. Die sozialdemokratischen Agitationssomitees für Berlin und Umgegend erliegen einen Aufzug zur Beteiligung der Frauen und Mädchen an den Demonstrationen am Sonntag.

Zur Lage in Russland.

Wien. (Priv.-Tel.) Die Moskauer Druckerei "Globus" ist während der Revolutionstage an-

gedrückt durch Truppen eingeschlossen worden, ist mit ihren Entschließungsfordernissen in Höhe von 1½ Millionen Gulden von den Versicherungsgesellschaften abgewiesen worden.

Wien. Außer den gestern gemeldeten sind noch weitere fünf Personen auf Grund kriegsgerichtlichen Urteils erschossen worden. Juel, die ebenfalls zum Tode verurteilt worden waren, sind zu Leidenschaften befreit.

London. (Priv.-Tel.) Der Petersburger Korrespondent des "Times" telegraphiert, daß russische Budget werde

ein Defizit von 160 Millionen Mark aufweisen.

Der "Standard" meldet: In Odessa wurde eine Bombe

gegen eine Abteilung Polizisten geworfen. Dabei wurden

fünf Polizisten getötet und seben schwer verwundet.

Die Revolutionäre haben die Absicht fundgehabt, den

Dom in die Luft zu sprengen. Infolgedessen ließ der General-

gouverneur den Dom von Truppen umzingeln.

Berlin. Der Kronprinz ist mit der Vertretung des Kaisers bei der Trauerfeier für den Staatssekretär Freiherrn v. Richthofen beauftragt.

Hannover. Die Stadt Hannover hat die Garantie

für den Hafen-kanal der Provinz gegenüber zum

Platz eines 1077 000 Mk. übernommen.

Die beiden übrigen in Betracht kommenden Städte Minden und Osnabrück

haben sich bereits mit Nebenmaßnahmen eingestellt.

Die Revolutionäre haben die Absicht fundgehabt, den

Dom in die Luft zu sprengen. Infolgedessen ließ der General-

gouverneur den Dom von Truppen umzingeln.

Wien. (Priv.-Tel.) Die Grossmutter verurteilte

den Stationärschiffen Strauß zu 3 Monaten Gefängnis. Strauß

wurde am 30. September auf der Station Egerns ab unterstellt,

für den aufstrebenden Personenzug richtige Weichen-

signale zu geben, wodurch der Zug auf ein totes Gleis geriet

und die Lokomotive hinabfuhr, wobei das Maschinenvorhängt getötet

und zwei weitere Beamte und 11 Reisende verletzt wurden. Der

unangefragte Inspektor wurde freigesprochen.

Würzburg. (Priv.-Tel.) Heute früh hob der Sturm das Dach eines

Handelsmarines ab und schleuderte es auf die Straße. Dreißig

Arbeiter wurden schwer verletzt, einer davon tödlich.

Übliche (Westen-Württemberg). Heute vormittag wurde

hier der neue kleine Södermarkt vom Winde umgestülpt. Ein

Arbeiter wurde schwer verletzt und starb auf dem Transport.

Wien. Es bestätigt sich, der "N. d. P. B." zufolge, daß die

Berufung der Abgeordneten Freydr. v. Stengel und Vassak als

Minister ohne Portefeuille beabsichtigt ist. Dagegen werden

Meldungen über einen Wechsel im Finanzministerium und im

Finanzministerium von berüchtigten Seiten widergesprochen, wenigstens

die Revolutionäre seien nicht richtig.

Paris. Die Kammer segnete heute vormittag die Be-

ratung der Vorlage betreffend Brüder für die Handelsmarine

in Frankreich und die Wiederherstellung der Handelsmarine

seit mehreren Jahren große Erfolg brachten, um sich gegen die ausländische Konkurrenz zu wehren, und schloß

mit der Hoffnung, daß die Annahme der Vorlage der französischen

Handelsmarine ermöglicht werde, die Krise, die sie zurzeit durch

die Gewerkschaften und die Arbeitnehmer geprägt ist, zu überwinden.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der

Frühjahrsschau auf die Wiederherstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

Wiederherstellung der Handelsmarine.

Paris. Der Vater betreut, daß die Ausstellung der Handelsmarine

gerichtet sei, und die Ausstellung der Handelsmarine auf die

während und am Schlusse des Mahles gab noch Gelegenheit zu manigfachen Ausstausch von Ideen über Freie und Grenzen der gesetzten Ausstellung. — Nach dem Mahle benützte ein Teil der anwesenden fremden Gelehrten und politischen Oligarchen die Gelegenheit des Abendhaltes in Dresden zu einem Besuch des Glüh-Bades, wo namentlich die eigentlichen technischen Anstalten das große Interesse fanden. Einige Herren wendeten sich auch nach der Technischen Hochschule, um dort einige besonders interessante Einrichtungen in Augenchein zu nehmen.

— So der im Geschäftszimmer der Handels-Kammer (Ottom-Allee 9, part.) ausliegenden Liste zwieschlaifter Firmen im Auslande, deren Bemühung den gleichen Handels- und Gewerbetreibenden vor Anwendung von Geschäftsverbindungen empfohlen wird, sind Vorträge eingegangen, welche aus zuverlässiger Quelle stammende Warnungen vor kreditunwürdigen Geschäftsfreunden in Bamberg (J.), Brünn (Agenten C. G. und T.), Krakau (G.), London (R. u. C. W., H. u. C. J. u. S.), Madrid (E.),atal (S.), Saloufi (G.), Ulrecht (S.), Boals (L.) enthalten. Es wird jedoch wiederholt darauf hingewiesen, daß zufolge Anwendung der maßgebenden Stelle Auskunft auf Grund des ausliegenden Verzeichnisses zweifelsohne ausländischer Firmen nur Geschäftsfreunden des Kämmerbezirks, gegen deren Vertrauenswürdigkeit Bedenken nicht vorworfen, und nur auf Anfrage über eine bestimmte Firma, sowie nur vertraulich und auf mundlichem Wege dahin ertheilt werden darf, ob und was über die angefragte einzelne Firma hier bekannt ist. Eine Vorlegung oder Übertragung der Liste an den Antragenden ist eingeschränkt, da ebensoviel Stützpunkte wie die Erteilung schriftlicher Auskünfte.

— Die Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen ist nun in ihrer Organisation so weit vorgeschritten, daß sie in Dresden eine Geschäftsstelle eröffnen konnte. Das Bureau des Generalsekretärs, welchen Posten bekanntlich Herr Redakteur Hugo Fahrbach inne hat, befindet sich seit kurzem an der Frauenstraße 22, 1. Etage, und ist täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

— Die diesjährige ordentliche Tagung des Vortragss-Verbandes und des Verbandes deutscher Kaufmännischer Vereine findet in Chemnitz statt. Der letzte Verbandsstag dieser Vereinigung lagte in Borsigheim.

— Von Montag, den 22. Januar, ab werden in Dresden-Neustadt und Kloster-Arbeiter-Wohnsiedlungen 4. Klasse nach Radeberg zum Preise von 1,50 Mark für Dresden-Neustadt und von 1,10 Mark für Kloster ausgegeben. Die Fahrtkarten berechtigen zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt an jedes hintereinander folgenden Werktagen mit allen Bürgern, die 4. Klasse führen und bis vormittags 9 Uhr und von nachmittags 2 Uhr an verkehren.

— Wegen einer am 24. Januar vorzunehmenden Übung im Brückenschlagen bei Mildenau ist am genannten Tage von vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr die Schiffahrt auf der Elbe im allgemeinen gestoppt.

— Im Hinblick auf die großen Vorteile, welche das Bestehen der Gesellenprüfung bietet, wird den Eltern, Bormitteln und Pflegern von Handwerkslehrlingen dringend empfohlen, ihre Schulpflichten zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Außerdem werden auch die Lehrlinge darum hingewiesen, daß ihnen gelegentlich die gleiche Pflicht gegen ihre auslernenden Freunde obliegt. Diejenigen Lehrlinge, welche sich der Gesellenprüfung unterziehen wollen, haben, wenn sie bei Lehrherren, die einer Innung als Mitglied angehören, in der Lehrlingen, die Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschuß der Innung abzulegen, vorzusehen, daß diese das Recht zur Abnahme von Gesellenprüfungen besitzt. Die anderen Lehrlinge haben, wenn sie sich zur Gesellenprüfung melden, ein selbst zu verkaufendes und eigenhändig zu schreibendes Schluß bei der Gewerbezammer einzurichten. Diemel Schluß sind beizufügen, um ebenfalls selbstverlängert und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, der Lehrvertrag, daß Zeugnis des Lehrers, daß und wie lange der Lehrling bei ihm in der Lehre steht, sowie die Zeugnisse der Fortbildungsschule oder der gewerblichen Bildungsanstalten, welche der Geschäftsteller beobachtet hat. Gleichzeitig ist bei Einreichung des Schlußes die Prüfungsgebühr von 10 Mark zu entrichten. Zur Prüfung für nächste Eltern sind die Zulassungsgebühre, nebst den erforderlichen Unterlagen und die Prüfungsgebühr spätestens bis Mitte Februar 1905 einzugeben. Später eingegangene Belege können möglicherweise erst für die Herbstprüfungen berücksichtigt werden.

— Der Deutsche Flottenverein, Ortsverband Dresden, wird vom 2. bis 5. Februar im Konzertsaal des „Zoologischen Gartens“ eine kinematographische Vorführungen veranstalten. Gezeigt werden Aufnahmen vom Leben und Treiben an Bord deutscher Kriegsschiffe, von Schlüsselzetteln, Flottenmanövren, ferner von einer Übersicht des Schnellbootwettbewerbs der Hamburg-American-Teutonic-Deutschland, sowie von den leichten Mittelmeerkreuzern des Kaiserlichen Flottenvereins vom Sommer 1905, die noch nirgends gezeigt sind. Am den Nachmittagen finden besondere Vorstellungen für Militärpersönlichkeiten und Schülern statt, während die Abendvorstellungen für jedermann zugänglich sind. Eintrittskarten (1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.) sind in den durch Plakatennächten angebrachten, sowie in der Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Wallstraße 34, 2., erhältlich. Preise erhalten bei geschlossener Beteiligung Preisvermehrung.

— Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Motorfahrer-Vereinigung hielt am 16. Januar im Konzertsaal des Zoologischen Gartens ihren ersten Gesellschafts-Abend ab. Zahlreiche Teilnehmer aus der Stadt und der weiteren Umgebung hatten sich an der Tafel vereint. Der erste Vorsitzende, Herr Dr. Krüger, brachte ein Hoch auf Kaiser und König aus, während Herr Dr. Meyer in launiger Rede den Damen bulbige und Herr Lierarc Dilrich die Gäste begrüßte. Reichen Bei-fall erntete Frau Dr. Krüger, welche das Adagio aus der Sonate pathétique von Beethoven auf dem Flügel zu Gehör brachte. Herr Weigert, Hoboist im Leib-Grenadier-Regiment, erfreute durch zwei Violinporträts (2. Konzert von Beethoven und Troubadour-Fantaisie), während sie Begleitung am Klavier Herr Hoboist Bär übernommen hatte. Herr Generaldirektor Höfler-Dresden und Herr Direktor Hans Dieterich-Helfenberg (Mitglieder des Vereins) hatten zur Tombola namhafte Geschenke gestiftet. Ein Ball beschloß den Fest.

— Die Freie Vereinigung der Kampfgenossen von 1870/71 hält zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches zu einer feierlichen Zusammenkunft für Donnerstag abend nach der „Central-Halle“ Einladungen ergeben lassen, denen in den beteiligten Kreisen lebhaft entsprochen worden war; u. a. hatten sich auch mehrere Herren Offiziere z. D. eingefunden. Der langjährige Vorsitzende des gleichzuführenden Ausschusses der Vereinigung, Kammerherr Lorenz, begrüßte die zahlreichen Veteranen und deren Angehörige aus das herzlichste, verwies auf die Bedeutung des nationalen Gedenktages und gab der monarchischen Bezeichnung der Versammlung Ausdruck in einem Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland das begeistert aufgenommen wurde. Herr Director Rivalingauer habe von der „Photographia“ erfreut durch eine etwa dreistündige Vorführung lebendiger Photographien und kinematographischer Bilder, die, teils interessant, teils drollig, wannend verfolgt und mit großem Beifall aufgenommen wurden. Ein Ball beschloß den Abend.

— Im zweiten Abend für bildende Kunst des Stadtvereins für innere Mission, Sonntag, den 21. Januar, zeigt Herr Professor Dr. Brück in einem Vortrage mit Lichtbildern das Verhältnis des Kurfürsten Friedrich des Weisen zu der Kunst seiner Zeit. Meister Dürr u. a. werden in ihren Werken zur Beurtheilung gelangen. Herr Kantor Köhlsche wird auf der Orgel vortragen; Vorspiel und Kartellgitarre aus „Barifol“ von Wagner und J. Engelhardt wird unter Orgel- und Klavierbegleitung wieder von Richard Wagner und Hugo Wolf singen.

— Um den Mitgliedern Gelegenheit zu einem gegenseitigen Gedanken austausch usw. zu bieten und sich während des Winters nicht fremd zu werden, hat die Bezirksleitung des Gaukes 21b vom Deutschen Radfahrer-Verein beschlossen, Sonntag, den 28. Januar, einen Ausflug mit Damen nach dem Rathaus zum Reichstag in Berlin (Endstation Wöhlisch) zu unternehmen. Von 4 bis 10 Uhr findet Tanz statt. Gäste, durch Mitglieder eingeführt (Ausweis Bundespostamt), sind willkommen. Eintritt und Tanz frei. Dienstag, den 20. März, findet Familienabend im „Edorado“ statt.

— In der Vortragssvereinigung für innere Mission spricht am 23. d. M. abends 10 Uhr, im großen

Saal des Vereinshauses Herr Kirchenrat Superintendent D. Meyer-Bwickau über das Thema: Soziale Kräfte im Protestantismus.

— In der Generalversammlung des Dresdner Musik- und Lehrerinnenvereins wurde der Gesamtvorstand wieder gewählt.

— Die 6. Männer-Abteilung, Turnabteilung für Kaufleute, im Allgemeinen Turnverein zu Dresden hielt im Hotel „Kärtnerhof“ ihre diesjährige Weiber- und Kinder-Vorträge, welche durch ein wirkungsvoll zu Gehör gebrachtes Melodrama „Die Weißt der armen Peine“ eingeleitet wurden. Die turnerischen Vorführungen, sehr schwierige Stabübungen und Gruppen am Pferd fanden den wohlverdienten reichen Beifall, ebenso die von Mitgliedern gebotenen formellen Vorträge. Vor allem hatte eine kostspielige Trompetomobile „Die Halenpfeife“ einen vollen Erfolg und entfaltete große Heiterkeit. Die Freuden des Tanzes hielten die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden bei.

— Vereinsnachrichten. Die Gesellschaft „Bürger-Casino“ veranstaltet morgen in den oberen Sälen des König. Palais den diesjährigen Tagesball. Die Tafel beginnt um 3 Uhr. Die Tafelkarten sind bereits heute beim Vorsteher, Herrn Franz Buchholz, Bilboecker Straße 48, zu entnehmen. Der Verein Frauenbilduna — Frauenstudium, Abteilung Dresden, veranstaltet Mittwoch, den 24. Januar, einen Vortragsabend im Neustädter Casino, an dem Herr Dr. Möhlé in „Wünsche“ über „Die Wichtigkeit der akademisch gebildeten Lehrerin für unsere Zeit“ sprechen wird. — Im Dresdner Schriftstellerverein „Die Feder“ wird am Montag, 8 Uhr, Herr Redakteur Felix Kummermann über „Bischöfe und Reich“ sprechen. Der Vortrag findet im Altonaerhaus statt. — Der Militärverein „Königlich Sachsische Ulanen“ hält Mittwoch den 31. Januar im Gewerbehaus sein Stiftungsfest, beiwohndend aus Rositz und Yalt ab. Die Musi stellt das Trompetorchester des Ulanen-Regiments Nr. 17.

— Der Gerichtsvollzugsbehörde Niederrhein hier ist unter der Bezeichnung der Vergnügung der Schulden verbotet worden.

— Im Central-Theater finden heute, Sonnabend, zwei Vorstellungen statt. Nachmittag 1/2 Uhr wird bei einzigartigen Preisen zum 33. Male das Weihnachtsstück „Die Wale“ von A. Geissler wiederholt; abends 1/2 Uhr gesangt das Varieté-Programm zur Vorführung. Bei dem Rabattkennen auf der Bühne wird ein 10-Kilometer-Rennen und ein Handicap über 200 Meter ausgetragen.

— Vorigem entwickele in Freiberg einem Gerichtsdienner in Untersuchungshaft befindlicher Handarbeiter aus dem Gerichtsgebäude, als er zu einer Vernehmung vorgeführt wurde. Den Auskriechen gelang es anfanglich, die Verfolger zu tönschen und sich in Sicherheit zu bringen. Bald darauf wurde er jedoch bei seiner Geliebten von einem Kriminalbeamten angegriffen. Hier fand er sich nur mit einem Fausthandschuh den Hals zu durchschneiden, woran er jedoch noch rechtzeitig abgedreht wurde. Er brachte sich nur eine stark blutende Wunde bei, die schnell verblutete, woran seine Nebenfahrt nach dem Untersuchungsgesangs erfolgen konnte.

— Eine Töchterchenfrau im Altendorf hatte ihr 1½ Jahre altes Söhnchen, nachdem sie es gebadet hatte, allein gelassen, um etwas aus der Nebenküche zu holen. Wöhrenddessen stieg der Kleine auf die auf der Tiefe stehende Badewanne, die nur noch wenig Wasser enthielt, und fiel hinunter, indem er mit dem Gesicht auf den Boden zu liegen kam. Als die Mutter gleich darauf zurückkam, war der Kleine bereits erstickt.

— Zu den Orten, die zur Einverleibung in Leipzig anreisen sind, gehört auch Probstheida, da der Leipziger Südbahnhof auf Probstheida-Alte liegt. Die Angelegenheit ist sonst geblieben, daß der Gemeinderat von Probstheida das Entgegen zur Vereinigung der Gemeinde Probstheida mit der Stadtgemeinde Leipzig beraten könnte.

— Die am 6. Januar 1905 in Leipzig-Gohlis verstorbenen Frau Clara vertr. Kosler, verstorben gewesene Schneider, hat ihr Vermögen im Betrage von etwa einer Viertelmillion Mark der Universität Leipzig als Universalerbin verachtet. Nur einige Legate hat die Universität auszuzeichnen. Das Vermächtnis erfolgte zur bleibenden Erinnerung an den im vorjährigen Jahr verstorbenen außerordentlichen Professor der Archäologie an der Leipziger Universität, Dr. phil. Schneider, der aus der ersten Ehe der Erbtochter stammte.

— Durch den nachmittags 3 Uhr von Weiselwitz nach Leipzig verkehrenden Personenzug wurde am Mittwoch in der Nähe von Gaschwitz ein dem Fahrbewohner Scheidner in Zwischen gehöriges Kohlengelehrte angefahren und dabei das letztere beschädigt. Verletzungen erlitt zum Glück niemand.

— Landgericht. Die 3. Staatsammer verhandelt in gehöriger Sitzung gegen den 1895 geborenen Kaufmann Emil Otto Häppeler aus Probstheida wegen Täterschaftsverbrechens und Beleidigung. Nach unsäglicher Beweisaufnahme wird der Angeklagte freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. — Der 1889 in Radeburg geborene, zeitigfligig vorbestrafte Stahlbüsche Georg Paul Götzow wurde als Patient im Friedrichshäder Krankenhaus die Bekanntmachung eines Arbeiters. Alsobald rietet er an der Auftrag geworden sei, bei der Frau 3 M. abzuholen. Noch im Krankenhaus wurde er jedoch festgenommen, da von ihm zwischen einer andern Straftat bekannt geworden war. Wegen Unklarheit und verdeckten Vertrags erhält er 2 Wochen Gefängnis. — Eine in Not zu seyn, stohl die viermal, zuletzt mit 4 Jahren 6 Monaten Buchthaus vorbestrafe Wirtschalterin Bertha Marie gels. Kunze geb. Wulffbach aus Döhlen am 26. Oktober aus dem Hof des Hauses Böllner-Straße 25 von einer Tochter seines 9 Jahr Sohnes, obwohl sie erst am 11. Mai aus dem Buchthause entlassen worden war. Sie wandert wieder auf 1 Jahr 3 Monate ins Buchthaus, verliert die Ehrenrechte aus 5 Jahren und wird sofort in Haft genommen. — Die 43jährige, mehrfach vorbestrafte Dienstmagd Anna Stürtz geb. Schröder trieb sich im November in siedelicher Weise in der Schandauer Gegend unter und stohl in Mitteldorf in zwei Höfen zusammen 3 M. um das Geld sofort in Schnaps einzulegen. 6 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft sind die Folge. — Die Schulfabreke Heinrich Alfred Menzel aus Kaditz, Oswald Alfred Ulrich aus Dresden und Gottfried Friederich Weinhardt aus Niederschönhausen in der Zeit vom März bis Mai 1905 gemeinsam mit mehreren noch straffrei und unstraffrei stehenden Knaben vom Lagerplatz der Schiffsverwertung Uebigau nach und nach mehrere Hundert Kilogramm Metallabfälle gestohlen, davon 28 Pfund an den Arbeiter Josef Menzel aus Gallenau, den Rest an die Produktenbündlerin Marie Ada Krause geb. Günther in Weinböhla und deren Ehemann, den Geschäftsführer Ernst Richard Krause, verlost. Die drei Verstötzten machten sich bei dem Handel der Schleifer schuldig. Die jugendlichen Diebe besaßen sogar einen Schlüssel zu dem Krauselchen Grundstück und konnten daher lange Zeit hindurch die Beute ungestört in Sicherheit bringen. Es werden verurteilt Menzel jn. 4. Ulrich und Weinhardt zu je 2 Monaten, Krause sen. zu 1 Woche Gefängnis, der Ehemann Krause übertritt zu 2 Jahren Haftverlust. — Der Provinzialrichter Karl Gustav Oscar Richard Watz aus Dresden ist beurtheilt, einen hiesigen Buchbändler durch Ansagefingerl bestrafen um 25 M. Provisions bezogen zu haben. Da sich jedoch kein Beweis für ein bestohenes Verhältnis des Angeklagten erbringen läßt, erkennt die 5. Staatsammer auf Freiheit. — Der 1884 in Wien geborene, in Dresden wohnende Arbeitervater Johann Franz Paula erhält nach geheimer Beweisaufnahme wegen Buchstörfrei 3 Monate Gefängnis.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Alle schweren Lastfuhrwerke, die von Goschnitz, Mockritz und Schedenitz nach Dresden oder von Dresden nach einem der genannten Orte zu fahren, dürfen in Zukunft die durch Stadtamt Schedenitz führenden Straßen nicht mehr benützen, sondern haben den Weg lediglich durch die Teplitzer Straße zu nehmen.

Zu den Wahlrechtsdemonstrationen.

Die neue Taktik für den 21. Januar ist der Takt. Rundschau, welche den ersten Plan veröffentlichte, gleichfalls bekannt geworden. Die Aenderung ist bekanntlich nach der

Bekanntgabe des ersten „Geheim“-Plans notwendig geworden. Das Blatt schreibt: „Wie wir mitteilten, bestand die Absicht, nach Schluß der Versammlungen, die ruhig verlaufen sollten, von den Versammlungsstätten aus in großen Zügen nach dem Schloß zu marschieren. Diese Anordnungen waren zwar vom Parteivorsitzenden den Vertreternleuten eingeschäfzt, die Ausführung aber sollte natürlich einen „unoffiziellen“, zufälligen Charakter tragen. Das ist nun nicht mehr möglich; selbst das geplante Verschwinden drähten konnte. Das ist nun nicht mehr mehr ziehen. Man hat sich daher nun mehr in folgender Taktis entschlossen: der Marsch der Versammlungsgruppen ist derzeit verboten worden, das es aller Hoffnung nach zu zahlreichen Anschlägen kommen wird — selbst das Versammlungsrecht wird wird den entzweiten Wahlen verfügt“. Diese Wahlen werden aber trotzdem so viel „Vereintheit“ bewahren, sich nicht vor den Versammlungsstätten zu Jügen zu ordnen, sondern werden ruhig „auslanden“. Dann werden sie sich „ausfallen“ an verschiedenen Orten vereinen — Punkten treffen und durch die Straßen ziehen, nicht mehr nach dem Schloß. Wenn trotzdem die Polizei zum Einschreiten gezwungen wird, ist natürlich sie allein faul; die sozialdemokratische Partei kann doch nicht für diese zufälligen Massenversammlungen verantwortlich gemacht werden, zumal die „Götzen“ in die Akten und die damit verbundene Verantwortung vor dem Richter an „Götzen“ weiter und dritter Welle abgegeben haben.“ Das geplante Verschwinden der Parteidienste zum Sonntag ist sehr interessant. Wenn es gefährlich wird, müssen die behaupteten „Salontreträte“, die nichts weniger als für ihre Ideen bluten möchten, weil sie sich noch recht lange an den Götzen dieser Welt erfreuen wollen, sich rechtzeitig unter irgend einem Vorwand in Sicherheit zu bringen. Wie übrigens die „Post“ hört, ist in den Kreisen der bürgerlichen Arbeiterschaft die Stimmlistung recht laut. Man höre Aufforderungen genug, daß das allgemeine Wahlrecht in Preußen nur vom Nebel für die Arbeiter sei, die nur noch mehr Laster, Schererei und tollpätige und zeitmässige Besammlungsbesuche und aufgebüdet belämmten als jetzt schon.

Zu den Hamburger Wahlrechtsnruhen schreiben die gestern eingetroffenen „Hamb. Nachrichten“ unter beiderer Herausgabe des auch im gestrigen Zeitung der „Dresden-Nachrichten“ vertretenen Punktes der Unterstützung der Sozialdemokratie durch gewisse Unschärfe-Politiker: „Was wird es nicht an dem Einwohner fehlen, daß der Bloß, der in Hamburg verbrecherisch gewesen ist, nicht aus sozialdemokratischen Arbeitern bestanden habe und daß zwischen der Sozialdemokratie und dem meuterischen Bloß unterschieden werden müsse. Aber wir legen auf diese Unterschiede keinen Wert gegenüber und die Gewaltbehörden der Sozialdemokratie sind die einzigen, die rechtzeitig unter irgend einem Vorwand in Sicherheit zu bringen. Wie übrigens die „Post“ hört, ist die Sozialdemokratie die einzige Partei, die die Gewaltbehörden der Sozialdemokratie gehalten werden können. In der Tat, wenn dies nicht völlige Verblendung und Verkanntsein in politischer Ideen vorliege, man müste glauben, es handele sich um planmäßige Begünstigung der revolutionären Sozialdemokratie. Jedermann hört, wie noch den gestrigen Vorträgen keinen Augenblick ohne anzusprechen, daß, wer auch jetzt noch die Augen gegen die Gefahr verbleibt, die Hamburg droht, wenn das angebliche Recht der Sozialdemokratie vor Verhinderung steht, auf den Helferschiffen der Revolution gerechnet werden muss. Allerdings handelt es sich um eine reine Wachstage“, aber im ordernen Sinne als z. B. Herr Dr. Wolffson meint, nämlich um die Frage, ob die Sozialdemokratie unserer Herr werden soll, oder ob wir sie niederringen. Was unter Herrschaft der Sozialdemokratie zu verstehen ist, davon hat man gestern hier in Hamburg einen Vorgesetzten erhalten: die sozialistischen Massen trachten nicht sowohl nach politischen Rechten, als nach dem Schlußel zum Geldschatz an; sie ziehen Einbruch, Raub und Plünderung entschieden der Beleidigung an Versammlungen und fiktiven Ansehensbekämpfungen vor. Demgegenüber sah auf den Standpunkt des „überzeugten“ Menschen zu stellen und die Sozialdemokratie zu schützen, kann, wie gesagt, nur gänzlicher Verblendung in den Sinn kommen, die unter dem Einfluß des sozialrevolutionären Boges unserer Zeit leider zu weite Reiche eröffnet hat. Ob die endlich zur Besinnung kommen, müssen sie erst durch Schaden am eigenen Reibe, am eigenen Beispiele darüber belehrt werden, worauf die Absicht der Sozialdemokratie in Wirklichkeit gerichtet ist?

Tagesgeschichte.

Zur Diätenfrage

schrifft die „König. Izs.“ en leitender Stelle in ihrer Mittags-Ausgabe vom 18. ds.: „Der Verlauf der geistigen Verhandlungen des Reichstages über die Diätenfrage, die sich in der Runde eines streitenden Abgeordneten zu unmittelbaren und scharfen Angriffen gegen den Kaiser zuspielte, im Interesse des Liberalismus, wir unserer konstitutionellen Einrichtungen überhaupt lebhaft zu bedauern, und der nachwirkende Effekt dieser Sitzung wird wieder einmal in dem Hauptbuche der Sozialdemokratie unter „Haben“ verzeichnet werden. Die Schuld daran trifft in erster Reihe die Reichsregierung, die es für angemessen hielt, ihre Freiheit des Initiativanteils aus dem Hand durch die Rechte einer Konsolidierung zu entziehen und die beiden nicht bewilligten Vertreter, die sie auf den Ministerkant entstand, dem parlamentarischen Willen preisgegeben. Dieses Verhalten der Reichsregierung wird im Volke, darüber sollte man sich seiner Fähigkeit hingeben, als eine Missachtung seiner verfassungsmäßigen Rechte und Unrechte empfunden, und einen solchen Eindruck zu vermeiden, hätten die verantwortlichen Stellen um so mehr Anlaß, je nachdrücklicher sie ihre Pflicht gewiß auf den Rechten zu beobachten pflegen, die die Verfassung der Kronen bekräftigt. Es sind mittlere Zustände, wenn die Berater der Krone selbst die Gelegenheit zu Erörterungen bieten, unter denen die monarchischen Staatseinrichtungen, die sie zu führen berufen sind. Not leiden müssen. Aber die Frage der Diäten selbst ist gestern nichts Neues vorgebracht worden, und es lebt sich deshalb auch nicht, an dieser Stelle das schon so oft durchgekämpfte wiederholen, in das Sieb

Familiennachrichten.

Geboren: Edmund Graupner S., Leipzig. Geburtsjahr: Alfred Hermann S., Leipzig. Vater: Reichsbeamter Schiebers L. Sohn; Richard Seibels L., Plauen i. S.

Verstorben: Sophie Hölder im Dr. med. Hans Schäfer, Leipzig.

Ehemälist: Direktor Bruno Schler m. Marianne Preyer, Leipzig; Hubert Roemer, Kaufmann Marques (Delagoa-Bal.) Portugiesisch-Ostafrika m. Paula Weißlog, Kühnau.

Verstorben: Antikirche Dr. Heinrich L. Inge, 7 Mon. Großschwabach; Ernestine verm. Hebler geb. Hommel, 80 J. Leipzig; Ignatius Friedrich August Kriehuber, 69 J. Leipzig; Gottlieb Schäfer, 55 J. Leipzig; Elsa Frieder Drehöder, 20 J. Chemnitz; Privatus Carl Robert Wilhelm, 67 J. Zwickau; Emma Emilie Reitberg geb. Günzel, 49 J. Werda; Johanna Pröbstl, 19 J. Blasewitz i. S.; Carl Hermann Doppler, 45 J. Plauen i. S.; Kaufmann Emil Schmidt, 80 J. Mittau; Auguste Amalie verm. Hammel geb. Bartel, Spreevorstadt; Liddy Breitner, 19 J. Liebstadt.

Für die ungemein zahlreichen Glück- und Segenswünsche zur Trauung unserer heiligeliebten Tochter Carrie mit Herrn Viktor Cajanek, R. u. R. Leutnant der Artillerie Dr. 2, am 14. Januar 1906 in der St. Heinrichs-Stadtkirche zu Prag durch Herrn Pfarrer Karl Jäger

herzinnigsten Dank

Karl und Maria Brosche geb. Wagner.

Dresden, am 16. Januar 1906.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Donnerstag, den 18. Januar, abends 4:10 Uhr, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Herr Rentler

Emil Meyer

nach längerem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Dresden - Neugrana und Tannenmühle Marienberg i. S.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 21. Januar, nachmittags 4:20 Uhr vom Trauerhaus, Dresden-Neugrana, Taucherstraße 8 aus, auf dem Johannifriedhof Zollwitz statt.

Hente früh 3 Uhr entschlief sonst noch schwerem Leiden im Carolahause unsere herzensgute, inniggeliebte Tochter und Schwester

Bertha.

In flestlem Schmerz zeigen dies nur hierdurch an
August Eberlein,
Martha Eberlein, als Schwester.

Dresden (Großstraße 5), den 18. Januar 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag den 21. d. M. vor mittags 11 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofs aus statt. Begehrte Blumenspenden dittet man im Carolahause abzugeben.

Gestern abend erlöste Gott durch einen sanften Tod meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter

Auguste Dorothea Tittmann

geb. Rohriss

von ihrem mit großer Geduld getragenen schweren Leiden. Um stilles Beileid bitten

Dresden-A., Sellerstraße 12/3, den 19. Januar

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 21. Januar, nachmittags 12 Uhr von der Halle des Annenfriedhofs, Chemnitzer Straße, aus statt.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters

Louis Franz Nenner

zeigen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten aufrichtigen, herzlichen Dank.

Franz Nenner,

Lina Siebert geb. Nenner.

Gestern nachmittag entschlief sanft unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater,

Herr Carl Eduard Schmieder,

Grenbürger der Stadt Wiesau,

in seinem 69. Lebensjahr. In tieffster Trauer

Dresden und Ponitz,
den 19. Januar 1906.

Die Einlegung findet Sonnabend den 20. Januar, nachmittags 1:45 Uhr, im Trauerhaus, Parkstraße 5, statt.
Die Beisetzung erfolgt Sonntag den 21. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Wiesau i. Sa.

Charles Friedrich Schmieder und

Frau Elsa geb. List,

Julius Alexander Wagner und

Frau Bella geb. Schmieder,

Josie E. Schmieder,

Nelli A. Schmieder

und Enkel.

Am 17. Januar nachts 1:45 Uhr entschlief sanft in Bittau im Alter von 78 Jahren

Frau Aug. verm. Schwärig

geb. Schaber.

Die Beerdigung findet Sonntag den 21. Januar, 1:45 Uhr von der Halle des Annenfriedhofs aus statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emmy Kuntze.

Sonst und unerwartet entschlief Mittwoch mittags 12:15 Uhr mein innigeliebter, herzensanter Mann, unter guter Sohn, Schwiegerlohn, Bruder und Schwager, der

Photograph

Innocenz Köhler

im Alter von 96 Jahren.

Mit der Bitte um stilles Beileid im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Weisse, Dresden, den 19. Januar 1906

Livia Köhler geb. Bölduan,
Schlesienstraße 2, III.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns von allen Seiten so zahlreich beim Heimgange unterwegs vielg. liebten

Entschlaufen, des

Herrn Faktor Paul Rohrbach

zugegangen sind, sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Diese großen Erungen durch Wort und Schrift, die herrlichen Blumenwunden und das zahlreiche lezte ehrende Geleit haben unserem Herzen wohlgetan und sind ein großer Trost in unserem tiefen Schmerz. Wog Gott allen ein reicher Vergeltet sein.

Die aber, teurer Entschlaufenen, rufen wie noch ein letztes

„Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie verm. Rohrbach nebst Kindern.

Verloren * Gefunden.

Donnerstag Abend

Foxterrier

entl. mit Pfaukorb u. Sternen-

mörse 2008, Bittauer Str. 11.

Schwarzbrunne

Rattler-Hündin

angelauten. Abend. Biegelstr. 43.

Kirchen-Nachrichten

für den 3. Februar u. Sonntag, 9. Februar,

den 21. Januar, und die folgenden

und Evangelische Landeskirche.

Texte: Vermischte: Seite 18, 17 - 21.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Woch.: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Geistl. und Septentrional. Seite 19, 10 Uhr.

Verkaufs-Ankündigung für Montag den 22. Januar.



Bitte, warten Sie mit dem Einkauf!

Die unerwartete Offerte eines Berliner Konfektionärs, ihn von seinen Lagerbeständen zu entlasten, verschafft uns die Möglichkeit, mit einem verblüffenden Angebot hervortreten zu können, und zwar bringen wir:

**Farbig seidene und Sammet-Blusen,
creme Voile- und Alpaka-Blusen,
wollene und Mousseline-Kostüme,**

ausschließlich
hochvornehme Stücke zu
Preisen, wie wir solche
nie für möglich hielten.

Die Waren treffen so ein, dass der Verkauf am Montag beginnen kann.
Näheres bringen die Sonntagsblätter.

Heute und folgende Tage

Ausschank

von

Johanniter-Bockbier
aus der

Münchner Unionsbrauerei
im

Restaurant

„Zum Hasen“

Pillnitzer Straße 34.

Spezialität:

Geräucherte bayrische Schweinshaxen.

Hochachtungsvoll Ed. Richter.

Kontroller

Ball-
Kleider,
Kragen,
Schals,
Boas,
Fächer,
Schuhe,
Anzüge,
Krawatten,
Handschuhe

der elegantesten u. einfachsten
Art reinigt gut, schnell
u. billig in kürzest. Zeit

W. Kelling,
Chem. Waschanstalt.

Kontor und Hauptgeschäft:

Hauptstr. 26 (Telefon 2262).

Geschäftsstellen:

Amalienstraße 12
(Ecke Drehgasse),

Marienstraße 16
(vis-a-vis dem Porticus),

Struvestraße 12
(schrägüber der Victoriastr.),

Bismarckplatz 10
(in d. Rennsportl.),

Prager Straße 37
(im Europ. Hof),

Plauenscher Platz 3,
Annenstraße 27
(a. d. Annenkirche),

Wettinerstraße 32,
Blasewitzer Straße 50
(a. d. Fürstenstr.),

Wartburgstraße 22,
Bautzner Straße 39
(a. d. Martin-Luther-Str.),

Striesenner Straße 24
(Ecke Schumannstrasse),

Telephone 2888.

Weisser Hirsch,
Bautzner Straße 5,
Kötzenhöfen,
vis-a-vis dem Bahnhof,

Kostenfreie Abholung und
Wiederzustellung.

zur Steuerung elektr. betriebener Hebezeuge, wie
Drehscheiben, Schiebebühnen, Lauf-, Dreh- und
Lokomotivkräne und elektr. Antriebe aller Art.

Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke, A.-G.,

Frankfurt a. M.

Mittelmeerfahrten

Seit dem 15. Februar
bis 22. Mai 1906 werden regulär
die Transatlantik-Schiffssocietäten
„Prinzess Victoria Louise“
und das Überlanddampfer „Wittelsbach“

8 Vergnügungs- und Erholungswochen

zur See

verreist, auf denen je nach

der Route mehr oder

weniger große Kreuzfahrten

oder Kreuzfahrten gehen so

lang wie

Reisepreise je nach

Route von 800, 850

900, 950, 1000 und

11,000 Mark an.

Alle Fahrten

enthalten die Prospekte,

Überleitung

Vergnügungsabende.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

In Dresden: Emil Hölek, Flinger Str. 49; und Adolf Hessel,

An der Königstraße 1, pt. Gehr. vom Markt; in Zwickau 1. S.: Paul

Hering; in Freiberg 1. S.: Julius Müller.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe und Umbau

eines Teils unserer Lokalitäten soll ein großes Lager nur solider Qualität Tischler- und Polster-Möbel in echt und mittelt. als: komplett Salons, Wohn- und Speisessäle, Schlafzimmer, Herrenräume in allen Holzarten, sowie einzelne Möbel: Sofas, Garnituren, Büsche, Schreibschranken, Kleiderschränke, Vertief. Trumeaus, Steg- und Ausziehtische, Chaiselongues und Stühle, Bettstellen und Matratzen, Teppiche und Tischdecken, sowie andere Möbel

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

verkauft werden. Auf ganze Ausstattungen extra Vergütung. Zeit für später gekaufte Möbel können einige Zeit stehen bleiben. Verhandlungsfrei.

Gebrüder Dimme, Möbel-Fabrik, Blasewitzer Straße 64–66.

Unterer werdet Gnade zur gefälligen Kenntnahme, dass wir unser Geschäft keinesfalls ganz aufgeben, sondern einen Teil desselben in die weit billigeren Räume des Unterhauses zu verlegen gedenken, um unsere Kundenschaft teurer noch billiger bedienen zu können.

eines Vorfests etwas trübe gewordenen

Ausverkauf Schweizer Stickereien

zu wesentlich ermäßigten Preisen bei

A. von Dobrzynski, Victoriast. 22,

im früheren Lokale von August Renner.

2 eleg. Parkwagen

find sofort zu verkaufen. Braus

Wartin, Huttentraße, Villa

Germania.

Gut erhaltene

alte leere Kisten

kaufen Ed. Wendt & Co.,

zu kaufen geplant. Off. unter

G. m. b. H. Freiberger Str. 30. G. W. 353 Leipzig. d. Bl.



Geheime Leiden

Schwedt, Ausfl. 10, heb.
diotret und erfolar.
Wollstr. 25 Mehlborn.
tagl. 10-12, Sitz. 10-12.
Darm- u. mikrof. Unterkunft.

Ganz außer-
gewöhnl. billig sof.
zu verkaufen

Pianino!
berühmter Hof-Pianofabrik.
französisch, brachtvolle Ton-
fülle, wie neu erhalten,
Gruner Straße 10, I.

Seitene Offerte:
Prachtvolles franz. Salon-
Pianino wunderb. Tonf.
350 Mk.

zu vermieten
10 Baumhausstr. 10, 2. Et.
vis-a-vis Conservatorium.

Täglich ca.
300 Lt. Milch

sind vom 1. Februar ab geteilt
oder im ganzen andern. zu vergeb.

Rittergut Bötzewitz,
Post Kreischa b. Dresden.

Bechstein-
Flügel, xait. klein, gegen
Rolle billig zu verkaufen

Amalienstraße 15, II.

Sybre-Pianos
zu vermieten
10 Baumhausstr. 10, 2. Et.
vis-a-vis Conservatorium.

Universal-
Stühle,
verstellbare
Sofastühle,
verstellbare
Sofallehnen
für Kneipe und
Gefilde gleich
praktisch.

Zimmer-
Sofas
in Stuhl- und
Rasenform,

Lesetische,
mechan. Fußlager
empfiehlt Rich. Maune,

Fabrik und Verkauf
Tharandter Straße 29.
Tel. 1496. Katalog gratis.

Stoffabteilung: Note Linie 22
Postplatz-Planen, 1
Hallefeld: Hobenzellerstr.

Zu verkaufen
200 Zentner beste Schwe-
zerleinen, 100 Str. gutes
Weizen, Antler-Möhren

Großhof Zollersdorf
bei Wiesbaden.

Arrangement der Firma F. Ries.

Heute Sonnabend, d. 20. Januar, abends 7 Uhr, Museumsausstellung
Konzert:
Merrick B. Hildebrandt (Violine) und
Mariannina Hildebrandt-L'Huillier (Klavier).

Karten bei F. Ries, Ad. Brauer (F. Plötner) von 9-1, 3-6 Uhr und an der Abendkasse.



Grosses Konzert

von der Kavalle des Rgl. Söld. 1. (Vieb.-Gren.-Rea. Nr. 100).
Direktion: Rgl. Wunddirektor O. Herrmann.
Heute Eintrittspreis von 5 Uhr ab 50 Pf. für Erwachsene.
Die Konzerte am 3. und 4. Februar 1906 sollen wegen
Kinematographischer Vorführungen des Deutschen
Flotten-Vereins aus.

Die Direktion.

Victoria Salon.

Die Kunstdichterinnen

Kaufmann Troupe,

die 6 jugendl. bildhabichen Amerikanerinnen in
ihren bracht. Reigen- u. graziosen Kurvenfahren.

Neu! Adolf Wellner, Charakter-Komiker. Neu!
Käthchen Loisset, die reiz. Porträtkünstlerin. Darnett-Truppe, die tollsländnen Spinn-Schlenderbrett-Akrobaten. Mons. Lanzezza, der vorzügl. Saitator v. Mod. Opera, Songette etc. O'Kil, der intern. Bentrifugist mit freilaufenden u. tanzenden Figuren. At. Mizzi Melizza, die felsige Wiener Soubrette. Stems, der bewundernswerte Karten- u. Münzen-Manipulator. Ada Francis in ihren entzückenden Schleierdansen. Ballerini, die flinke Hunde. Optische Berichterstattung, neue, fesselnde Sujets! Einlaß 1/47 Uhr. Ank. 1/8 Uhr. Sonntags 1/4 u. 1/8 Uhr. Im Tunnel 1/1 Uhr am: Die schönen Neapolitanerinnen.

Seite 8
"Dresden Nachrichten"
Sonnabend, 20. Januar 1906
Nr. 18

Seite 8
"Dresden Nachrichten"
Sonnabend, 20. Januar 1906
Nr. 18

Theater-Variété Deutscher Kaiser,

Dresden-Pieschen, Leipziger Straße 112.

Nur noch kurze Zeit! Täglich

Willi Harnisch

mit seinem Ensemble (12 Personen),
gute Luststücke, Posen, Singstücke, Schwänke und Burlesken.

Lachen ohne Ende.

Anfang abends 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr.

Eden-Theater,

Dresden-N. Görlitzer Straße 6.

Auf 16. Januar vollständig neues Programm!

Täglich große

Spezialitäten-Vorstellung.

Unter anderem:

6 Gardenias, Chorgesang- und Tanz-Ensemble,
Willy Heyden, Humorist,
The Bowlings, komische Batterie-Akrobaten,
Ching-Chang, Rautenmonti,
Arthur Lewrig, Soubretten-Imitator.

Außerdem:

Nur kurzes Gastspiel

des

Original-Präsent-Rönigs

Willini le masqué.

Anfang abends 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr.
Vorzugskarten vom "Deutschen Kaiser" haben Wocheinstag, jeweils Sonntags Nachmittags Gültigkeit.



Deutscher Kaiser,

Dresden-Pieschen, Leipziger Str. 112.

Freitag den 26. Januar 1906

Dresdens grösster, schönster und amüsantester

Oeffentlicher

Maskenball.

Alles Nähere siehe Plakate.

Arrangement der Firma F. Ries.

Heute

Sonnabend,
den 20. Januar,
abends 7 Uhr.

Konzert mit Orchester, Gewerbehaus:

Karten à 5, 4, 2½, 1½ M. bei F. Ries, Ad. Brauer (F. Plötner) von 9-1, 3-6 Uhr, und an der Abendkasse.

Mischa Elman.

Mitwirkung: Louis Edger (Klavier).
Orchester: Gewerbehauskapelle (Direktion: Johannes Reichert.)

Lessmanns "Allgemeine Musikzeitung" vom 12. Januar c. über Mischa Elmans Auftritt in Berlin: ... hier aber ward das **Unbeschreibliche** getan und das scheinbar Unzulängliche **Ereignis**: Mischa Elman, der 15jährige Virtuose, hat das gewaltige Werk mit einer **solchen Vollendung** technisch wie geistig gemeistert, dass man nur von neuem bekennen kann, **einem unbegreiflichen Wunder** gegenüber zu stehen. Nicht nur der reife Kunstverständ, mit dem der Knabe das Werk innerlich verarbeitet hat, spricht, nicht auch die technische Unfehlbarkeit, vielmehr noch war es die im Vortrage, namentlich in der Behandlung des Tones erkennbare **Wärme** und **Tiefe** der seelischen Anteilnahme, die in Staunen versetzte. Namhafte Geiger, die dem Konzerte bewohnten, gerieten ausser Fassung und gestanden, dass das **Werk nicht vollkommen gespielt** werden könnte. So hat denn der junge Künstler diese bedeutungsvolle Probe glänzend bestanden, sich selbst und seinem Lehrer Leopold Auer zum Ruhme und hoffentlich, so ist von ganzem Herzen für die Zukunft zu wünschen, der Kunst zur Ehre. Der Eindruck, den die Leistung hervorbrachte, ist nicht zu schildern; **mehr als fünfzehnmal** wurde Mischa Elman hervorgerufen und selbst eine Anzahl Zugaben waren nicht imstande, das aufgeregte Publikum zu beschwichtigen.

Einlass 7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Central-Theater. Radrennen auf der Bühne

auf dem amerikanischen Home-Train-Apparat.

1. Handicap über 2000 m um 2 Preise von 100 Mk. und 50 Mk.

2. 10 km-Rennen zwischen Th. Robl, W. Bader und C. Rosenlöcher um 2 Preise von 200 Mk. und 100 Mk.

Ausserdem Auftritte von:

Eduard Kornau, Lucie König, Paul Batty Max Franklin-Truppe, Humorist, Soubrette, mit seinem dressierten Bären, Trampolin-Akt, und die übrigen Attraktionen des Januar-Programms.

Sonnabends, Sonntags und Mittwochs nachmittags 1/4-4 Uhr bei ermässigten Preisen

"Die Mäusekönigin" oder "Wie der Wald zu die Stadt kam". Original-Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von F. A. Geissler, Musik von Georg Pittrich.

Der Vorverkauf beginnt 8 Tage vor jeder Vorstellung. Sonntags von 11-2 Uhr, Wochentags von 10-2 Uhr an der Theaterkasse.

KAISEER-PALAST.

Hente Sonnabend

Grosser Elite-Bier-Abend.

Abends von 7 Uhr ab im Marmor-Saal I. Etage

Unterhaltungs - Konzert

bei freiem Eintritt.

Echte Biere! Vorzügliche Speisen! Separate Wein-Abteilung, direkt an den großen Saal anstoßend.

Otto Scharfe.

Konzerthaus Schweidnitzer Keller

Galeriestraße 4, am Altmarkt, Galeriestraße 4.

Ab 20. Januar 1906:

Mur Kurzes Gastspiel

der infolge der Barriladenkämpfe

in Moskau

auf Tournee ins Ausland begriffenen

Russen in Dresden.

Beste Original russische Sänger- u. Tänzer-Truppe.

Dir. Romanoff und Ulanoff,

welche die hohe Ehre hatten, vor den

hohen und höchsten Herrschäften

auftraten zu dürfen und hierfür

die glänzendsten Auszeichnungen

erhielten.

Außerdem: Das Original

Wiener Naschätzchen-Ensemble

mit ihren feinen Sängerinnen, Sodlerinnen, Instrumentalisten

und Sängern.

Mstr. Bellini, Prestidigitateur.

Viele neue Original-Tricks!

Neu! Koche auf Eis! Neu!

Erperimental-Vorträge mit flüssiger Luft!

Die neueste Errungenschaft des 20. Jahrhunderts.

Die Lieblinge des Publikums

finden und bleiben

Die 4 Louisianas!

Stürmischer Beifall! Stürmischer Beifall!

Aufgang Wochentags 5 Uhr. Sonn- und Feiertags 11-1 Uhr

Matinee.

Rathmittags Aufgang 4 Uhr. Hochzeitstanzsaal

Wih. Walz.

Heute

Sonnabend den 20. Januar

abends 8 Uhr

Literarischer Vortragsabend.

Z. d. drei Schwestern u. Asträa z. gr. R.

Montag den 22. Januar 1906

abends 7 Uhr

L. A. L. m. festl. Brm.

Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

Wilhelm II.

Z. d. drei Schwestern u. Asträa z. gr. R.

Vortragsvereinigung

für innere Mission.

Dienstag den 23. Januar abends 1/8 Uhr

spricht im großen Saale des "Vereinshauses" Herr Ritschel

zu D. Meyer-Zwickau über das Thema:

Soziale Kräfte im Protestantismus,

das in unten ernsten Tagen um so mehr auf Beachtung rechnet darf.

Die Vorstände

des Stadtvereins für innere Mission, des Frauenvereins zur Fürsorge für die weibliche Jugend, des Magdalenen-Hilfsvereins, des Vereins für Arbeitgeberinnen, der Centrale für Jugendfürsorge, des Vereins für die Dienstmädchen-Lehranstalt, des Vereins für die Heilung der Sittlichkeit, des evangelischen Vereins für die Gesellenherbergen (zur Heimat), des evangelischen Frauenbundes, der Erbgemeinde Dresden.

J. A.: Pastor Rosenkranz, Vereinsgeschäftsführer.

Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Variété Königshof.

Sonntag den 21. Januar 2 Vorstellungen der

Crystal-Palast-Sänger,

modern. Humoristen, Posen- u. Sänger-Ensemble,

unter Leitung von Felix Renker, Lustspiel-dichter und

Verfasser der meistgelesenen Posen-Ensembles.

Nie gehörte Programme! Drauf, drauf! Humor!

Bearbeitet. Herausgegeben. Vertrieben und Druckerei: Viecht & Reichardt in Dresden (nach: 4-6)

Ein Gewölbe für das Erleben der Künste an den Sonntagnächten

Nahe sowie auf bestimmten Seiten wird nicht gelassen.

Das heutige Blatt enthält 22 Seiten inkl. der in Dresden

Abends vorher erschienenen Teilausgabe, sowie die humoristische

Zeitung.

Hotel Lingke,

Seestrasse - Altmarkt.

Centraltheater.

Zimmer von 100 1,50 an.

Diners zu M. 1,20. Abonnement 10 Raten 11 M.

Heute Sonnabend Spezialität:

Gräfensuppe mit Schweinsohren,

Schinken in Brotteig gebacken

mit warmem Kartoffelsalat.

Durchschnitt Robert Zschäckel.

Lederwaren und Reise-Artikel empfiehlt in
grösster Auswahl **Robert Kunze**, Altmarkt – Rathaus
und
Prager Strasse 30.

Landtagsverhandlungen.

Sweite Räume.

Das Haus erledigte in seiner gestrigen Sitzung die übrigen
gebliebenen Punkte der gestrigen Tagesordnung. Vor Eintreten
in diese bemerkte Präsident Dr. Rehner: In der gestrigen
Sitzung sind wiederholt Erklärungen abgegeben worden, nach
welchen das Wort zur Geschäftsordnung auch noch
Schluß der Debatte verlangt werden könne. Das Direktorium,
das sich schon jetzt vorläufig mit dieser Frage beschäftigt hat,
ist darüber einig, daß solches auf Grund der Landtagsordnung
nicht zulässig sei, es wird aber demnächst über diese und andere
Geschäftsordnungsfragen dem Hause Vorschläge unterbreiten.
(Rufe: Aha! Sehr gut!) Herr Abg. Schulze, diese Bemerkung
war ungehörig!

Es beginnt hierauf die Schlussberatung über den Entwurf zu einem Besege, die Ausführung des Reichsgesetzes über die Bekämpfung der Reblaus betr. Berichterstatter Abg. Langhamer-Chemnitz (notl.); über die Bekämpfung der Reblaus seien internationale Abmachungen getroffen worden, die zur Erlassung eines Reichsgesetzes führten. Der vorliegende

der zur Erstellung eines Reichsgesetzes führten. Der vorliegende Entwurf enthalte hierzu die Ausführungsbestimmungen. — Abg. Krebschmar-Schleswig (natl.): Von den sächsischen Weinbauern werde das Gesetz nicht mit Freuden begrüßt werden, denn sie glaubten, daß es dem neuen Gehege ebenso wenig gelingen werde, die Verbreitung der Reblaus zu verhindern, wie dem alten. Die im Vorjahr eingereichte, aber nicht verhandelte Petition der linselbischen Weinbauer hätte Beachtung finden sollen. Er hätte gewünscht, daß in das Gesetz Bestimmungen aufgenommen würden, daß eine Entschädigung für verfeuchte Weinberge, die länger als 80 Jahre in Kultur stehen, nicht eintrete. — Berichterstatter Abg. Langhammer: Das sächsische Ministerium habe sich bemüht, die Interessenten zur Angabe von Mitteln und Wegen zur Vernichtung der Reblaus zu veranlassen. Die Regierung habe nicht nur die Interessen der sächsischen Kulturen zu wahren, sondern auch die des gesamten Reiches. Die Wünsche des Vorredners hätten beim Reichstage angebracht werden sollen. — Geh. Regierungsrat Münniger: Die Regierung bedauerte die Unwirksamkeit der jetzigen Maßregeln. Es sei aber von Fachleuten allseitig erkannt worden, daß dieses Verfahren immerhin noch den besten Erfolg verspreche. Deshalb sei auch von allen Staaten das Vernichtungsverfahren beschlossen worden, und die sächsische Regierung sei nicht in der Lage, dieses Bekämpfungsverfahren abzuschwachen oder gar einzustellen. Dem einzelnen Weinbauer könne die Bekämpfung der Reblaus nicht überlassen werden. In Sachsen habe das Vernichtungsverfahren deshalb noch nicht so wirksam sein können, weil unsere Kultur eine höchst veraltete sei. Das Abtötungsverfahren habe dazu geführt, daß das Unterirdische der Weinberge mit einem dichten Netz von Wurzeln durchzogen sei, in dem sich die Reblaus auch nach Ausrottung einzelner Stöcke noch aufhalte. — Abg. Krebschmar erklärt sich mit diesen Ausführungen des Regierungsvertreters einverstanden. — Hierauf wird der Vorgehenswurf unverändert nach der Vorlage einstimmig genehmigt.

Es folgt die Beratung über Kap. 47 des M e c h e n s c h a f t s -
b e r i c h t s auf 1902/03, betr. G e n d a r m e r i e - U n i t a l t.
Berichtsteller Abg. G o l b j i c h - N e u n i m m a n n s d o r f (Son.).: Da
die Etatüberschreitung nach Ansicht der Deputation nicht zu
vermeiden gewesen sei, beantrage diese, sie nachträglich zu ge-
nehmigen. — Abg. G o l d s t e i n - Z w i c k a u (Soz.): 10 000 Mar-
kierter Etatüberschreitung seien zu Auslösungen für die Gen-
darmen, die anlässlich des Textilarbeiterstreiks nach G r i m m i t s c h a u
kommandiert wurden, verwendet worden. Diese Verwendung
könne er nicht gut beurteilen und werde deshalb gegen die ganze
Summe stimmen. Es habe keine Notwendigkeit bestanden, da-
mals Gendarmerie nach G r i m m i t s c h a u zu schicken, ihre Entfer-
nung habe nur dazu beigebracht, die Beunruhigung unter der
Bevölkerung zu vermehren. Uebrigens möge sich die Gendar-
merie mehr um ihre Pflichten kümmern, als um sozialdemokra-
tische Angelegenheiten. — Abg. Dr. S e y f a r t h (Son.): Die
Entsendung der Gendarmerie nach G r i m m i t s c h a u sei aus reiner
Arbeiterfeindseligkeit erfolgt. Tatsächlich sei dort erst Ruhe ge-
worden, als eine große Anzahl Gendarmen eintäuchte. Die
G r i m m i t s c h a uer Arbeiterschaft sei verführt worden, und durch
den Sohn der Gendarmerie habe der Streik ein wesentlich frü-
heres Ende gefunden, als sonst möglich gewesen wäre. — Abg.
G o l d s t e i n weist die Unfährunken des Vorredners zurück.
Herauf wird die Etatüberschreitung in diesem Kapitel mit
7 537 M. einstimmig genehmigt. (Große Heiterkeit,
weil auch Abg. G o l d s t e i n dafür stimmt.)

Einstimmig und ohne Debatte werden einige weitere Kapitel des Rechenschaftsberichts genehmigt, und zwar Staatsüberschreitungen bei Kap. 48, Polizeidirektion Dresden, mit 11 746 Thlr., bei Kap. 49, Sicherheitspolizei, mit 16 903 Thlr., endlich bei Kap. 50, Frauenlinie und Gebäumen-Lehranstalt zu Dresden, bei Kap. 53, Hygienische Untersuchungsanstalten, bei Kap. 55, Kommission für das Veterinärwesen, tierärztliche Hochschule usw., bei Kap. 46, Medizinisch- und Veterinär-Polizei, bei Kap. 57, Landarmenthemen, bei Kap. 58, Vereinssubventionierungen, bei Kap. 59, Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig, Kunstgewerbeschule mit Vorrichtung eines Kurftgärtner-Gewerbes - Museum zu Dresden, sowie Industrieschule zu Plauen, bei Kap. 59a, technische Staatslehranstalten zu Chemnitz, und bei Kap. 59c, Haugewerkschulen zu Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau mit Tiefbauschule in Zittau, mit weiteren Beträgen. — Schluss der Sitzung 11 Uhr. — Nächste Sitzung: Montag, den 22. Januar, vormittags 11 Uhr.

Vorträgliche und Sächsische.

— Das Adressbuch für Dresden und seine Vororte ist zur Ausgabe gelangt und dürfte nun mehr wohl allenthalben im Besitze der Bevölkerung sein. Mit dem Wachstum und der Ausgestaltung einer Großstadt und deren Einrichtungen werden auch an das Adressbuch erhöhte Anforderungen gestellt. Inwieweit dies auch auf die diesjährige Ausgabe zutrifft, ist bereits mitgeteilt worden. Die Schriftleitung ist bestrebt, ihr Augenmerk auf eine profitliche und lebensprechende Ausgestaltung und ein rechtzeitiges Erscheinen zu richten, und man muss gestehen, daß sich das Dresdner Adressbuch den besten würdig an die Seite stellen kann, da es an Reichhaltigkeit und Vollständigkeit von seinem anderen übertroffen wird. Das Erscheinen der nächsten Ausgabe ist für die ersten Tage des Januars 1907 in Aussicht genommen.

— Neben „Dampfwäscherei im Hause“ hieß gestern nachmittag Herr Burkhardt-Alberschoen einen Experimentier-Vortrag, dem in dem dichtgefüllten Konzertsaale des städtischen Ausstellungspalastes, sowie von den stark besetzten Glesierrien aus etwa 1200 Personen beiwohnten. Redner beleuchtete die Ausführung der Wäscherieitung von ihren Anfängen bis in die neueste Zeit. Große Wäsche zu haben, gelte allemal als Ereignis im Haushalt; jetzt sei dies lange nicht mehr so schlimm wie früher, da jeder noch so kleine Haushalt seine eigene Dampfwäscherei erhalten kann durch Belehrung der sich vieler Vorzüge erfreuenden Lohnschen „Voll dampf“-Wäschemaschine, die vom Vortragenden unter Anfösten einer Frau prächtig vorgeführt wurde. Die Maschine eignet sich auch als Wäschedämpf- und Desinfektionsapparat, Bettdecken-Reinigungsmaschine, Waschschrank- und Fernwärmeofen usw., der Ofen auch als Heiz-, Koch-, Bade- und Plättöfen; er ist für jedes Brennmaterial eingestellt und wird auch mit Gasbrenner versiehen. Die Wirkungen der bereits früher ausführlich geschilderten Maschine wurden allseitig als verblüffend erkannt. Ein Drapentum von 26 Hemden wird in 20 Minuten bequem gereinigt. Die Maschine ist in den verschiedensten Haushaltstypen ausgestattet.

— Der vor 16 Jahren gegründete Verein Dresdner Handelsleute hielt am 18. ds. im Saale des "Tivoli" sein trefflich arrangiertes, in Konzert, Ball und Verlobung bestehendes Stiftungsfest ab. An diesem geankündigten Abend traten die beliebten Victoria-Sänger mit bestem Erfolge auf. Der schön vorbereitete Saal war geschmückt mit dem Banner des festgebenden Vereins. Die Rose der mit prächtlichen, wertvollen Gewinnen ausgetragen, reich ausgestatteten Rattenkunst, ein sehr schönes

— Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte genehmigte in seiner letztrigen Sitzung die Bekanntmachung der Gemeinde Großlitz als Wohnsitz der Bezirks-Hebamme im 28. Bezirk der Amtshauptmannschaft; die Errichtung einer Schlachterei-Anlage für Kleinvieh im Grundstück Oswaldweg 8/10/12 in Saalcerode bei Beachtung der fachverständigeren gestellten Bedingungen und nur auf lebenszeitigen einschätzungslosen Widerfuß; die in der Gemeinde Gunnendorf für ihren Vorstand erfolgte Neufestlegung des Jahresgehalts; das neue Anlagen-Regulativ der Gemeinde Leubnitz-Reusa; das die Gemeindevorwaltung und den Gemeinderat behandelnde Ortsstatut der Gemeinde Nitschen; das Bierkegel-Regulativ der Gemeinde Zöllmen; die von der Weiherin der „Winfeldei“ in Dörschnitz nachträglich angezeigte Veränderung ihrer Stauanlage für den wilden Weiherschlund, sowie veränderte Betriebsangelegenheiten des Bezirkssanitätsamtes in Saalhausen — Nicht öffentlich behandelte das Kollegium die Gesuche des Turnvereins in Saalcerode, des Verschönerungs-Vereins für Hartha mit Speckshäuschen, sowie der Gutsbesitzer Wölfe in Gittersee und Ruhme in Bickigt um Genehmigung der Abteilung öffentlicher Waschabfälle, ferner des Baderbetreibers Lehmann in Hartha um Ausdehnung seiner Schaufelprivilegien für die Rutschstufen im Sommerhalbjahre auch auf die Wintermonate, der Gebrüder Donath in Laubegast um Konzession zum Obstweinbau im Verwaltungsbereiche, sowie die Gesuche des Kaufmanns Kurt Wolf in Siebitz um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen und des Gasthofbesitzers Heinrich Otto in Oberperwitz um regulierungsfähige öffentliche Tanzlokation und Genehmigung zum Fußspannen, Krippenspielen, Beherbergung, zu Singspielen und theatralischen Vorstellungen.

— Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hielt gestern eine Sitzung ab. Bekannt gegeben wurde u. a., daß der Amtshauptmannschaft für ihren Bezirk als Beihilfe aus Staatsmitteln zur Unterhaltung und Erweiterung von Volksbibliotheken zwecks Beteiligung an Gemeinden auf dieses Jahr 650 M. zur Verfügung gestellt wurden. — Nach Erörterung geschäftlicher Angelegenheiten der Bezirksverwaltung und der Bezirksbank in Leuben genehmigte das Kollegium den von den Gemeinden Leubegau- Leuben- Niederlößnitz als Gemeindeverband für die Dresdner Vorortsbahn dasebst wegen Verlängerung derselben von Niederlößnitz bis Großzschochwitz mit der Gemeinde Großzschochwitz abgeschlossenen Vertrag, mit welchem der Gemeindeverband durch die ihm zufallende pflegrliche Unterhaltung und ordnungsgemäße Beleuchtung der elektrischen Straßenbahntreize bleibende Verbundlichkeiten übernimmt; ferner über eine durch Landesausschuß zu Strafenzwecken zwischen den Gemeinden Raundorf und Niederlößnitz entstandene Blutgassenverabredung; die neuen Anlagen-Ordnungen der Gemeinden Moltschendorf und Schullwitz; die nach dem Entwurfe des Königl. Ministeriums des Innern umgeholte bisherrlichen Bestimmungen der Gemeinde Zollkowitz zur Erhebung des bisherrlichen Grundbesitzes zu entrichtenden Abgaben ohne Verhinderung der bisherrlichen Gebührenzage. Die Besuche des Gasthofbesitzers Schmitz in Bogdorff um Erlaubnis zur Aufhaltung alljährlicher öffentlicher Tanzvergnügungen während des Sommerhalbjahrs und des Konditors Böhme in Niederlößnitz um Erweiterung seiner gewerblichen Bezugnisse auf den Ausbaum vom Wein, Zittr., Rognat, Crog, Panich und Glühwermi wurden abgewiesen, weil ihr Vorhaben als störrisch bedürftiglos zu bezeichnet war. Das böhmische Geschäft war vom Gemeindevorsteher befürwortet, andererseits aber gegen daselbst Einspruch erhoben. — Nicht öffentlich behandelt das Kollegium: den Besluß des Gemeinderates zu Reichenberg über die andererweise Feststellung des Gemeindeortsabgehaltes; ein Besuch des Weinbaudlers Wendl in Köglwienbroda um Erlaubnis zum Wein- und Rosstreibank im Grundstück Kat. Nr. 133 y dasebst; das Statut über die Amtstellungs- und Gehaltsverhältnisse der berufsmäßigen Gemeindebeamten in Dobritz; das Gesuch der vaterl. Heiland in Loschwitz (Hotel Demitz) um Übertragung der Bezugnisse zum Betriebe der Gastwirtschaft insbesondere des Brauntweinchanks, Ausspannens, Abhaltes alljährlicher öffentlicher Tanzvergnügungen und zur gewerbsmäßigen Veranstaltung öffentlicher Singspiele in dem realschulgelehrten Grundstücke Kat. Nr. 7 dasebst, sowie um Erlaubnis zur Ausübung der gewerblichen Bezugnisse durch den Chemnitz Gustav Adolf Heiland, sowie die Peturie des Privatmanns Liebemann in Niederlößnitz gegen die Höhe seiner Heranziehung zur Gemeindeinkommensteuer dasebst, der Geschwister Judeck in Leipzig und Erlangen gegen die Höhe ihrer Heranziehung zu den Besitzveränderungsabgaben in Loschwitz, des Grundstücksbesitzers Seeburg in Tressen gegen die Höhe seiner Heranziehung zur Grundsteuer im Büblau, des Haushalters Große in Raundorf gegen die Heranziehung seiner minderjährigen Tochter Marie Große zu den Gemeindeanlagen dasebst, der Aktiengesellschaft Dresdner Straßenbahn gegen die Heranziehung zu den Gemeindeanlagen in Weißer Hirsch und des Generalmajors s. D. Sachse in Niederlößnitz gegen die Entschließung des Gemeindevorsteher dasebst vom 8. Januar 1906 wegen Ablehnung des gestellten Antrags auf Entlastung aus dem Amt als Gemeinderatsmitglied.

— Die Innung Dresdner Buchdruckerei e. i. h. h. hielt am 1. Januar ihre ordentliche Vierstiehs-Verhandlung ab, anwesend waren Mitglieder. Mit einem Neujahrsantritt eröffnete der Vorstande, Herr Siegel, die Verhandlung und gab ein Bild von der Tätigkeit der Innung im vergangenen Jahr, dabei das nunmehr 20 jährige Bestehen der Innung wiedergab. Unter den Eingängen machte Herr Siegel davon Wissentlichung, ein Mitglied der Heinrichs-Stiftung 60 M. gelehrt habe, sowie das nunmehr sämtliche Innungsmitglieder den Tarif anerkannt haben, daß die Frist zur Abtragung von Schäufestungen an die Maschinen mit Ende vorigen Jahres abgelaufen sei und daß die Gehalts-Prüfung in der nächsten Zeit vollzogen sei. Als neues Mitglied begrüßte der Vorstande Herrn Paul Wagner. Aus dem Bericht des Herrn Krause über den Arbeitsnachweis war zu entnehmen, daß sich im Jahre 1906 976 Seher, 191 Drucker und 8 Anlegerinnen und Hilfspersonen um Stellung beworben; nachgewiesen wurden durch den Arbeitsnachweis 705 Stellen an Seher, 149 an Drucker und 202 an Anlegerinnen und Hilfspersonen. Über das Dresdner Tarifgericht referierte Herr Grünberg und über die Jahrestrechnung der Innung, Fachschule, Heinrichs-Stiftung, Julius Reichardt-Stiftung und Altenbergs-Jubiläums-Kasse Herr Böhler. Seitens des Rechnungsprüfungsausschusses beantragte Herr Schulze die Genehmigung der Jahrestrechnung und die Quittierung des Vorstandes und Ratsheeres, dem einstimmig stattgegeben wurde. Es folgte dann noch eine Ausprache über den bestimmen Wahlkreis und über an das Personal gewährende Leistungszugaben. In Rücksicht auf die bevorstehenden Tarifänderungen nahm die Innung zu letzterem Punkt eine ablehnende Stellung ein.

Am 15. Januar hielt die Schuhmacher- Innung unter Vorst.
Herrn Käffnermeister Koch ihre Neujahrsveranstaltung im Innungsgebäude
Herr Käffner Klein erhielt eine Bericht über die Jahresrechnungen der
Innung, der Unterstübung, Schul und Ehrenbedeckungsfesten. Für die
die Führung wurde ihm gedankt. Die Bedingungen wurden für richtig be-
oben und der Käffner entlastet. Die Verhandlung genehmigte den vom
Innosten aufgestellten Haushaltplan für das Jahr 1906. Es folgten die
richtige der Ausschüsse und über die Tätigkeit der Verwaltung. Daraus
zu entnehmen, daß dieses Jahr 9 Mitglieder der Innung eingetragen wurden,
Fehlende wurden aufgenommen und 16 losgelöschen. Von den ge-
zeiten Prüfungsbünden erhielten 9 den ersten, 2 den zweiten Preis, 5
waren für genügend befunden. Auch fand dieses Jahr zu Ehren des
Innungsbürgers aller Lehrlinge im Innungsgebäude statt. Die Prüfungs-
arbeiten waren zum größten Teil bei der Schulprüfung mit ausgestellt. Die
Lehrlinge, welche das 3. Jahr lernten, erhielten dieses Jahr zum ersten
mal von einem Meister wesentlich einige Stunden praktischen Unterricht
der Schwerpunkte im Innungsgebäude. Die Verwaltung beläumte
darauf eine nennbare Summe zu Schulprämiern, um dem Trier zum
nun und Schaffen in Schule und Werkstatt anzuspornen und den Fleiß
belohnen. Aus der Postst. Aßermann-Stiftung wird der Schule zur
Anerkennung eine nennbare Summe zugewiesen. Die gewerblichen und
wissenschaftlichen Porträts fanden wiederum statt. Für vorzügliche Aus-
führung von Beleuchtungen wurde einem Meister eine Anerkennungsurkunde
verliehen. Am Schlusse des Berichts gedachte der Schriftführer der ver-
storbenen Mitglieder. Als zweiter Obermeister wurde Meister Osm. Geis-
ler und als Käffner Meister Klein wiedergewählt. Als Verwaltungsräte
wurden die Meister Eichler, Breck, Löffl und Mühl wieder-
wählt. Als deren Stellvertreter wurden die Meister Böglmer, Conrad II
Wichter gewählt. In den Gesellen- und Herbergssinnstisch wurden
Herr Lorenz und Weigel wiedergewählt und in den Lehrlingsausschuss
Meister Gehrmlich und Conrad II. Hieraus destilliert man den Anteil

— Verschiedene kleinere Mitteilungen. Der Volksunterhaltungsbend des Vereins "Volks-¹" findet heute im großen Saale des "Tivoli", Bettnerstrasse 12, statt. Herr Oberst g. D. Bauerbach wird einen durch Bilder erläuterten Vortrag über "Bilder aus fernen Weltteilen" halten. Die Darbietungen des zweiten Teiles, die von dem Klaviermusikus U. Elsmann arrangiert sind, bestehen Lieder vorträgen der Damen: Frau Lucie Berger (Sopran), Miss Gladys Howarth (Alt), sowie aus Violinvorträgen 18jährigen Hermann Gneuss. Die Mitglieder des Vereins "Wohl", sowie die des Bezirksvereins gegen den Missbrauch alijiger Getränke haben gegen Vorzeigung der Mitgliedsliste den Volksunterhaltungsbabenden freien Zutritt. — Im Volks-² in Löbtau, Eridaniplatz 6, wird heute abend 8 Uhr ein milieubend stattfinden. Die Darbietungen bestehen beim Vortrage von Musikstücken für Klavier und Violine, geführt von A. v. Sendlowitz und Herrn E. Meister, Liedvorträgen des Arns. Helene Müller und Desfamationen

servatorium. — Das Dresdner Volkstheater-Ensemble gibt morgen, nachmittags halb 4 Uhr, und nächsten Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, das Märchen „Schneewittchen“ mit Gesang und Tanz von Ida Sonntag im Theatersaal auf der Straße 4. — Um Mitternacht, Marmorthal, findet heute wiederum ein Elite-Bierabend mit Unterhaltungs-Konzert statt.

— Hausherrn und Hausverwaltern dürfte ein vom Herrn Bürgermeister a. D. Rautisch entworfenes Haustrechnungsbuch ein willkommenes Hilfsmittel werden. Wenn irgend ein Rechnungsbuch, das von Federmann leicht geübt werden kann, geeignet ist, den Hausherrn bei der Einkommenssteuer-Deklaration und bei Steuererklärungen zur Abrechnung der Einnahmen aus den Grundstücken und der Ausgaben für dieselben behilflich zu sein und unnötigen Verger, Geld und Zeit zu ersparen, so ist es dieses pauschbuch. Die budgetmäßige Führung eines solchen pauschbuchs enthebt Grundstückseigentümer einer belästigenden Rechnungslegung am Jahresabschluß. Das Haustrechnungsbuch ist für den billigen Preis von 60 Pf. von A. H. Schuster, Scheffelstraße 19, hier, zu bestehen.

— In Heinrichsplatz bei Nichterlein's „Glocken“ wird

— In Heinrichsort bei Lichtenstein-Göllnitz wurde auf dem Oberboden der elterlichen Behausung der 13 Jahre alte Schulknafe Gumimann erhängt aufgefunden.

— 1250 M^t. hat die Ortsgruppe Plauen i. B. des Alldeutschen Verbands für die von der Hauptleitung des Verbands in Anregung gebrachte Hafse-Situation eingesetzt, die aus Anlaß des bevorstehenden 60. Geburtstags des Präsidenten Dr. Ernst Hafse ins Leben gerufen werden und deren Errichtnis für das lämpende Deutschland im Auslande Verwendung finden soll.

— In Löbau hat sich aus Kürze vor Strafe wegen Diebstahls die 14jährige Tochter eines Markthelfers, die Stein beschmiert werden sollte, erhängt.

— Dem Pastor Primatus Dr. Räper in Löbau sind 1600 Mark zur Erbauung des Evangelischen Vereinshauses zu Löbau übergeben worden, mit dem Beweisen, daß dieser Gabe gelegenlich eine weitere summa

— **Amtsgericht.** Der 30jährige Bureaucratischer Ariebris Paul Leipnitz wird beschuldigt, am 12. Februar 1912 vorsätzlich eine weitere folgen werde.

paul Weßnig wird beschuldigt, am 17. Dezember v. J. alleigentlich der an diesem Abend rotgerundeten Straßen demonstrierenden einen Gendarmen der polonaise Seite, die den Auftrag hatte, die Schloßstraße abzuwärtern, beleidigt zu haben. L. hatte und in einer Schankwirtschaft auf der Johannesstraße befinden und nahm dort an der Übungsstunde eines Heimattvereins teil. Als dorthin die Mitteilung von der Straßenkundgebung drang, begab sich L. mit einigen Taugesbrüdern nach dem Altmärkt, obwohl er in entgegengesetzter Richtung wohnt. Als ein Polizist zwei Passanten das Vertreten der Schloßstraße verneigte, fiel hinter dem Rücken des Beamten die Aeußerung: „Das ist eine Gemeinheit!“, als deren Urheber L. sofort festgestellt und in die Hauptpolizeiwache eingeliefert wurde. Seine vorläufige Freilassung erfolgte durch die Gerichtsbehörde, an die er am anderen Vormittag überführt worden war. Der Angeklagte bestreitet in der Hauptverhandlung, die Aeußerung getan zu haben, doch wird er als überfuhr erachtet und wegen Beleidigung zu 1 Woche Haft verurteilt. Berücksichtigt wurde die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten, zugleich aber auch, daß die Aeußerung aufrüttend wirken konnte. — Der Kontorist Karl Adolf Guido Landgraf bereicherte sich zum Schaden seines Prinzipals unrechtmäßig um etwa 240 Mark durch Einstellen von Löhnen in die Wohnung für Arbeiter, die durch Krankheit dem Betriebe fern geblieben waren. Auf diesen Weg kam er durch ein ihm einmal passiertes Versehen, das nicht bemerkt worden war. Die Anklage legte die Schadenssumme ursprünglich auf 683,87 Mark fest, diese Höhe wird jedoch vom Angeklagten bestritten; daß er seinen Chef um mindestens 300 Mark geschädigt hat, steht fest. Es wird auf 3 Wochen Gefängnis erkannt. — Der aus der Haft vorgetriebene Arbeiter Heinrich Gustav Schmiedel hatte am Neujahrstage aus einem Tanzlokal einen Messersturm in höchster Wut mit

— Im Wehrdienstbereiche des Kultusministeriums sind zu beachten: Eine Lehrerstelle in Auerbach I. Ergebt. 1850 M. Grundgehalt, steigend bis 2400 M., 200 M. Wohnungsgeld. Gelüche bis 7. Februar an den Bezirkslehrschulinspektor für Chemnitz II, Schulrat Röder; — Übern eine Lehrerstelle in Pausa. 1400 M. Gehalt, das bis 2700 M. steigt. Wohnungsgeld eingerechnet. Gelüche an Bezirkslehrschulinspektor Schulrat Dr. Lange, Dresden.

Vereinskalender für heute

Verein Wohlwohl. Volksunterhaltungsabend, Tivoli, 1/49.

Aus der Geschäftswelt. Seit drei bis vier Jahren führt das bekannte Rüehneinrichtungs-Verandausbau von Gebüder et ramm (Baumher Straße 24) die allgemein als Beste bekannte **Vollbaumflossmaschine**. Die Firma besitzt alle Anerkennungsschreiben von Mittergütern, Privaten, Handelsfern, Waschanstalten, Naturheilanstalten und Ärzten etc. über diese Maschine. Das Stammbauz der Waschmaschine, die Alten- befeßlenschaft F. A. John, Oberseehofen, hat der Firma Gebüder ramm in Anerkennung der großen von ihr erzielten Umsätze die Klein-Breitetur und Allein-Vertreibsstelle in Dresden-Neustadt vertragen.

Auch ist der diesmaligen Wallfahrt treten die großen
österreichischen Vereine mit ihren so sehr beliebten alpinen
Volksstrachten eben wieder in den Vordergrund; so
endet in nächster Woche das Festumseß der großen Sektion
Dresden des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins statt. Wer
von den Teilnehmern sich dazu in echte Traditione fleiden will,
dem sei das Spezialgeschäft von Grecht (Schloßstraße 23)
höchstens empfohlen. Man findet dortbit die reichhaltigste
Auswahl echter Nationalstrachten, sowie bewährte Fachkundigkeiten
und Maßschläge. Das interessant dekorirte Scha-
ufenster mit dem naturgetreuen gemalten Panorama der Franz-
ösischen Höhe der Sektion Dresden erfreut alle Passanten der
Schloßstraße.

am 10. d. Jrs. beginnt das allgemeine Herren- und
mädchen-Modengeschäft S. & H. Samter u. Co. (Frauenstr. 2)
zum 10jährigen Geschäftsjubiläum. Durch strengste Reclittor hat
die Firma es verstanden, sich einen guten Ruf nicht allein in
Leipzig und Umgegend, sondern auch über Sachsen's Grenze
auszu erwerben.

Ebenso wie Alu-Schaukastenmöbel und Alu-Metallherladeneinrichtungen schon längst als das beste ihrer Art erkannt worden sind, werden auch die "Alu"-Vitrinen der Aluminumsfabrik "Ambos", G. m. b. H., Dresden-N. 19, immer mehr und mehr wegen ihrer natürlichen Vorteile vom Publikum bevorzugt. Ausgestellt finden sich derartige Alu-Vitrinen, Alu-Schaukastenmöbel und Alu-Metallherladeneinrichtungsgegenstände außer in der Fabrik (Augsburger Straße 54) in allen der Stadt in der Volks-, Preiss-, Geschäft- und

In der seit Ostern 1900 bestehenden Mutter Annenschule in Dresden-Striesen, Tittmannstraße, Handhaltungsschule für Töchter gebildeter Stände, werden nächste Osteren Holzversetzung eingeführt, um eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung auch solchen Haustöchtern zu ermöglichen, die das Elternhaus nicht ein ganzes Jahr verlassen wollen oder können. Durch sorgfältige Ausübung der Zeit wird in dieser kurzen Frist eine gründliche Ausbildung im Haushalt erreicht. Es ist wünschenswert, daß die Anmeldungen jetzt geidehen.

Die Verdaulichkeit des Fischfleisches hat Dr. Friedrich Peters Berlin zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht. Fisch gibt dabei etwas weniger Wasser ab, als Rind- oder Kalbfleisch, d. h. es ist leichter verdaulich. Veröffentlicht wurden die Untersuchungs-Ergebnisse von Prof. Dr. Lehmann-Littingen, wonach zu 100 Gramm Fischfleisch 690 Gr. Rindfleisch für 9 Mark oder 800 Gramm Seelachs ohne Kopf, die bei Paris in nach heutigem Preise nur etwa 35 Pfz. kosten, verderbt sind, so erkennt man, dass man nur verdauen, wenn man statt des teuren Fleisches lieber frischen Fisch kauft.

Schokolade Western stein 7.90, do. **Bohne & Weiber** 4.05. **Wais** per Kil. 51^½, per Juli 51^½, per September —. **Wiser Winterweizen** 1.00. **Wiesen** per Januar —, per Mai 99^½, per Juli 99^½, per September —. **Wettreidefrucht** nach Elversool 2. **Kaffee** 7.00. **Woll-** **seide**, do. **(Bio)** Nr. 7 per Februar 6.85, do. do. per April 7.00. **Wothi** (Spring-Wheat flour) 3.90. **Wuder** 3^½. **Zinn** 36,38—38,40. **Zucker** 16,25—18,22.

Gräfe's Meisterungen für Petroleum, 18. Januar (mittagstags von Mads & Steiner, Mfz. Gieß., Treppen-Hauskasten). **Reichs-Amt. Nach. Betriebsaufnahme** 7.00. **Woh-** **seide**, do. **Wolle** 100. **Wien** in allen 10,30. **Pipo** eine **Certificato** 1.88. **Ritter-** **Gasse**, unter **Loco** **Hamburg** 2.70, do. **Centofontane** 7.00.

Stoffe, **Baumwollseidestoffe usw.** **Großherren:** Julius Wenz vertriebt. **Hoeder** geb. Stödtl., Anhänger eines **Werkzeuggeschäfts**, Leipzig. **Handelsmann** C. Brückner, Kleinseite.

Kaufmännische: Kaufmann Joseph Hossoll, Berlin. Kaufmann Johannes Steger, Schöneberg (Berlin). Kaufmann Fiamm, Wohlbauer, Laden. Kaufmann Helm, Antreas T. Biemann, Wernerhoven. Firma Anton, Peter & Tiefbauunternehmen vor Ort. K. Huber, Düsseldorf. Firma Gustav J. Lüders, Düsseldorf. Wiss. Wiss. Wolff geb. Henckel, Kreiswohlde a. S. Wiss. M. u. e. Elektrotechniker, Solingen. Aug. Jul. Kautenbach, Materialwarenhändler, Köln. Firma Richard W. Koch & Co., Roburg. Firma Robert Margolin & Klein, Köln. Kaufmann Willi David, Königswinter i. R. Joh. Reim, früher Eisengießer, Auenweide (Neuwied). Heinrich Högl, Eisengießer, Eisenbahn, Emil Bürgel w. in Firma H. J. Carl Koch, Giebel, Wag. Eggenburg, in Firma H. Königshof Koch, Wernerstraße, Kapuz. Neuer, Schmiedemeister, Würzburg. Antreas Wiss., Haushaltshandelsbetrieb, Schenfeld (Würzburg). Wag. Piwowarski, Buchdrucker, Baden.

Für unsere Hausfrauen. Was speilen wir morgen? **Für höhere Ansprüche:** Schildkrötensuppe, Steinbüff mit Rübenflasche, Roastbeef mit Gemüse, Schneckenpastete, Trüffelhuhn mit Salat, Ananas-Bombe. — **Für einfache:** Blumenkohlsluppe, Pökelbraten mit Weinkraut und Apfelgemüse.

Tournedos à la Sully. Aus dem Mittelfeld einer nicht zu dicke Rinde schneidet man sich zwei fingerdicke Streifen aus, klöst sie leicht, lässt sie und drückt sie zusammen. Dann dressiert man die Tournedos auf zwei runden, in Butter gerösteten englischen Brotscheiben, wobei sie mit zwei geschnittenen Salatblättern, einem Knoblauch, bestehend aus Lauchzwiebeln und -Kümmel, und Pommes frites. Den Rand in der Pfanne füllt man, nachdem die Butter entflogen worden ist, mit Rotebeete, fügt etwas Demilace und Kartoffeln hinzu, schmeckt die Sauce mit Knoblauch an und gießt sie darüber, über die Fleischstücke.

Spießkarotte. Von beiden Seiten schneidet man kleine Röhrchen, so genannte Charlotteformen. Aus englischem Rost schneidet man sich in Größe der Röhrchen einen Boden aus, setzt eine Ansatz etwa 4 Centimeter breite und in Länge der Röhrchen dünne Streifen. Den Boden und die Streifen taucht man in geöffnete Butter ein, legt die Brotscheiben auf den Boden der Röhrchen und legt die Röhrchen mit den aufgesetzten Streifen auf den Boden der Röhrchen aus. Auch kann man die Röhrchen mit Knoblauch geschnitten Butter austreichen, mit Rüben beladen und darauf das gekochte Brotscheiben. Ferner sollte man ein Quantum Kepel (Meinsteins), vierzig, entfern. So und schneidet das Röhrchen in Spalten. Diese bringt man in eine gut mit Butter ausgestrichene Auflaufform, legt ein Stückchen Butter, zufolge und Spießkugel hinzu und läßt gut verdickt die Auflaufformen gar da offen. Man pudert dann die heiße Waffe, sieht noch etwas Karotten-Parmelade unter, nach Belieben auch einige Sultaninen, und füllt sie in die vorbereiteten Röhrchen ein. Die Waffe muss sich eingefüllt werden. Oberauf legt man Brotscheiben oder die Röhrchen des Brots, um das Verbacken der Auflaufform zu verhindern. Die Röhrchen kommt dann auf einen Rest im mittleren Ofen zu stehen und wird in etwa 1 bis 1½ Stunden leicht gemacht. Beim Anrichten der Speise sollte man beachten, daß die auf Platte gestellte Röhrchen mindestens noch einige Minuten über der Schwelle stehen bleibt, damit diese sich schon kann, andernfalls muß man gewarnt sein, daß die Spieße auseinanderfallen. Eine durch Arichtwasser, wohl auch Marachino, im Geschmack gehobene Karottenlauge reicht man ansetzen.

Weinessig besser Qualität, mehrjährl. prämiert, empfohlen **Beesler & Cie.** Weinseissigfabrik, Hollsel, Weissen.

Annaberger Kräuter-Likör nach Originalrezept H. Bodeleman Nachf., Annaberg i. Erzgeb., wird in 1/2, 1/4 und 1/8 Liter-Mäschchen bestens empfohlen. Alkoholfabrikation und Betrieb Schilling & Körner, Lößnitz-Habitz mit Dampfbetrieb, Dresden-N., Große Brüdergasse 16.

Obstwein Max Döntz zu Glühwein u. Punch vorzüglich.

Vermischtes.

** In Hamburg erreichte gestern nachmittag 2 Uhr die **Sturmflut** eine beträchtliche Höhe. Das Wasser stand zum Teil auf der Straße. Dann begann es wieder zu fallen. Mehrere im Hafen liegende Boote, auf der Unterelbe befindliche Schiffe erlitten Beschädigungen.

Ein Raubüberfall im Stadtwald zu Darmstadt hat dort große Erregung hervorgerufen. Abends, kurze Zeit nach 6 Uhr ging der 18jährige Gymnasiast Clemm, der Sohn des in der Rheinstadt wohnhaften praktischen Arztes Dr. Clemm, loszieren. Möglicher kam ihm ein anscheinend dem Arbeitervorstand angehöriger Mann entgegen, stützte sich auf ihn und riss den vor Schreck erstarren Gymnasiasten zu Boden. Dann stieß der Räuber dem jungen Mann einen Schuß in den Mund und, als der Schüler Wunde machte, sich zur Wehr zu setzen, feuerte jener aus einem Revolver einen auf das Herz gerichteten Schuß ab; die Kugel prallte an der Unterkante ab und traf die Lunge. Nachdem der Überfallene auf diese Weise wohlos gemacht worden war, nahm der Täter dem jungen Mann die Uhr und das Portemonnaie aus den Taschen; letzteres enthielt nur wenige Mark. Als der Räuber sein Opfer nach weiteren Verhören durchsuchen wollte, näherten sich zwei Soldaten, die von dem nahegelegenen Schießplatz des Leib-Garde-Regiments zurückkehrten; der Täter floh, und die Soldaten, die sofort die Situation übersehen hatten, nahmen seine Verfolgung auf. Bildet ist es jedoch nicht gelungen, eine Spur von dem frechen Räuber aufzufinden. Der junge Clemm wurde in die Wohnung seines Vaters gebracht, der die ärztliche Behandlung des Schwerverletzten übernahm. Es steht zu hoffen, daß der junge Mann nach einem operativen Eingriff mit dem Leben davonkommen dürfte.

Über den neuen französischen Präsidenten wird noch mitgeteilt: **Ballières** flüchtete aus Paris immer, wenn es ihm seine Zeit gestattete, nach seiner Heimat, in sein Landhaus Loupilon zurück. Alle Bewohner der Gegend kennen den dahin führenden Weg; immer sind sie dort gern aufgenommen, und fast immer feierten sie beim, nachdem sie erhalten, was sie wünschten: denn Ballières, der sich, da er an der Macht war, nicht bereitheit hat, der bescheiden lebt, ist höchst hilfsbereit und lädt gern die Leidenden, von denen er erfährt. Ein Bediensteter auf seinem Gute lagte eines Tages vor Ballières: „Das ist ein Mann, der seinem Kind wehtun kann; es gibt niemanden in Frankreich, der so mildtätig wäre, wie er. Sie können es mir glauben!“ Dort unten, in seiner Heimat, ist, wenn er sich nicht mit dem Politik, der Landwirtschaft oder den Angelegenheiten seiner Nachbarn beschäftigt, sein größtes Vergnügen die Jagd. Ein altes französisches Sprichwort sagt: „Es gibt niemals zwei, ohne daß ein dritter folgt.“ Nach Jelliz Bourne und nach Louvet, beide große Jäger vor dem Herrn, hat die Assemblée nationale, um das Sprichwort nicht lügen zu stricken, Frankreich nun wieder einen Präsidenten geben, der ein guter Schütze ist.

** Aus dem Gefängnis der Mörder des Architekten Durzel, der im Schnellzug Lyon–Culoz getötet und beraubt wurde, sind einige Einzelheiten noch nachzutragen: Es scheint, daß Louis Georges, der ältere, seinen Kameraden schon lange beeinflußt und zu dem Verbrechen verleitet hat. Eugène Marzo ist der Sohn eines italienischen Bauunternehmers in Lyon, der sich letztes Jahr naturalisiert hat. Louis Georges trieb in Lyon allerlei Gewerbe; einmal arbeitete er auch als Anstreicher für den Vater Marzo, und so machte er die Bekanntschaft des Sohnes, der, wie er selbst, zum Wüthgangen und zum Geiz hinzugeht. Schon seit einiger Zeit, gefand er dem Untersuchungsrichter Durzel, juchten wir eine Gelegenheit, reich zu werden, und da die Bahnhofslinie Lyon–Culoz von reisenden Reisenden besucht wird, so dachten wir, ein Diebstahl auf dieser Strecke könnte uns an das gewünschte Ziel führen. Seit dem 20. Dezember hielten wir mehrmals Nachforschungen, aber erst am 12. Januar fanden wir, was wir suchten: einen Reisenden allein in einem Abteil erster Klasse mit elegantem Handgepäck, goldenen Ketten usw. Wir hielten uns zuerst im Gang auf, sahen, daß seine beiden Nachbarn schliefen, und daß er selbst ins Lesen einer Zeitung vertieft war. Im Tunnel vor der Station Rossillon trat ich auf ihn zu, verließ ihn einen Schlag auf den Kopf mit dem Bleistift meines Stockes, der ihn betäubte. Marzo botte sich mit einer Waffe verteidigen und stieß ihm diese dreimal in die Brust; der Mann war tot, er hatte keinen Pant vor sich gegeben. Wir durchsuchten seine Taschen, bemächtigten uns seiner Uhr und seines Portefeuilles und wachten ihn dann unter dem Tunnel auf das Fleis hinaus. Auf der Station (Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Zur Kräftigung der Kinder!

Was soll eine Mutter ihren Kindern geben, die eines Nährmittels bedürfen, daß des jungen Körpers in seiner Entwicklung unterliegt?

So zähler wie Kindern übertragen ist, so gern nehmen sie ihn in Hörnchen.

Scotts Emulsion.

Die nicht nur angenehm schmeckt, sondern auch durchaus sehr verdaulich ist und außerdem reicher und höherwertig ist, als der allgemeine Überzucker.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar mit dem Gewinn eines Mark, bestehen nur in verdeckten Originalpackungen in Kartons mit einer Schlagschwarze (Mitter mit großem Logo auf dem Rücken). Scott & Sons, G. m. b. H., Aachen u. W. Schankette: Heinrich Weismann-Uebertor 150, prima Ueberzucker 50,00, unterzucker 100,00, Zuckersalz 20,00, prima Ueberzucker 2,00, pulv. Tropfen 2,00, Jeher 100, Hammel 100, 2,00, Brill. Weier 120, Wiss. 110, Dürig 100, sowie verschiedene Emulsionen mit Blau-, Mandel- und Guindisirat Gel je 2 Tropfen.



Billmeyer Str. 14, Tel. 3102, Böllnerstraße 12, Eingang
Wettinerstr. 17, 1635, 1735, 1835, 1935, 2035, 2135, 2235, 2335, 2435, 2535, 2635, 2735, 2835, 2935, 3035, 3135, 3235, 3335, 3435, 3535, 3635, 3735, 3835, 3935, 4035, 4135, 4235, 4335, 4435, 4535, 4635, 4735, 4835, 4935, 5035, 5135, 5235, 5335, 5435, 5535, 5635, 5735, 5835, 5935, 6035, 6135, 6235, 6335, 6435, 6535, 6635, 6735, 6835, 6935, 7035, 7135, 7235, 7335, 7435, 7535, 7635, 7735, 7835, 7935, 8035, 8135, 8235, 8335, 8435, 8535, 8635, 8735, 8835, 8935, 9035, 9135, 9235, 9335, 9435, 9535, 9635, 9735, 9835, 9935, 10035, 10135, 10235, 10335, 10435, 10535, 10635, 10735, 10835, 10935, 11035, 11135, 11235, 11335, 11435, 11535, 11635, 11735, 11835, 11935, 12035, 12135, 12235, 12335, 12435, 12535, 12635, 12735, 12835, 12935, 13035, 13135, 13235, 13335, 13435, 13535, 13635, 13735, 13835, 13935, 14035, 14135, 14235, 14335, 14435, 14535, 14635, 14735, 14835, 14935, 15035, 15135, 15235, 15335, 15435, 15535, 15635, 15735, 15835, 15935, 16035, 16135, 16235, 16335, 16435, 16535, 16635, 16735, 16835, 16935, 17035, 17135, 17235, 17335, 17435, 17535, 17635, 17735, 17835, 17935, 18035, 18135, 18235, 18335, 18435, 18535, 18635, 18735, 18835, 18935, 19035, 19135, 19235, 19335, 19435, 19535, 19635, 19735, 19835, 19935, 20035, 20135, 20235, 20335, 20435, 20535, 20635, 20735, 20835, 20935, 21035, 21135, 21235, 21335, 21435, 21535, 21635, 21735, 21835, 21935, 22035, 22135, 22235, 22335, 22435, 22535, 22635, 22735, 22835, 22935, 23035, 23135, 23235, 23335, 23435, 23535, 23635, 23735, 23835, 23935, 24035, 24135, 24235, 24335, 24435, 24535, 24635, 24735, 24835, 24935, 25035, 25135, 25235, 25335, 25435, 25535, 25635, 25735, 25835, 25935, 26035, 26135, 26235, 26335, 26435, 26535, 26635, 26735, 26835, 26935, 27035, 27135, 27235, 27335, 27435, 27535, 27635, 27735, 27835, 27935, 28035, 28135, 28235, 28335, 28435, 28535, 28635, 28735, 28835, 28935, 29035, 29135, 29235, 29335, 29435, 29535, 29635, 29735, 29835, 29935, 30035, 30135, 30235, 30335, 30435, 30535, 30635, 30735, 30835, 30935, 31035, 31135, 31235, 31335, 31435, 31535, 31635, 31735, 31835, 31935, 32035, 32135, 32235, 32335, 32435, 32535, 32635, 32735, 32835, 32935, 33035, 33135, 33235, 33335, 33435, 33535, 33635, 33735, 33835, 33935, 34035, 34135, 34235, 34335, 34435, 34535, 34635, 34735, 34835, 34935, 35035, 35135, 35235, 35335, 35435, 35535, 35635, 35735, 35835, 35935, 36035, 36135, 36235, 36335, 36435, 36535, 36635, 36735, 36835, 36935, 37035, 37135, 37235, 37335, 37435, 37535, 37635, 37735, 37835, 37935, 38035, 38135, 38235, 38335, 38435, 38535, 38635, 38735, 38835, 38935, 39035, 39135, 39235, 39335, 39435, 39535, 39635, 39735, 39835, 39935, 40035, 40135, 40235, 40335, 40435, 40535, 40635, 40735, 40835, 40935, 41035, 41135, 41235, 41335, 41435, 41535, 41635, 41735, 41835, 41935, 42035, 42135, 42235, 42335, 42435, 42535, 42635, 42735, 42835, 42935, 43035, 43135, 43235, 43335, 43435, 43535, 43635, 43735, 43835, 43935, 44035, 44135, 44235, 44335, 44435, 44535, 44635, 44735, 44835, 44935, 45035, 45135, 45235, 45335, 45435, 45535, 45635, 45735, 45835, 45935, 46035, 46135, 46235, 46335, 46435, 46535, 46635, 46735, 46835, 46935, 47035, 47135, 47235, 47335, 47435, 47535, 47635, 47735, 47835, 47935, 48035, 48135, 48235, 48335, 48435, 48535, 48635, 48735, 48835, 48935, 49035, 49135, 49235, 49335, 49435, 49535, 49635, 49735, 49835, 49935, 50035, 50135, 50235, 50335, 50435, 50535, 50635, 50735, 50835, 50935, 51035, 5

Geldverkehr.

Städtischer Beamter in sicherer
Überstellung nicht auf 1 Jahr
200 Mark
aus Briefband zu leihen. Off.
u. U. 633 in die Exp. d. Bl.

Geld bis zu 300 M. gibt blz. u.
schneid. bei unternehm. Münd.
an ohne Bürgschaft. Schriftsteller,
Berlin. Gethsemani Str. 92. Freie
Bedien. längst mehrjährige Belehrten.

3500-4000 Mk.

siche ich auf mein Dresden
Büro-Wohnhaus an 2 Stelle
innerh. b. Brandt. zu 5%. Off.
u. G. P. 337 a. d. Exp. d. Bl.

Wir bitten um Darlehen von
30 M. gegen sämtl. Rückzahl.
Off. erb. und. O. 23 hauptpostl.

Aussenstände,

auch auswärtsige, übernimmt solide
Firma, lauft über bestellt solche
Es wird nur auf gehoben noch
nicht eingelagerte, wirklich einjährl.
bare Forderungen restlos. Off.
u. F. Q. 324 in die Exp. d. Bl.

150 000 Mark

Kassengelder,
geteilt, sind sof. o. gute 1. Hypo-
theke ausg. dch. W. Deutchen.
Spalt. Kont. a. D. Pirna,
Kamener Straße 6. 1. Eig.

**Betriebs-
Kapital**

durch Markt-Austausch ver-
mittelt reellen Firmen. Gesl.
Off. und. X. Y. 950 an den
"Invalidendant" Leipzig.

9000 Mark
auf 2. Hyp. innerh. Brandt. auf
volle m. Ansbaum in Wien per
1. April zu leihen gefordert. Off. u.
P. M. postl. Königstein a. E.

Teilhaber,

full od. tätig. m. 10-15000 M.
von Hochmann zur Gründ. eines
lehr. rentablen Fabrikunternehm.
gesl. Fabrik-Geh. m. Komplexe
vorch. Off. u. G. M. 348 Erf. d. Bl.

200 Mk.

werden von Veniamini auf 6 Mon.
gegen hohe Vergütung u. Sicher-
heit aus Briefband zu leihen
gefordert. Agenten verb. Off. und.
H. K. 361 Exp. d. Bl. erb.

40000 Mark

1. Hyp. (Auslandss.). wird für sof.
od. 1. Apr. von Selbstdarf.
gesl. Off. und. A. 2003 in die
Exp. d. Bl. erbten.

Gesucht wird

1. Hypothek von
31500 M. a 4 1/2 %. Pröf.
von gutst. Besitzer auf 7 Bau-
stellen in Niederlößnitz. Suchender
ist seit 5 Jahren Besitzer. Off. erb.
unter C. G. 539 an d.
"Invalidendant" Dresden.

15-20000 Mk.

als 2. Hypothek auf großes Gut
binter 11000 M. 1. Hypothek
zum 1. April oder 1. Juli 1906
gefudt. Tage über 50000 M.
Off. nach Mittelbach Nr. 1
bei Bülow.

Sofort gefordert

3000 Mark

vorzgl. 2. Hypoth. von sicherem
Aufnehmer auf Vorortgrundstück.
Agenten verbeten. Off. erb. u.
H. H. 362 Exp. d. Bl.

Suche

25 000 Mf.

2. Hyp. 4 1/2 %, innerh. Brandt.

3. J. Mündgeld, auf mein gut
geleg. Dresden-Bisch. Off. u.
P. A. 309 Exp. d. Bl.

Miet-Angebote.

Alaunstrasse 5

ist ein der Nezeit entst. Laden
mit Wohnung sofort zu verm.

Elisenstrasse 54.

Schöne Wohnungen, Wm. mit
Bürofl., 350-400 M. Eine
Wohn. 650 M. Loggia. Bad.
Parkett. Größe 1 Et. 1000 M.
1 Boden. 375 M. zu vermieten.

Freundliche

Wohnungen,

2 Stuben, Kommer. Rücks. Zu-
bedarf. 380 M. 320 M. u. 300 M.
an tub. Mieter sof. ob. später zu
vermieten. Waschblechstraße 1.

Läden in Blasewitz,

in feinst. Lage, passend für seine fertige

Schuhwaren,
für feines Herren-Massgeschäft,

für tücht. Sachmann sichere Criften.

für lebende Blumen und Binderel.

Wohnungen in Blasewitz,

hochwertig. 2. Eig. 88. Bod. Innent. Bod. elekt. Licht. 4 Voll.
1 Loggia, 2 Erker mit berlischer Ausicht. W. 1950.

In 3. Etage

3. S. obiger Komfort. 550 M. und 380 M. sofort oder später.

Schillerplatz 16, Porzellangeschäft.

zu vermieten!

In Bodenbach in ein ca. 350 Meter großer Fabrikraum nebst

Hofraum vom 1. Fuß ab anbeneinander unter Mitbenutzung von
elekt. Licht und Dampfkraft, ca. 10 Flüsse, unter sehr günstigen

Bedingungen zu vermieten.

Der Saal der vollständig separaten Eingang. Ist mit Chamotte-
platten gefüllt, vollständig umgeteilt und sehr hell. Öffnen unter
D. A. 924 an Rudolf Mosse, Dresden.

**Leeres Zi: mar zu ver-
mieten.**

auch pass. Schattelle. Nähe des
Huttenplatz 28. v. l. Seiffert.

Gr. Laden,

nächst der Alaunstr. u. Theater.
sof. oder iv. zu verm. Nähe des
Baumarkt 9. 1.

Laden

mit Zubehör, in sehr guter Lage,
ganz vorzgl. passend für eine
Filiale. Ist 1. April zu vermieten.
Näh. Pirna, Gartenstraße 26 I.

Ein schönes

Hochparterre
und Etage,

je m. 4 gr. Zimmern, gr. Küche,
Spiegelschränke u. grohem Keller.
Bodenfl., Wohlerleitung v. gutem
Quellwasser, Springbremmen mit
Glocken in Gartennott, in schön
u. geländerlose Lage von Nieder-
fürstens, an d. Hauptstr. v. Nieder-
fürstens, nicht weit v. Bahnhof,
noch sofort ob. 1. April bezogen
eo das Grundstück auch verlaufen
zu können. Nähe des

Johann Schumann,
Niederfürstens.

Laden

in bester Lage von

Stollberg im Erzg.

mit 2 gr. Schaufronten, 350 255
gr. Entree, mit Seiten-Schau-
fronten, Eckenkonstruktion, über
70 M. groß 5 m hoch, für jedes
Geschäft passend. Ist unter ganz
Bedingungen **preiswert zu verpachten**.

Da am Platz u. Umgegend Industrie, Bergbau,
mehrere große Verwaltungs- und
Schul-Bedörden, sowie Amts-
gericht und großes Archiv, so
dass sich Betrieb leicht bilden,
für ein großes Geschäft gutes
Anbaugebiet zu finden, ev. Filiale
zu errichten. Nähe des

A. Max Oesterreicher,
Pfarrstraße 15.

Miet-Gesuche.

Ich suche in der Nähe des

Gr. Gartens, Fürstensteins,
Aligrina oder Streiteln eine

Wohnung,

möglichst mit geschlossen. Balkon,

in der Baustufe von 500-600
M. Flächen mit näheren

Angaben über Preis u. Räume
leichter, wenn möglich mit
Situationsplan, unter **I. 57**

an **Hausenstein & Vogler**, Dresden erbeten.

Ritter

sowie größerem Land-

Gütern

empfiehlt sich

de Coster,

Dresden-N. Annenstraße 14. 1.

Hans Engel-Apotheke.

Erste Referenzen.

Hausgrundstück,

vorstadt Dresden, mit großem

Laden in guter Lage, sehr
billig zu verkaufen. Preis

billig. Ebenfalls auch und. St. 27.

Gut

in warmer, ebener Lage, an der

mit guten Nachbarn. Tis-
sietown. Off. und. E. L. 296

in die Exp. d. Bl. erbeten.

Richt-Gesuch.

Suche mittl. in Sachsen geleg.

Rittergut zu pachten, wo ca.
50000 M. zur Übernahme gen.

Gest. Off. erb. u. R. L. 150

vom 1. Et.

Gut

Suche mittl. in Sachsen geleg.

Rittergut zu pachten, wo ca.
50000 M. zur Übernahme gen.

Gest. Off. erb. u. R. L. 150

vom 1. Et.

Gutsverkauf.

Rechtsfähige mehr schones Gut,
enth. ca. 68 Scheffel lauter tief-
gründiger Lehmboden, ca. 1100

St. E. mit sämtlich neuen Ma-
schinen u. überbaut. Inventar u.

Wiederstand immerwährt. Krauth-
höfer sofort zu verf. Räder, im

Gut Nr. 11 in Bösewitz

bei Döbna.

Pensionen.

finden gute Pension in

Wirtschaftsmilie. Offerten erb. u.

H. F. 260 Exp. d. Bl.

Geldverkehr.

Zinsvilla-Verkauf in Nadebeul.

Gutes vollwert. Grundstück in guter Lage von Nadebeul, mit
et. alten Garten, wovon ein Baublock abget. werden kann, billig
zu verkaufen. Räder wird Hyp. oder Pausche angenommen.
Off. u. "Zinavilla" postl. Nadebeul erbeten.

**Bäckerei-
Grundstücksverkauf**

Bäckerei-Grundstück mit Eierhandlung u. Nudelfabrikation, mit

einem Gebäude, Brauerei zur Schankgerechtigkeit, gr. Doppel-

Gebäude, 12 m und 23 m Straßenfront, in besserer Lage e. Residenz-
stadt, an verschied. Straßenliegungen gelegen, 5 Stock hoch. Nach

überdauernd liegende Keller, Platz zum Eierlagerlegen 1800 Schuh-

alles in Zement gebaut. Räder, u. Brotmachine mit elekt. Betrieb,
soll mit altem Inventar u. Einricht. für 120000 M. aus Gebäud-
heitshöchst. verkaufen werden. Darauf rest. zulängst. Selbstkäufer w.
Off. u. V. 638 gefüll. Exp. d. Bl. einleiden. Agt. verbieten.

**Bäckerei-
Grundstück-
Verkauf.**

Bäckerei-Grundstück mit Eierhandlung u. Nudelfabrikation, mit

einem Gebäude, Brauerei zur Schankgerechtigkeit, gr. Doppel-

Gebäude, 12 m und 23 m Straßenfront, in besserer Lage e. Residenz-
stadt, an verschied. Straßenliegungen gelegen, 5 Stock hoch. Nach

überdauernd liegende Keller, Platz zum Eierlagerlegen 1800 Schuh-

alles in Zement gebaut. Räder, u. Brotmachine mit elekt. Betrieb,
soll mit altem Inventar u. Einricht. für 120000 M. aus Gebäud-
heitshöchst. verkaufen werden. Darauf rest. zulängst. Selbstkäufer w.
Off. u. V. 638 gefüll. Exp. d. Bl. einleiden. Agt. verbieten.

**Stellenvermittlungs-
Bureau**

mit Aufträgen, sof. 1. 300 Mark
verhältniss. Für jeden postl.

Off. u. H. J. 363 Exp. d.

Sonnabend

den 20. Januar

Montag

den 22. Januar

Dienstag

den 23. Januar

Robert Bernhardts

Inventur-Verkauf.

Für Ausstattungen:

Grosse Posten zurückgesetzte Tischwäsche
als Tischtücher, Kaffeedecken, Servietten, Handtücher etc.
Leibwäsche, diverse Posten zurückgesetzt.
Damast-Bezüge mit 2 Kissen,
anstatt **A 12,- jetzt A 8,15**.
Gesäumte Bettlüber, Dowias und Halbleinen,
Stück **A 2,55**.
Stangenleinen, Breite 84 cm, anstatt 70 A Mtr. **55 A**
Stangenleinen, Breite 130 cm, anstatt 110 A Mtr. **85 A**
Hemdentuch, anstatt 50 u. 60 A Meter **40 u. 50 A**
Linen, anstatt 60 A Meter **50 A**
Schweizer und Madapolame-Stickereien,
ein grosser Posten bedeutend unter Preis.

Nach beendetem Inventur macht es sich nötig, aus sämtlichen Lager-Abteilungen umfangreiche Posten in nur gediegenen Qualitäten zu räumen. Diese Waren gelangen an

3 Tagen:

Sonnabend den 20. Januar. Montag den 22. Januar, Dienstag den 23. Januar

zu unerreicht billigen Preisen

zum Verkauf und sind damit der verehrten Kundschaft ganz aussergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheitskäufe geboten.

Bei der bekannten Vielseitigkeit ist es unmöglich, die einzelnen Posten an dieser Stelle anzuführen, und wird zur Besichtigung der in meinen grossen Geschäftsräumen übersichtlich ausgestellten Waren höflichst eingeladen.

Der Inventur-Verkauf umfasst sämtliche Läger und sei besonders hervorgehoben:

Im Parterre ausgestellt:

Kleiderstoffe:

Einfarbige Wollstoffe, Phantastestoffe, schwarze Stoffe etc., bestragbare Qualitäten, diverse Serien, Meter **A 1,25, 1,55, 2,25, 2,65, 3,-**.

aparte Muster und Farbenstellungen, 3 Serien, Meter **A 1,25, 1,75, 2,25**.

für Kleider, Blusen etc. aussergewöhnlich billig, Meter **75 A, A 1,25, 1,50, 1,75, 2,25, 3,-**. Bengaline, 1 Posten, Meter **95 A**. Louisine, 1 Posten, Meter **A 1,50**.

Aus sämtlichen Waren-Abteilungen gelangen Rester und Coupons zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Verkauf.

Posamenten, Meter **3 A, 5 A, 10 A, 20 A, 25 A etc.** Spitzene, Meter **10 A, 15 A, 25 A, 50 A etc.** Bänder, Meter **20 A, 25 A, 65 A etc.**

Damen-Plaids, 3 Posten, St. **A 1,50, 1,75, 2,-**. Golf-Blusen, diverse, Stück **A 3,-, 3,50**. Unterröcke, Restbestände, extra billig. Kinder-Mützen für Knaben und Mädchen, Stück **50 und 75 A**.

Blusenstoffe:

Seidenstoffe:

Rester-Lager:

Besätze:

Waren des Inventur-Verkaufs sind im Schaufenster nicht ausgestellt.

Blusen:

Woll-Blusen, gefüttert, 3 Posten, Stück **A 2,85, 4,50, 6,50**.

Seidene Blusen, Stück **A 4,50, 7,50, 12,-**.

Wasch-Blusen, Stück **75 A, A 1,50, 3,50**.

Wollstoff **A 8,-, 14,-, 20,-, 28,-**.

Modell-Kostüme, aussergewöhnlich billige Preise

Wasch-Kleider, 1 Posten **A 4,- etc.**

Morgen-Kleider, diverse Fassons, **A 6,-**

Extra starker Prima-Stoff, fussfreie, moderne Fasson, 1 Posten **A 7,75**.

Schwarze Röcke, Restbestände, sehr billig.

Kleiderröcke:

Damen-Mäntel.

In der Abteilung für Damen-Mäntel sind die Preise bedeutend zurückgesetzt.

Restbestände von Sommer-Konfektion zu enorm billigen Preisen.

Schwarze Paletots **A 10,-, 15,-, 18,- etc.** Regen-Paletots, 1 Posten, **A 5,- und höher**.

Gardinen:

Tüll-Gardinen, Meter von **42 A an**. abgepasste Fenster von **A 3,50 an**. bunte Madras-Gardinen, anstatt Meter **A 3,75** Meter **A 2,25**.

diverse Qualitäten, 1 Posten von **A 2,- an**. Diwan-Decken, anstatt **A 12,- jetzt A 8,-**.

Restbestände in Velours- u. Tapestry-Teppichen bedeutend unter Preis.

Axminster-Vorlagen, 1 Posten **A 2,90**.

Vigogne-Hemden, diverse Bestände, St. **A 1,65, 2,-, 2,50, 2,75, 3,-, 3,25, 3,50**. Sport-Hemden, St. **A 1,75, 2,25, 2,75**.

Socken, Paar **45 A, 75 A, 95 A**. Damenstrümpfe, Paar **85 A, A 1,25**. Kinderstrümpfe, Paar **60 A, 85 A**.

Steppdecken, Seidensatin m. Normalfutter, **A 8,50**.

Taschentücher, diverse grosse Posten.

Schrüzen, einzelne Restbestände, enorm billig.

Schleifen, Flebus, Lavalliers, Gürtel etc.

Viele Posten unter Preis.

Umtausch findet nicht statt.

Keine Auswahl-Sendungen.

In 1. Etage ausgestellt:

Knaben-Anzüge:

für das Alter 3-9 Jahre durchweg der Anzug **A 3,75**.

für das Alter 3-14 Jahre **A 4,50, 5,50, 6,50 bis 12,-**.

für das Alter 1-14 Jahre, 1 Posten, Stück **A 1,75, sowie 2,50, 3,75, 4,50 etc.**

Konfirmationen - Kleider, schwarz und farbig, von **A 15,- an bis 20,-**.

Kinder-Jackets **A 1,-, 1,75, 3,- bis 9,-**.

Mädchen-Mäntel, gefüttert, **A 3,50, 5,-, 6,50**.

Knaben-Paletots, gefüttert, 3-12 Jahre, durchweg das Stück **A 4,-**.

Mädchen-Kleider:

Kinder-Mäntel:

Damen-Mäntel.

Robert Bernhardt

Freiberger Platz 18-20.

Allerlei für die Frauewelt.

Das Frauenstimmrecht. Humor von Charlotte Dittmann. „Das ist Unvorsicht, bitte“ brummte der Doktor, „das geht die Welt nichts an!“ „Gott behüte,“ lenkte Frau Anna ein, „nur meinte ich, der neunmal gescheite Dr. Schatz kann sich ja freutzen, wenn wir alle so gewissenhaft leid, wie Du den außen Redlich aus lauter Freundschaft abfallen zu lassen! Ich muss doch bitten, liebe Anna...“ Schatz, ein tüchtiger, siebzigjähriger Mann!“ Erwiderte, entgegnete die Frau leicht hin. „So siebzehn, das alle nicht sehr zu Worte kommen werden, wenn er etwas will! Dann magst Du sehen, was aus Deiner Krankenhausreform wird! Er gilt definitiv für exzellent! Warum? Das war die zweite Schillerserie. Dr. Schatz lagt gar nichts mehr, brummte etwas vom „Wiederaufbau“ und „Rath vielfach herauftadelnd“ und begab sich zu Bett. Da wußte Frau Anna, daß sie für heute das Feld gewonnen hatte und ging, um auf ihren Vorberen zu ruhen. Bei Stadtrat Storch lag die Situation anders. Die kleine Frau mit ihrem lungenlosen Gesicht saßte noch über als sonst. Ihr Mann war Heimchirurg und stellte an die Rücken seiner Frau heimliche, tollkühne Anforderungen, die mit ihrem Wirtschaftsgelde in trübseligem Weiberhantus standen. Sie trug ihm ein aufsichtliches Maß auf und lobt ihm wehmütig an, wie es ihm schmeide: „Ah nur, sagte sie endlich, obwohl es dieser Aufforderung nicht bedürfe, man kann nicht wissen, wie lange die Freude noch dauern wird!“ Starke Job verblüfft auf und neigte ein Ohr zu seiner Frau hinüber, denn er war etwas schwachhörig. „Was sagt Du da?“ fragte er beunruhigt. „Es könnte doch das Unglück wollen, das Schatz durchzumit,“ antwortete sie. „Der weicht ja, der hat immer schon eine städtische Fahrungsmittelei im Schilde geführt!“ „Na, und?“ erwiderte ihr Gegenüber, indem es dem Bruder Schmitz tückisch aufschreibt. „Und?“ wiederholte die Frau und tat einen händeringenden Blick gen Himmel durch solcher Unkenntnis der Gesetze. „Wo soll ich denn dann all die Künsterlichen für Dich herbeiziehen? Nein, nein, die Idiot!“ lärmte der Geistige. „So schlimm wird es ja nicht werden!“ Na, dann marmte die Einflussreiche gefälligst erst ab, rief die kleine Frau mit einer mohren Rößchenstimme. „Sollst Du aber häufig noch solche kostspielige Gefüste haben, so bessere meinen Haushalt auf! Unders gibt es keine Aufzehr und Kompreten mehr!“ und damit ging sie in heimlichem Triumph energischen Schrittes hinaus, ihm seinen Gefühlen überlassend. — Die Frau Kaufmann machte ihrem Gebüter klar, daß sie damals im Anfang ihrer Ehe ohne Gnade zu Grunde gegangen wären, hätte der „gute Redlich“ sie nicht unterstellt. Die Frau Amtsrichter erinnerte ihren Mann

an seinen gegen Schatz verlorenen Prozeß, der in seinem Herzen eine nieverlöschende Wunde hinterlassen hatte, die, neuverheiratet, nun jedesmal bei Schatz' Anblick wieder zu bluten begann, wie Siegfrieds Wunde in Dagens Nähe. Die Frau Abtobefor, deren Wutbergen sich des Sezieren bei den Balltriumphen der Saphischen Töchter nebstumt hatte, schüberte ihrem Mann in freien Herben die Anwendung dieser dominionswollen Damen, während sie mit besonderem Bedenken bei der Erinnerung an das Entgegenkommen verweilte, das der gute Redlich beim Kauf des Grund und Bodens zur Apotheose befreit hatte. So sah es in den Familien der Stadtbücher aus. Sachte folgten die Stimmung um: die Woge des „guten Redlich“ senkte sich legendebeladen tiefer und tiefer. Keiner der Männer verriet, wo er Alarör geschröpft für sein zweifelgeplantes Herz. Über es schien allen, als ob „eigentlich“ und „benn doch“ und „im Grunde“ Dr. Redlich der freundliche, manuelle, billige Mann sei, den sie sich wünschten. — Und als die Wahl überstanden war und die Würfel gefallen, erwachte Redlich als Siegermeister. — Keiner der Männer ahnte, daß sie lauter weibliche Stimmen abgegeben hatten. Würdevoll und ernst walteten sie ihres Amtes, indessen ihre Frauen ein Siegesfest bei Punsch und Schnapsrösschen feierten. Die Stadt war gerettet, die hochmütige Kollegin somit dem weiberruhmlichen Trottanen unerbittlich und die Siegerinnen saßen sich einer Stimmung hin, wie die Helden von Solamis. Aber das Schloß weiblichen Heldentums ist meist die Vergegenheit. Und sie selbst waren viel zu weise, als daß sie ihren Sieg dem gebrüdlichen Blasapparat der öffentlichen Meinung unverkraut hätten. Den einen tröstet sie, der Andere stützt mit ihr hinzu. An den Annalen von Hinter-Krauenhofen steht der Sieg der Frauen nicht vereinbart, nicht die Tatsache, daß sie das Stimmrecht ausübten, nicht einmal, daß sie ihre Männer umgestimmt. Aber was gilt däherer Ruhm dem edlen Herzen, daß sich und seiner Zeit genau nötig? Die Heldeninnen von Hinter-Krauenhofen fühlen, daß die Diplomatie zur Mission der Frau der Aufkunft gehörte und verhindern nicht, ihre Töchter insposse die wichtigste Diplomatenkunst zu lehren; zu reden, Recht zu reden und — zu schweigen!

M. M.

Glied.

Was ist das Glück? —
N's Macht und Ansehen? Gelbeswerti?
Wer dieses hat, steht mehr beacht. —
Ein trautes Heim, ein liebes Weib.
Zufriedenheit, gelunder Leib.
Und Arbeit, rege Schaffenslust.
Ein framerter Sinn, doch selbstbewußt.
Vertrau'n auf Gott im tiefsten Leib.
Ach dankbar in Glückseligkeit! —
Das ist das Glück!

M. M.

Der Gönner.

Erläuterung von H. v. Hessig.

(11. Fortsetzung.)

„Manu, manu!“ beschwichtigte der Vorsteher anteilsooll, aber Mammiell Schubert hörte nicht mehr auf ihn, sie lief dem sich langsam bewegendenden Auge entgegen, ließ an der erleuchteten Wagenseite entlang, vergeblich nach dem Erbatenen spähend, und schließlich beiseite einer großen, schlanken, schwanzfleckigen Dame in die Arme, welche eine auffällige Frisierung unter den übrigen Passagieren, soeben ihr Abteil verlassen hatte. Ein Moment taumelte die Kreide zurück, so jäh prallte Mammiells wichtige Gestalt gegen sie an, dann aber erhob sie mit rascher Bewegung den Schleier über den einzigen Trauerzug empor. „O, du mein Himmel — sollte ich mich so irren? Mammiell Schubert!“ lagte eine weiche, wohlklare Stimme, in welcher ein Gemisch von Schaud und Enttäuschung widerlang.

Diese Stimme! Fräulein Emma Schubert achtete wirklich nicht zu den Sentimentalen, aber jetzt fühlte sie, wie eine liebe Erinnerung ihr ganzes Herz mit Wehmut und mit Lust erfüllte, und sie wartete beide Arme hoch empor, um sie gleich darauf mit einem forschenden Aufschluchzen um den Hals des Fräuleins, großen Wäldchen zu föhlen. „Sie sind's! Fräulein Hanna, Sie sind's! Und der liebe Gott selber hat Sie mir in den Weg geführt!“ so flammte und schauderte sie, ganz konfus im Kopfe, und Hanna Albrecht batte den ihren auf die Schulter des treuen, alten Weises gelegt, so daß ihr Gesicht verborgen blieb. „Sieben, quies Mammielchen — wie ist, als hatt ich wieder eine Heimat!“ lagte sie nur ganz leise. Mammiell aber sprudelte mit zitternden Lippen, in liegender Eile ihre Leidenschaftsrede heraus.

Sie waren mittlerweile in den Korridor vor dem Wartezimmer getreten, und da stand nun Hanna wie betäubt, die Hände verschlungen, und starnte auf den Rücken vor sich nieder, als wäre dort in geheimnisvollen Schriftzügen eine Antwort auf Mammiells heiliges Gedächtnis und Drängen zu lesen. „Sie müssen, Sie müssen mit, Fräulein Hanna, ich las Sie nicht los! Telegrahieren Sie — o Gott, ich weiß ja nicht, was und wohin, aber denken Sie doch nur an die Christenpflicht! So nötig wie jetzt bei uns können Sie nirgends auf der Welt sein. Und Sie sagen, Sie wären unserer armen, lieben, gnädigen Frau immer gut gewesen! Noch eine Minute des Ansehns, dann schlüpfte Hanna entschlossen wie nach schwerem innern Kampfe das Haupt. „Ich — kann nicht, liebe Mammiell.“

Da aber war es mit dem Geduld der braven Schubert denn auch zu Ende. Energisch fuhr sie sich mit dem Tuch über die Augen. „Na, gut denn! Fräulein Hanna, ich las Sie nicht los!“ Aber wenn es Ihnen später mal einfallen sollte, Fräulein Hanna, daß Sie doch vielleicht Ihre Verdächtigungen oder Verabredungen, oder ich weiß nicht, was sonst, hätten bestiefe schließen sollen, um einer armen Kranken beizustehen, einer alten Frau, die wohl gar den einzigen Sohn in diesem Leben nicht mehr mit Augen schauen wird —“ Sie hielt inne, denn zwei Hände hatten sich mit festem Druck auf ihre Schultern gelegt.

„Wo ist er?“ fragte Hanna Albrecht, sich so dicht zum Ohr der Erzählerin neigend, als wollte sie die Frage vor sich selbst nicht laut werden lassen. Selbstam metallhart klang die liebliche Stimme. Fräulein Schubert trocknete sich nochmals die Augen und hob die Achseln. „Wo wird er sein — im Wanda? Weiß von mir nichts, soll auch vorläufig nichts wissen, wenn wir nicht — Gott verhüts — in den äußersten Notfall geraten. Schaut er dann in ein paar Wochen wieder und findet die Mutter gejund, na, so ist's immer noch Zeit zum Erzählen.“ Hanna batte sich hastig abgewandt. „Einen Moment nur noch Geduld, Mammielchen,“ sagte sie, „ich bin gleich wieder bei Ihnen!“ Die Lippen bebten ihr, während sie sprach, aber die Worte fließen tröstlich und zuverlässig. Und als sie zurückkam und der treuen Diennerin beide Hände hinstreckte, da wußte diese, daß ihr Viebling sich gefügt hatte und daß am Krankenbett ihrer Herrin eine aufsehende Pilgerin sitzen würde. Wie das auf einmal möglich geworden war, darüber wachte Mammiell sich jetzt nur keine Gedanken. Sie sah Hanna ins Gesicht und sah sich voll überwundener Dankbarkeit erst einmal so recht seit an dem lieben, lange entbehrt Antlitz, welches weichere Rundung und eine feine, frische, lebensvolle Röte bekommen hatte, obgleich in den ruhigen Augen jetzt etwas wie ein unsicheres, nachdenkliches Träumen lag, ein Ausdruck, der von ganz anderem, als von dem selbstverständlichen Vertrauen auf die eigene Kraft und Tüchtigkeit erzählte. Den aber hatte Mammiell Schubert selbst mit Brille äußerlich herausgefunden.

Söhlein-Rheingold

die Elitemarke deutscher Sectindustrie.

1865

Vierzig Jahre ihrer Geschichte.

1905

(Aus: Ein Gedenkblatt zum 40jährigen Bestehen der Sectmarke „Rheingold“ des Hauses Söhlein & Co., Schierstein, Rheingau.)

(Schluß.)

„Rheingold“ gilt heute nicht nur in unserem Vaterlande als Elitemarke der deutschen Sectindustrie, sie geniesst diesen Ruf auch weit über die Grenzen des Deutschen Reichs.

In Ländern wie der Schweiz, Holland, Belgien, Schweden und Norwegen, England, den Vereinigten Staaten von Amerika und vielen sonstigen Kulturstaaten tritt „Rheingold“ mehr und mehr in den Vordergrund der Nachfrage und dadurch in erfolgreichen Wettbewerb mit den jahrhundertlang bestehenden ersten Marken Frankreichs. Dass „Rheingold“ selbst in dem Ursprungsland des Champagners, in Frankreich, eine Reihe von Abnehmern besitzt, darf gewiss hier noch ehrende Erwähnung finden.

Es wird, wie seit 40 Jahren, so auch in der Zukunft, die vornehmste Aufgabe des Hauses SÖHNLEIN & CO. sein, den Ruf der Marke „Rheingold“ als erste, angesehenste deutsche Sectmarke hochzuhalten, ihre hervorragende, unerreichte Qualität weiter zu pflegen und allezeit einzustehen für ihre Devise:

„Wo Rheingold perlend steigt im Becher,
Da beut der Rhein sein Gold dem Zecher.“

Die Fahrt durch den kühlen Sommerabend im sanften Mondlicht hätte ein Hochgenuss sein können ohne die unliebame Begleitung von Angst und Unruhe. Nun aber befürchtete sich das brave alte Mädchen wieder streng selbst eingedrungen, was einem dienenden Menschen zulässt auf unterdrückte Seufzer, bis Hanna, so feit ihr in der tiefen Erinnerung ihres Gemahles das Schweigen Gebürtig war, sich dazu überwand, in kurzen Worten von ihrem Geschick zu sprechen. Schon die ersten Tage ihrer gänzlichen Vereinsamung nach ihres Vaters Tode hatten ihr bewiesen, daß sie ja nicht fortleben könne. Es war eine Zeit dumpfer Verzweiflung, lurchtarker innerer Serrheit für sie gewesen, aber die in harter Schule erzeugte Widerstandskraft in ihr erhob sich neugierig über all die drohenden Gefahren. Und sobald sich Hanna zu sagen vermochte, daß ihre Verantwortlichkeit für das eigene, aus Gottes Hand empfogene Dasein doch nicht erlosch, ob auch dieses Dasein körperlich wertlos für sie geworden war, begann sie auch entschlossen zu handeln. Sie suchte und fand eine Tätigkeit in fremdem Hause und tauchte so für ihre persönliche Freiheit den Anschluß an Menschen ein, die viel von ihr verlangten, ihre Zeit und ihre Gedanken für sich in Anspruch nahmen — eben das, was sie ertragen hatte.

So ließ das Gefühl es anfangs gnädig mit ihr meinen zu wollen. Sie erholt sich körperlich, wurde reicher und fröhlicher in der regen, gejunden Geschäftigkeit eines großen häuslichen Haushaltes, den sie bald selbstständig für die sehr zarte, immer fröhliche Hausfrau leitete.

Aber allmählich drängte sich etwas Störendes, Beunruhigendes in diese anspruchlose Selbstlichkeit. Hanna hatte anfangs das bestimrende Angstgefühl und den hin und wieder auftauchenden Argwohn wie eine Fächerlein beiseite schicken wollen. Ein verheirateter Mann in „veränderten“ Jahren, ein Mann von Bildung und Tafelgefühl sollte so sitzen in seinen Gedanken? Es war ja nicht möglich! Sie schalt sich läudig, pantaetisch, und raffte doch jedesmal mit Herzschlägen ihre Arbeit zusammen, wenn sie nachmittags von ihrem Brüder in der Veranda den Gutsbären über den Hof reiten sah. Er wagte, das sie um diese Zeit, während seine Frau ihre gewohnte lange ausgedehnte Mittagspause hielt, hier ein Stündchen weile, und da batte er sich öfter zu ihr gesetzt, hatte seine Heiterkeit über den Tisch geworfen, sich schwer aufliegend die Stirn getrocknet und ihr so allerlei erzählte. Aus beiden Mitteilungen aber juckte, so angestiftet sie auch dagegen zu verbliebenen freible, immer lauter, immer anfliegender das bittere Unbehaglichkeit des Mannes, der sich fürs Leben an eine fränkische, verhärtete, nur sich und ihrer Schönung lebende Frau gebunden fühlte. Er tat ihr leid und doch hörte sie sich vor jedem tröstenden Wort — lieber loh sie ganz leise und heimlich die Veronannte hinab, wenn sie ihn kommen sah. Freilich bei den gemeinschaftlichen Wahlzeiten mußte sie dann noch den Anblick einer düster gefurchten Stirn ertragen, die gereizten ironischen Ansprüchen hören, welche er der immer schwatzenden, blauäugigen, frontelnden Frau hinswarf, und oft genug sah sie das Blut ins Gesicht und die heiße bestimrende Angst zum Herzen empor, wenn er keinen Stuhl zurückwärts und mit einem rauen „Wohlheit“ das Zimmer verließ, weil er keine Vermüthungen, sie zu einer lebendigeren Unterhaltung zu veranlassen, hofftern sah.

Habe war ihre Sorge um die kleine, zarte Frau, die kein lautes Wort vertrug und sich auch nie nach einem frischen, beruhigen Kinderlachen in ihrem Hause gelehnt hatte, weil „Kinderlarm ihr auf die Nerven fiel“, beständig so rege, daß sie die zunehmende Kälte in deren Wehen lange Zeit gar nicht merkte. Sie brachte Launen und abweisendes Verhalten immer nur auf Rechnung der Nervosität. Aber eines Mittags jiel das erste herausfordernde Wort — es trat Hanna wie ein Sieb mit schneidiger Waffe. Der Hausherr hatte die Worte für eine Spazierfahrt am Nachmittag zur Verfügung gestellt. Seine Frau lehnte wie gewöhnlich ab, sie fühle sich nicht wohl genug. Sofortlich meinte er, es sei doch aber von Kraulein Albrecht zu viel verlangt, dag sie dieser „chronischen Unaufgelegtheit“ wegen auf jede kleine Erholung verzichten sollte. Da raffte sich die kleine Frau aus ihrer Schlafrigkeit empor, nervös rote Nieden brannten auf ihren Wangen. „Wo zu die Komödie? Natürlich führt Kraulein Albrecht allein. Nur gut ist doch auf Deine liebenswürdige Aufmerksamkeit“, sagte sie über Hanna hinweg laut und scharf. Das Mädchen war ganz still geblieben. Über die flaren Augen ruhten auf der Angreiferin mit einem langen, selsamen Blick. Raum ein Vorwurf lag darin, nur ein sinnendes, selbstvergessenes Lächeln.

Noch an demselben Tage schrieb Hanna ihren Kundigungsschreif. Sie ging still und freundlich wie sie gekommen war, und beim Abschied ging das bemitleidenswerte Brautjungfern schluchzend an ihrem Halse. Sie wäre ja so unglücklich, flante sie, so halslos, so zerbrechen... Und Hanna frechelte lieblich das heiße Gesicht, aber allen beobachtenden Vorwürfen gegenüber batte sie nur ihr ruhiges Kopfschütteln. Sie wußte ja, weder Trost noch Rat konnte dem Leid und der Kriegslosigkeit in diesem Hause steuern, nur Schaden, nur gänzliche Fremdung brodete hier ihre Gegenwart. Vielleicht führte Gott die beiden noch einmal zusammen — aber frei müsse der Weg sein. — Bei einer unverdoroteten Schwester ihres Vaters gedachte Hanna Unterchlups zu suchen, bei sich nie wieder ein Wirkungskreis dot. Schließlich war das Schreien des wunderlichen, alten Krauleins allerdings nicht gewesen, daß Widerstreben gegen jegliche Störung klug sinnlich verständlich durch die Zeilen, aber für den Moment mußte sich Hanna in ihrer gänzlichen Schüchternheit dazu überwinden, dieses ihr unter allen

möglichen „Begleitungen“ gebotene Spiel anzunehmen. Es konnte ja vielleicht nur für ein paar Woche, ein paar Tage sein! Und auch für die wollte sie sich der verwandtschaftlichen Gunst dadurch erkennbar zeigen! — Während der beschwerlichen Reise fügte sie freilich ihrem Mut hinzu. Sie war so müde, nicht körperlich, aber sie waren im Gewalt. Es waren so viele Tage, an denen sie Zeit zum Bettinnen fand, an denen ihr Leben, dieses freudenarme, immer unterm Druck der Sorge liebende Leben sie mit bogigem Auge anstarnte. — Bei dem lauten Geschrei der Reisegeschäfte war ihr der Gedanke an den einstündigen Aufenthalt auf der kleinen Station fast eine Erleichterung. Da würde es doch gewiß still und einsam sein.

Hanna hatte nur in kurzen Worten die äukeren Urteile des Erlebten berichtet. Sie war dabei, als spräche sie nicht von sich selbst, als sage das alles traumhaft weit in unbeschreiblich Ferne, und von da ab, wo sich in einem einzigen Augenblick ihr Weg wendete, lädt sie um sich fremdes Land, in welches ein rätselhaftes Geleid sie gegen ihren Willen vorwärts trieb. — Und nun war man am Riel. Eine Minute blieb ihr, um nur einmal stillzustehen, tieftatmend die Hände aufs Herz zu preisen und sich zu fragen: Wo bin ich? Sie tonnte nur gerade den argsten Steinkaut obdachlos und eilig die ihr vom Mannel aufgedrungene Erziehung zu sich nehmen, dann wurde sie ins Krankenzimmer geführt, und da sah sie nun still an dem breiten Dimmeltbett, die lieberherzen Hände der Leidenden in den ihren, und sah im mattem Schein des Nachlichts durch einen dichten Tränenkleider hindurch auf das gute, vertraute Gesicht unter dem grauen Schleier, welches ihr mit dem Ausdruck inigster Vertheidigung angemordet war. Frau von Kallden hatte kein Erstaunen gezeigt, sie batte mit dem Kopfe genickt und gelächelt, als ob man ihr eine lange erwartete Hoffnung brachte, und nun sprach sie halb flüstern ab von der schlimmen Schnucht nach ihrem „Jungen“ und daß man trotzdem ihn ja nicht mit Nachrichten von ihrer Krankheit anfangen solle und wie er sich freuen werde. Hanna endlich wieder bei ihnen zu wissen, bis diese energisch wurde und mit lieblicher Unerbittlichkeit jedes weitere Wort unterdrückte. Da wurde es denn in dem hohen, dümmigen Zimmer mit den weich herabfallenden Vorhängen ganz still. Die Kranken atmete leise in unruhigem Halbschlaf, und endig tückte die Zäpfchen-uh in ihrem almodischen perlengesäumten Behälter auf dem Nachttischchen.

Es folgten böse, angstvolle Tage. Die Arzte hatten ein gastrisches Fieber konstatiert, voraussichtlich war mit normalem Verlauf, immerhin aber besorgniserregend bei dem Alter der Patientin und gerade in dieser Zeit einer Epidemie, von welcher auch auf dem Gute schon einige Fälle festgestellt waren. jedenfalls mußte man auf ein längeres Krankenlager vorbereitet sein, und der alte Beamte draußen, der regelmäßig morgens und abends ans Küchenfenster klopfte, um sich Nachricht geben zu lassen, schüttete mitbilligend den Kopf, weil dem Herrn nicht ganz einfach geschrieben wurde, er solle Manöver Wandern sein lassen und auf der Stelle zurückkommen, um die Mutter pflegen zu können.

Aber Hanna war in diesem Punkte von einer fast leidenschaftlichen Energie. Sie hielt sturz daran, daß Hobby in regelmäßigen Zwischenräumen durch Mannel oder den Inspektor über das Befinden der Mutter Nachricht erhielt, welcher einfache Stimme der Kranken die fast täglich einlaufenden, flüchtig hingeworfenen, aber herzlichen Zeilen vor, in denen er sie ermahnte, fleißig den guten, alten Unzen zu trinken, nicht etwas um ihn zu sorgen und mit den dummen Friedergedanken bald fertig zu werden. Von ihrer Anteilnahme durfte er nichts hören. „Ich bitte darum!“ hatte sie gelogen, mit einem Ausdruck, welcher jeden Widerspruch „lähmte“, und dabei das erste ihr vorzeigte Scriptum des alten Inspektors mitunter durchgerissen, weil es die ungünstliche Wiedergabe von Besuche einer Dame enthielt, welche „Herr Deutnant ja auch von früher her kennen sollen“. Wie beschämten uns allein auf das notwendigste, verstanden, lieber Herr Höhlig? Später, wenn alles wieder gut und wenn ich fort bin, dann mögen Sie noch Belieben erzählen.“

„Entweder ist die ein Engel oder sie tanzt par nichts.“ meinte daraus für sich der biedere Celson, ein hörigkeiten Junggeselle und Weiberheld. „Eine Richtigkeit hat das jedenfalls nicht, denn für gewöhnlich müssen doch die Frauenleute alles auspolieren.“ Aber wenn nach einer unruhigen Nacht der alte Haussarzt in der Frühe wieder seinen Besuch gemacht hatte, dann sah er sich beim Verlassen des Krankenzimmers von zitternden Händen umgestüm in eine Ecke gezogen, und ein brennendes, überwachtes Augenpaar sauste angstvoll fragend das Gesicht. „Doch keine Lebensgefahr, Herr Doktor?“ Es darf doch alles zu bleiben, wie es ist?“ Und er sah sie nun forschend an und schüttelte den Kopf. „Danke Ihrer wunderbaren Verständigkeit — ja, liebes Fräulein. Sie halten uns die alte Dame über Wasser. Datum Sie aber eigentlich meinen, daß er hier so sehr stören würde, begreife ich nicht, und die Wünsche der Patientin brauchen wir in dieser Sicht nicht zu berücksichtigen. Na, also es bleibt bei unserer Abmachung: Sobald die Gefahr im Vergange ist, hören Sie es klap und klar, und dann tun Sie einfach Ihr Bestes, Kindchen, ohne an die sentimentalische Abwehr unserer guten Gnädigen länger zu denken. Und nun legen Sie sich heute abend endlich mal ein bißchen aufs Ohr — und auch nicht von Eile! Ober wollen Sie über kurz oder lang mir etwa auch noch den Kopf warm machen — hm?“ (Fortsetzung folgt.)

Von Montag den 22. Januar bis Ende des Monats

Inventur-Ausverkauf

in allen Abteilungen unseres Geschäfts.

Görlitz & Atiogbe,

Waisenhausstraße 16 (gegenüber dem „Victoriahaus“).

**Posamenten. Weisswaren.
Tapisserie-Artikel.**

Dresdner Glas-Mannfaktor
Sahre & Tümmler,

Gegr. 1870. Berufbrecher 1286. Gegr. 1870.

Friedrichstrasse Nr. 4,
Dampf-Glaschleiferei u. Sandbläserei
entwickelt Kristallglas, für Schaukästen, belebtes Tüpfelglas, Rohglas-
glas und Trütblas für Verdachtungen, schwarzes Glas
zu Firmenfriesen, Schaukästen, Tüpfelglas und Platten mit und
ohne geschliffene Ränder.

Verzierte abgepasste Scheiben für Türen,
Fenster und Windfänge.

Ausführung von Verglasungen.

Fabrik von Glas- und Metall-Buchstaben
sowie Glasfirmen.

Glastransparente | Glas. | Glas-Zifferblätter
für Uhren. | Jalousien. | für Fabrik-
und Turmuhrn.
Steingut-Buchstaben.

Grabplatten
aus schwarzem Marmorglas mit vertieft echt ver-
goldeter oder massiv erhabener Inschrift.



ungarisches
Latschenkiefern-Oel.

Die beste und bewährteste Einschmelzung gegen Gicht, Rheuma-
tismus, Berentum, Jochitis
u. s. w. Flasche 90 n. 225 d.
G. S. Kleverlein, Dresden.
Franck, 9. Gegr. 1707.
Bromptons Beauftragt nach auswärts.

KAI SER OEL
ein Mann betreut, sowie
auch Amerikanisches
PETROLEUM
sendet kein Kamon nach
allen Staaten die.

Fabrik-Niederlage
Carl Geissler,
Dresden-A.
Kl. Packhofstr. 15.
Telephon 1707.

Kaiseroel

Fabrik-Niederlage
Carl Geissler,
Dresden-A.
Kl. Packhofstr. 15.
Telephon 1707.



Mannfaktur
fünftl. Blumen
Herm. Hesse
Schiffelstr.

Kaufe

Briefmarken-

Sammlungen und
best. Einzelmarken.

Richard Kortum,

Johann Georgen-Allee 4.

Geheime

brief. Erfolgr. Sprech. auch Sonntags. (Vollst. d. rot. Straßen.)

auch briefl. Dresden. Allemannenstraße 27. 1. Brücklein.

Abbruchsgegenstände all. Art.

Türen und Fenster,

100 id. Weiter schönes ehemaliges

Gartengälder, Tore

und Pulten, etc. Treppen, Dächer,

Winterfenster u. a. m. gebr. am

billigsten bei B. Müller,

Nosentz. 13. Schrift. 934.

Schirme

werden in einigen Stunden

reparirt und bezogen.

C. A. Petschke,

Wildstrudlerstraße 17

Pragerstraße 46 und

Almatenstraße 7.

gegenüber der Wachealle.

Georgyplatz 5,

gegenüber der Wachealle.

SLUB

Wir führen Wissen.

33

große Lagerräume

voll künstliche Blumen,
Blätter, Früchte, Palmen
etc. etc.

Straussfedern.

Wenn Sie einmal wirklich
billig kaufen wollen,
wenn Sie irgend etwas
brauchen,
jetzt ist die billige Zeit,
jetzt gibt es

billige Ballblumen,

billige Straußfedern,

billige Palmen,

billige Rosenblumen,

billige Ranzen,

billige einzelne Blumen,
Blätter, Gräser, Früchte.

te. te. te.

Inventur-Ausverkauf.

Geheime

brief. Erfolgr. Sprech. auch Sonntags. (Vollst. d. rot. Straßen.)

Geheime

heute erlosch. schnell n. solid (Blätter).

Geheime

billigste. (Briefe, d. rot. Straßen.)

Humoristische Beilage

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Erscheint jeden Sonnabend.

Zu Nr. 18.

Sonnabend, den 20. Januar.

1906.

Aus meinem Schatzkästlein der Erinnerungen.

„Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust“, sagt ein gewisser Doktor Faust in einer aewissen Szene einer gewissen Tragödie; und ich meine, er ist nicht der einzige, dem es so geht. Oder hättest du, lieber Leser, wirklich nie die Bemerkung gemacht, daß auch in deinem werten Innern zwei recht verschiedene Gesellen beieinander logieren? Ich manchmal ganz gut vertragen? und sich öfters Katzbataillen, so arg, daß jetzt der eine und die Minute darnach der andere obenauf zu liegen kommt?

Wahrlich, nicht nur auf einen Menschen und nicht nur auf eine Szene, nein, auf alle Alte eines jeden Menschenlebens läßt sich das Wort Goethes anwenden: „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust.“ — Bisweilen kommt man sich wie ein Halbgott, bisweilen wie ein recht nichtsahniger Kerl vor (Pardon, lieber Leser, ich meine ja hier nicht dich!). Dafür aber, daß einem das letztere immer von Zeit zu Zeit wieder vors Gemüt gefüht wird, sorgen böse Zungen und noch böser Federn (alle Kritiker, die diese Zeilen lesen, sind selbstverständlich ausgenommen!) zur Genüge. — Heil dem, der ein Gegennittel hierfür kennt! Ich bin in der glücklichen Lage. Ob andere das Mittel gelten lassen wollen, ist mir gleich; es ist probat, und bei mir schlägt's an. Was will man mehr von einer Arznei?

In meinem Pulte liegt nämlich ein Blatt, auf dem es verbrieft und besiegelt steht, wie es mit meinem geistigen Ich beschaffen ist. Das Blatt ist zwar schon einiae Jahrzehnte alt (leider!), es ist auch an den Rändern bereits etwas vergilbt, und da, wo es zusammengebrochen war, hat es einen kleinen Riß; aber es ist „nichtsdestotrotz“ (die stärkste Versicherungsform, die ich dafür zu finden vermag) unschätzbar. Elf Männer, darunter ein Geheimrat, ein Professor und eine ganze Schar von Doktoren, haben es mir auf diesem Blatte mit ihren eigenhändigen Unterschriften bestätigt, daß ich „Reis“ sei, und hinzugesetzt: „Sein Verhalten war nie zu tadeln.“

„Sein Verhalten war nie zu tadeln!“ — Na, da habt ihr's ja! Was sagt ihr jetzt? Muß nicht die Welt verstummen vor solchem Beweise? Gibt es ein herrlicheres, ein moderneres Wort als „tadellos“? Und heißt das etwa nicht „tadellos“? Und nun aar die Zahnenbeweise, die dicht darüber stehen! Ach, es ist doch ein wunderbares Gefühl, solch altes wackeres „Maturitäts-zeugnis“ zu beweisen! — Ein Blick darauf, und die edlere der beiden Seelen liegt bei der Katzbataille (siehe oben!) wieder obenauf.

O herrliche Jahre, in denen es mir vergönnt war, jenes Crostiblatt durch beharrliches Absitzen von wöchentlich vierundzwanzig bis dreißig Lehrstunden zu erringen! Herrliche Männer, die ihr mir diesen Trost ins Leben mitgegeben habt! Keinen Dank möchte ich euch auch in dieser Minute wieder stammeln, meinen Dank für das, was ihr mir gewesen seid. Ich strecke meine Hand aus, aber wird sie euch erreichen? Der Weg zu euch ist zu weit, ihr teuren Schatten! Pulvis et umbra estis. —

Und ich sehe euch doch noch so deutlich vor mir, ich höre eure Stimme . . .

„Sprechen gann ich's ja, das „Kha“, aber 's macht mir zuviel Mühe!“, höre ich den Meister der deutschen Sprache uns staunenden Schülern versichern, den Mann, der noch lange zum Segen der Schulen meiner Vaterstadt gewirkt hat, der aber von Geburt an (wie jeder edle Vollblut-Leipziger) mit der Aussprache des Buchstabens K auf gespanntem Fuße stand, so daß man, wenn er von der „Schulgasse“ sprach, nie wußte, ob er die „Kasse“ oder die „Straße“ meinte.

Und ich sehe den trefflichen Mann mit den feingeschnittenen Zügen, der mit uns „Coriolanus“



Neue gebarnischte Sonetten

in möglichster Gemietlichkeit
gedichtet vom

jetzigen Reindier Meisgen in Dräsen.

1073.

Nur nicht verzagen!

Sie möchten gern uns von der Karde streichen,
Na ja, wir sind ja doch nicht ungesährlich
Und mehren uns, wie sichs gehört, alljährlich —
Doch niemand will zum Bund die Hand uns reichen!

Es mehren sich sogar, so heess't, die Zeichen,
Dass selbst im Dreibund Eneige nicht ehrlich
Und ihre Symbadie fier uns sei schärlich,
Wenn wir von unserm guten Recht nicht weichen.

Wir wären isoliert, so hör' ich sagen,
Bismarck wär' dod und unsre Diplomaden,
Sie könnden uns nicht helfen mehr und raden!

Darein soll gleich en Graubelwedder schlagen!
Wisst ihr es nicht und könnt ihr es nicht fassen,
Dass Gott noch keinen Deutschen hat verlassen?

und „The Mer hant of Venies“ las, noch vor mir, wie er das Klassenzimmer betritt, uns händerreibend fragt: „Nun, gut gelernt die Wölderter?“ und dann ein Bonbon in den Mund steckt. Seine Lehrweise war gewiß durchaus achtbar, wenn auch vielleicht die Aussprache des Englischen, die er uns damals beibrachte (er war geborener Holländer), nicht ganz tadelfrei sein möchte. Auch bewahre ich mir seine Schulgrammatik der englischen Sprache als Reliquie

auf. Wie jubelte die Klasse heimlich, wenn ein Satz darans zu übersetzen war wie der: „Hurra!“ sagte der Wirt, und Bravo! antwortete der Priester. Wie beneideten wir den, der gerade bei der entzückenden Stelle dran kam, wo der Grammatikus uns versicherte: „Ich suchte meine Hofenträger und fand sie in jenem Topfe.“ Oder: „Ich wollte mit jener Frau reden, aber sie war eine Schlampe.“

Patent vom Scheitel bis zur Sohle war der Kleine Mann, dem die oft nicht beneidenswerte Pflicht oblag, uns in die Geheimnisse des Tabakredens und des Kaufmännischen Rechnens einzuführen. Ich sage „vom Scheitel bis zur Sohle“, denn gerade an diesen beiden Polen gipfelte das Neugere unjeres Rechendoktors. Sein oberes Ende schmückte eine kohlpechbraun-schwarze Perücke, sein unteres ein Paar zierlicher schwarzer Hengsbüche. Wenn ich daran denke, wie geschickt dieser kleine Herr uns in die Wunder der Prozente im Hundert und der Prozente vom Hundert und der Prozente aufs Hundert einweichte, muß ich mich immer wieder fragen, wie es gekommen ist, das nicht jeder von uns ein Rotbilsch geworden ist. Taktvoll, rhythmisch, zahlen- und ziffermäßig war jede Faser des Mannes. Mit einem Ruck riß er die Tür auf und marschierte dann, weder rechts noch links blickend, mit militärischen Schritten (seine Beug-schnüre hatten Hacken) aufs Katheder. Auch seine Begrüßung war militärisch geregelt. Sagte er beim Eintritt nichts, so sagten wir auch nichts. Sagte er „Guten Morgen!“, so hatte die ganze Klasse „Guten Morgen!“ zu rufen. Begrüßte er uns mit den Worten: „Guten Morgen, Klasse!“, so war unser Gegengruß „Guten Morgen, Herr Doktor!“ Und erklang es gar aus seinem Munde: „Guten Morgen, Klasse 3b!“ (das Zeichen seiner rosigsten Lanne), dann jubelte der Chor: „Guten Morgen, Herr Doktor P . . . !“ — Saß er nun aber hinter seinem Pulte und ließ die Worte der Weisheit zwischen dem Zaune seiner Zahne hindurchgleiten, so genügte ihm dieses noch nicht, denn in regelmäßigen Abständen ließ er noch mit geschlossenem Munde ein „ngf!“ oder „ngf, ngf!“ aus den Flügeln seiner runden Nase ertönen. Dieses Geräusch steigerte sich bei schwierigen Fällen und bei feierlicher Rede; es steigerte sich dann der Stärke und dem Tempo nach. Anfangs notierten wir wohl durch Striche, wie oftmals in der Stunde er „ngf!“ ausgestoßen hatte. Später aber gewöhnten wir uns ja daran, daß wir es ganz überhörten. Trotzdem sollte es für uns noch einmal verdängnisvoll werden. Das geschah so: Jeder Morgen wurde durch ein gemeinsames Gebet aller Klassen eröffnet. Eines Tages war der Religionslehrer erkrankt, sein Gebetbuch im Schrank verschlossen, und unser Doktor als der älteste und würdevollste der anwesenden Lehrer trat vor, das Vater unser zu sprechen. Vier Bitten lang war es ja zu ertragen, nach jedem Komma, nach jedem Punkt ein „ngf, ngf!“ die fetterliche Stille unterbrechen zu hören, bei der fünfzig aber lachten wir los. — „S steht schlamm um die Jugend, wenn nich ämal mehr Achtung vor der Religion da is!“ So sah' unser Klassenlehrer die Sache auf, und wir mußten Mann für Mann eine Stunde zur Strafe „brummen“.

Der aber, der uns diese gerechte Strafe für ein nur allzu entschuldbares Verbrechen zufürt hatte, war der Spezialkollege des Beleidigten, der Vertreter der ergaisten aller Wissenschaften, der Mathe-

matik, Algebra und Geometrie mit ihren Unterabteilungen erfüllten die Seele dieses alten ehrwürdigen Herrn mit dem absteckenden weißen Haupthaar. Auf Nebensächliches, wie Aussprache des Deutschen, legte er durchaus keinen Wert. $a + b$, x durch y , 4 zur n -ten Potenz, Logarithmus von $0,34$, Wurzel von m — dergleichen Zauberformeln entzückten tadellos und flangvoll seinen Lippen; im übrigen aber war seine Sprache ein ganz gleichmäßiger Brei, aus dem sich die Vokale kaum von einander abhoben. „Nehm' Se' amal de Trigonometria-Bücher zur Hand.“ so lautete der Satz, den ein anderer ausgesprochen haben wußt: „Nehmen Sie einmal die Trigonometrie-Bücher zur Hand.“ Die einzige Leidenschaft des Mannes war der Schnupftabak, seine einzige Gedanken Schwäche die, daß er bisweilen sein geräumiges blaues Taschentuch, das er meist in der linken Hand trug, die rechte hielt die Kreide, auf dem Vorlaale oder im Lehrerzimmer liegen ließ. Dann erging, wenige Minuten nach Beginn der Lehrtunde, an den Primus der ehrenvolle Auftrag: „Ach, mein Läber, hol' Se' mir doch amal mein Schnupftabak 'rein. 's liegt draußen of en zw' en Fensterbreite rechts.“ Worauf dann unser Klassennoberhaupt bald mit diesem unentbehrlichen Unterrichtsmittel wieder erschien. Vorsichtig hielt er es siets an einen der äußersten Zipfel mit den äußersten Spitzen von Daumen und Zeigefinger hoch gefaßt, daß die Schnupftabakkörner auf den Boden perlten. Die höchsten Triumphe auf geisigem Gebiete aber feierte unser Mathematikus, wenn er auf den „Pythagoras“ zu sprechen kam. Nicht weniger als hundertfünfundvierzig Beweise hatte er für diesen Haupt- und Fundamentalbegriff der Mathematik gefunden. Einmal war ihm sogar ein Beweis in chinesischer Sprache in die Hände gefallen. „Ich verstehe nu zwar nich chinesch, aber ich habe mir de Sache eben so lange angeguckt, bis ich se verstanden hatte.“ Das war der 145. Beweis.

Zu den originellsten Figuren aber zählte der französische Sprachlehrer. Das mochte wohl zum auten Teil mit daher kommen, daß er nicht nur Schulmeister, sondern zugleich auch permanenter Junggesell war. Sommer und Winter mit demselben langen Schrotkote von grüner Farbe bekleidet, schritt die lange Gestalt durch die Straßen, am liebsten die linke ihrer Riesenhände mit den langen breiten Fingern mitten auf dem Rücken, die Innenseite nach außen ausgespreizt. Von Geburt war er Pole, und sein Name endete auf „sky“. Daß aber das französische seine LieblingsSprache war, gab sich hauptsächlich dadurch kund, daß er alle guten Arbeiten mit französischen, alle bösen mit deutschen Zensuren versah. „Tres-bien, Bien, Genugend, Uengenugend, Schlecht.“ so lautete die Skala der Kritiken, die unter unseren Thèmes zur Anwendung kam. Nun aber war ein Schüler, der alle übertraf (ich habe acht Jahre mit ihm in einer Klasse gesessen und es daher nie zum Primus gebracht), ein Schüler, dem wir alle seine Fortschritte, beständiger Musterknabe zu sein, gern und neidlos ließen. Was ihm etwa an Klugheit fehlte, ersetzte er durch Riesenfleiß. Für diesen nun — Rottich hieß er — wurden von dem französischen Sprachmeister neue, höhere Gütegrade erfunden, so vortrefflich schrieb er seine Arbeiten. Da hieß es: „Bien, tres-bien“, „Parfaitement bien“, schließlich: „Supérieurement bien!“ Einmal nur erinnerte ich mich, daß auch Rottich mit uns andern allen keine Antwort geben konnte, und daß auch er getadelt wurde. Aber auch in diesem Tadel lag gleichsam eine Auszeichnung verborgen. „Ihr seid Alle dumm!“ rief der erzürnte Meister durch das Zimmer; „Rottich a u ch!“ setzte er nach einer Atempause hinzu. — Die Regeln der Anwendung des Indikativs und Subjunktivs wurden uns von ihm mit Flammenschrift ins Herz geprägt. Auch in der deutschen Sprache liebte er es, sich des Konjunktivs zu bedienen, selbst da, wo ihn der helle Horn packte. „Sal's Deinem Vatter, daß Du dummi seiest!“ Dieser familiäre Aufruf wurde von Zeit zu Zeit immer wieder dem oder jenem auf den untersten Bänken mit Löwenstimme erteilt. Ob ihn jemals einer seinem Vater ausgerichtet hat, weiß ich nicht zu sagen. Jedenfalls aber weiß ich, daß die Phrase bei uns Jungen zum geflügelten Worte ward. Wir erhoben dadurch, daß wir das gemeine „Du bist dumm!“ in eine

höhere Sphäre (in die des Erbfehlers) und fuhren uns seitdem etwas weniger schnell in die Haare. — Nachdem wir zwei Jahre mit Regeln und mit Übersetzen aus der Grammatik gedrillt worden waren, ging es ans französisch Parlieren. Und wie wurde das gemacht? Wie bekamen ein kleines französisches Gesichtsbüchlein; es betitelte sich „Le Fel ah“. Die Fellahs sind die ackerbautreibenden Bewohner Ägyptens, die Bauern, die von den alten Ägyptern abstammen sollen. Wie die Erzählung eigentlich war, entzünde ich mich deshalb nicht mehr, weil wir sie wohl nie zu Ende gelesen haben; ich glaube, sie war rührig. Als wir aber einige Seiten durchgenommen hatten, begann der Maitre, französische Fragen an die Wandtafel zu schreiben. „Qu'est-ce que c'est que un Fellah?“ lautete die erste. (Was ist ein Fellah?) Er beantragte sich aber nicht damit; er schrieb auch die Antworten hinzu: „Un Fellah est un homme...“ (Ein Fellah ist ein Mann...) „Qu'est-ce que c'est que le Nil?“ (Was ist der Nil?) „Le Nil est un fleuve...“ (Der Nil ist ein Strom...) „Qu'est-ce que c'est qu'un chameau?“ (Was ist ein Kamel?) „Le chameau est un quadrupède...“ (Das Kamel ist ein Vierfüßer...) ic. ic. Diese Fragen und Antworten wurden numeriert und von uns auswendig gelernt. Und nach einigen Wochen, als wir so ein zwanzig, dreißig Fragen und Antworten im Schädel festhielten, hätte ein Lauscher an der Tür glauben mögen, er höre lauter Pariser Jungen und keine Pleiß-Athener französisch schwadronieren. Frage und Antwort folgten sich wie Blitz und Schlag. Schließlich merkten wir auch, worauf das Ganze hinzielte, nämlich auf das Examen, das zu Ostern vor den Augen und Ohren der glücklichen Eltern und der übrigen Lehrer abgehalten werden sollte.

Keiner Prüfung ging die Klasse mit so froher Zuversicht entgegen wie dieser. Wüßten wir doch mit unfehlbarer Sicherheit im Voraus, was geschehen würde. Erst wurden einige Seiten gelesen und übersetzt. Seiten, die wir alle auch längst auswendig konnten. Dann begann das Frage- und Antwortspiel zwischen Lehrer und Schülern. Die Zuhörer waren einfach Paff vor Stühlen. Freilich nur so lange, als die Sache klappete. Nur so lange, bis auf die Frage des Lehrers: „Qu'est-ce que c'est que le Nil?“ die Antwort heranschloß: „Le Nil est un quadrupède qui...“ (Der Nil ist ein Vierfüßer, der...) Weiter hörte man nichts vor lauem Lachen des erlauchten Publikums. Der Unglückliche, dem diese Antwort entflohen war, hatte weiter nichts getan, als nicht ordentlich draufgehört und dann eine Nummer verwechselt. Aber um unsern Nimbus war es von dem Augenblick an geschehen; man hatte den Braten gemerkt.

Ja, es waren felige Zeiten. Ihre Schmerzen sind vergessen, ihre Süßigkeit lebt in der Erinnerung fort.

Selbst die Singstunde, die uns zu unserm Entsetzen jeden freien Mittwochs-Nachmittag verdarb, hat ihren Stachel eingebüßt. Eines Tages rief uns Maestro Hüller (Singe-Müller) einzeln vor, um die Stimmen zu prüfen. Ich hatte ungefähr drei Takte zu seiner Geige gebrummt, als er mir zurieth: „Wenn du singen willst, mußt du 's Maul aufmachen!“ — Schweigend schluckte ich die Pille hinunter, die andern lachten. Und der Mann hatte ja so recht! Und es ist auch nicht nur beim Singen so: wenn man im Leben etwas erreichen will, heißt es immer, zu rechter Zeit den Mund aufzumachen und — ihn zu rechter Zeit schließen.

Edwin Bormann.

Unverbesserlich.

Arzt: „Sie trinken entschieden zu viel Bier, Herr Müller. Bedenken Sie, daß ein einziger unsichtiger Trunk schon manchem das Leben gekostet hat — und Sie trinken jeden Tag doch mindestens Ihre 10—12 Glas!“

Müller: „Aber sehr vorsichtig, Herr Doctor!“

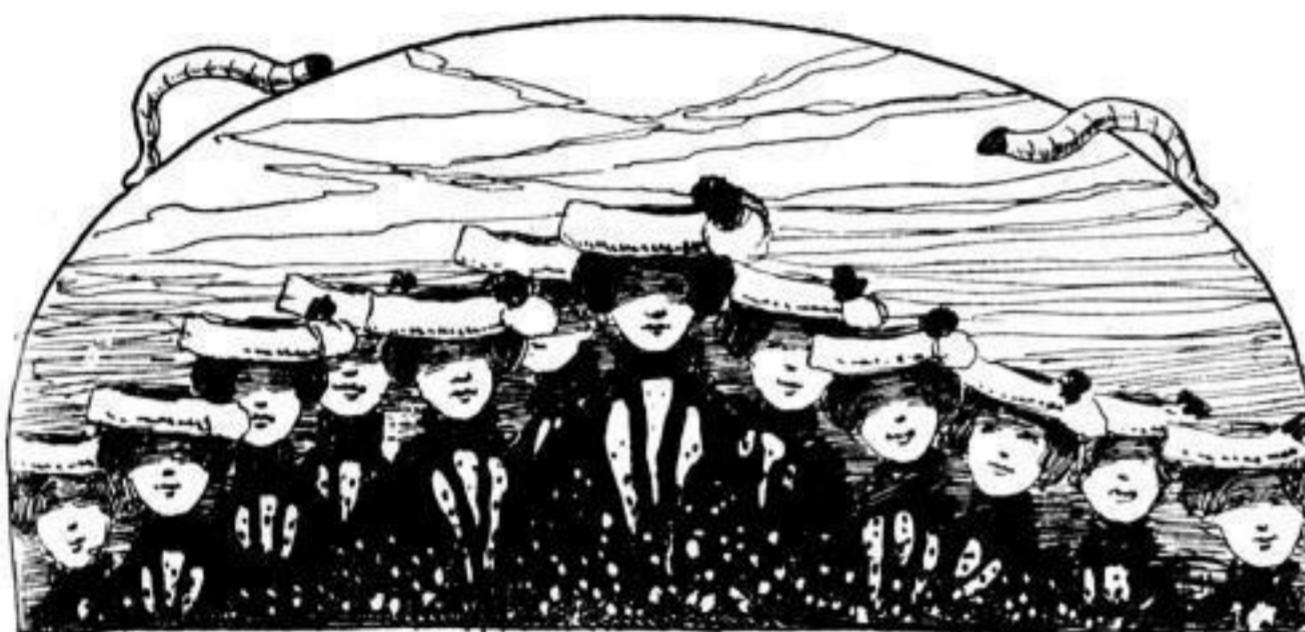
Poesie und Prosa.



Sie (schwärmisch): „Ach, diese herrliche Natur hier! Ich kann mich gar nicht satt sehen!“
Er: „Genau dasselbe wie bei mir. Mir knurrt der Magen auch schon!“

... mit se...
Wüsten
im Vorans,
tige Seiten
auch längst
das frage
Schüler,
Stannen,
ppie. Nur
: „Qu'est-
erausdöge
(Der Vil
hörte man
Publikums,
ahren war,
tlich drau-
fert. Über
ungenblie
merkt.
Schmerzen
der Er-
n Entsetzen
darb, hat
tief uns
er, um die
drei Takte
mir zutief:
Paul auf-
die Pille
lann hatte
im Singen
will, heißt
aufmachen
demann.

ziger un-
mindestens



Die lieben, süßen Mädelchen.

Ich liebe sie, die kleinen Mädelchen,
Die uns versüßen diese Welt,
Ich liebe sie, so lang' noch Atem
Und Lebenslust die Brust mir schwelt.

Ich liebe sie zu allen Zeiten,
Wo sie mir kommen zu Gesicht;
Nur auf dem Käse, den ich esse,
Da liebe ich die Mädelchen nicht.



Ländlich.

Pfarrer (zu einem beduselten Bauern): „Aber, Michel, muß
Euch schon wieder betrunken sehen. Könn't Ihr denn nicht
über trinken, wenn Ihr durstig seid?“
Bauer: „Söll scho, — aber 's Wasser löch'n Durst!“

Wertschätzung.

A.: „Sieh nur, wie die Kokettinsky den alten Bankier Gold-
b in umschmeichelt. Der wird nicht schlecht bluten müssen. O
die Sirene, sie hat mich fast mein ganzes Vermögen gekostet!“
B.: „Und mich — den Verstand!“
A.: „Du kommst halt immer billig weg!“

Fataler orthographischer Fehler.

Karlchen schreibt seinem Onkel zu dessen Geburtstag den ersten
Brief, in dem folgende Stelle vorkommt: „Lieber Onkel! Ich
freue mich sehr, Dich zu sehen, denn Mama sagt immer, ich sähe
Dir ungeheuer ähnlich!“

Naum glaublich.

„Donnerwetter, waren Sie aber gestern bezecht. Wo waren
Sie denn eigentlich?“
„Ich war zu einem Glase Bier eingeladen!“



Herr: „Sagen Sie mal, junger Mann, sind Sie vielleicht ein Bruder vom
Müller Fritz aus Oderwitz? Sie kommen mir so bekannt vor!“
Junger Mann: „Ja, der bin ich doch selber.“
Herr: „Ach, was Sie sagen, nun dann verstehe ich freilich diese große Ähnlichkeit!“

Einst und jetzt.

Als Marz um Käthchen freite,
Da war er hochbeglückt,
Und sang in seinen Liedern
Sie an, stolz und entzückt:
„Käthchen, sie ist die Schönste
Hier in der ganzen Stadt,
Denn ihre Wangen gleichen
Dem zarten Lilienblatt.“

Und fünfzig Jahre schwanden
Im schnellen Lauf der Zeit.
Die beiden Leutchen trugen
In Treue Freude und Leid.
Die Liebe blüht noch immer,
Trotzdem jetzt Käthchen hat
Gebildete Runzelwangen
fast — wie ein Linienschnitt.

Zu risant.

Ihig Schulz: „Was kost' à Wannenbad,
Herr Kassierer?“

Kassierer: „75 Pfennig!“

Ihig Schulz: „O, das ist aber teuer!“

Kassierer: „Wenn Sie gleich eine Karte für
ein Dutzend Bäder nehmen, kommt das Bad nur
50 Pfennig!“

Ihig Schulz: „Wie heißt: Al Dutzend!
Kann ich wissen, ob ich in zwölf Jahren noch
wird' leben?“

Modern.

A.: Nun, wie geht's, Verehrtester?“

B.: „Wie soll's gehen, wenn man vier Wochen
nach der Hochzeit erfährt, daß man so quasi aus
Liebe geheiratet hat!“

A.: „Was soll das heißen?“

B.: „Das soll heißen, daß mein Schwiegervater
falsch spekulierte und sein ganzes Vermögen ver-
loren hat!“

Rasch entschlossen.



Mutter: „Na, was möchtest Du denn gern zum Geburtstag haben, Lieschen?“

Lieschen: „Eine große Torte!“

Mutter: „Und was noch?“

Lieschen: „Noch eine Torte!“

Mutter: „Nun, Herzchen, so viel geht ja gar nicht in Deinen kleinen Magen!“

Lieschen: „Dann wünsch' ich mir noch einen Maaren!“

Sprüche mit Anwendungen.

„Sie haben eine starke Neigung!“ — sagte ein Fräulein zu einem jungen Manne, da wollte dieser ihr seine Liebe erklären und konnte, weil er bezichtigt war, nicht gerade stehen.

„Das ist Uebertreibung!“ — rief der bezichtigte Guest aus, da wurde er aus der Wirtsstube so schnell hinausgeworfen, daß er nicht einmal: Gute Nacht! sagen konnte.

„Zwischen Himmel und Erde geschehen gar seltsame Dinge!“ — antwortete die Kötchin, da wurde sie von der gnädigen Frau überrascht und gefragt, wie der Soldat in die Küche komme.

Ein Vokativus.

A. (der seinem Hund eben einen Knüttel nachgeworfen hat): „Hurra, getroffen!“

B.: „Aber erlauben Sie mal, das nenne ich roh. Ich bin Mitglied des Tierschutzvereins!“

A.: „So? Da könnten Sie eigentlich die Güte haben und mir gleich bescheinigen, daß ich meinen Hund getroffen habe!“

B.: „Herr, wollen Sie sich noch über mich lustig machen?“

A.: „Denke gar nicht dran, Verehrtester! Haben Sie denn nicht die hördliche Bekanntmachung gelesen, daß alle Hunde, die nach dem 10. Januar geworfen werden, für das laufende Jahr steuerfrei sind?“

Aus der Schule.

Lehrer (den „Tell“ erklärend): „Also Stauffacher spricht hier zu seinem Weib: „Nach Uri fahr' ich steh'nden Fußes gleich!“ Wer kann mir sagen, was das heißt: „Stehenden Fußes“?“

Der kleine Moritz: „Vierter Klasse!“

Die diplomatische Tochter.



Vater: „Ja, mein Kind, woraus schließt Du denn, daß der Baron um Dich anhalten wird?“

Tochter: „Er fragt, ob wir Hypotheken auf unserer Besitzung hatten.“

Schlechte Aussichten.

Der sechsjährige Fritz: „Warum freut Du Dich denn so, Mamachen?“

Mama: „Weil ich jocben die Nachricht bekommen habe, daß der Klappenhörnch Deiner Schwester einen kleinen Jungen gebracht hat. Denkt nur, jetzt bin ich Großmama und Du kleiner Kürps bist Onkel geworden.“

Fritz: „Sooo? Na, Mama, das sage ich Dir aber gleich, anpump' lasse ich mich nicht!“



RÄTHSEL-ECKE.

Σitaten-Rätsel.

Das ist der Tag des Herrn! (Uhland, Schäfers Sonntagslied.) Ich freue mich, wenn kluge Männer sprechen, daß ich verstehen kann, wie sie es meinen. (Goethe, Torquato Tasso, I.)

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt. (Schiller, Wilhelm Tell, I.) Es ist der Geist, der sich den Körper baut. (Schiller, Wallensteins Tod, III.) Männerstolz vor Königsthronen! (Schiller, An die Freude.)

Jedem dieser Σitaten ist ein Wort zu entnehmen, so daß dadurch ein Σitat aus dem ersten Teile von Schillers „Wilhelm Tell“ gebildet wird.

Auflösung des Rätsels in Nr. 11: Igel.

lebe w
fa n
an den
dorin a
ankom
förmig
heit S
Be
morgen
Brot
sind Au
und S
Wohlfre
freies
Gegen
Ω ö
dem o
Stadtfr
sowie d
lungen
den. 11
Stadtfr
alsbald
A l
Verein
gen für
Ha
machung
sun g e
Glaubn
den, na
lung u
Diele E
berufer
machen
D a
18. Berio
Krawalle
vorausg
werden.
U lg
Nachri
Neue
Großu
ter und
die folge
zu beren
in gne
denken,
haben.
ferenz ei
bleiben;
der Fall
einem E
für jezt
dauerhaft
welchen C
• D
theater
von W. U
Die E
studierung
tag, den 2
statt, dessen
Sonnenabend
Sonntag,
31. Janua
bücher für
hause er
rend der
bis dahin
weiterverg
hauje S
Billets für
den 31. J
vormittags
ausgegeben
• Ω ö
unseren Z
Herrn He
theater zu
retten, un
Aufführung
Della vo
Almaviva
brauchte. D
Dank verbl
Organ für
st., und übe
flingt. Auc
Umstand, t
jurückzuführ
Partien wie
anerkannten